

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

5.12.1938 (No. 284)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954520)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. Verlagsort: Emden Blumenbrüderstr. Fernruf 281 und 282. - Postkassenkonto Hannover 369 49 - Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Ems Wittmund Leer Meener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,00 Pfennig Fortsetzungsgebühr auswärts 30 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 284

Montag, den 5. Dezember

Jahrgang 1938

## Ergebnis des Vorjahres verdoppelt

# Größte deutsche Volksabstimmung!

## Gesamtspende mehr als 15 Millionen Reichsmark

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:  
Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt

**RM. 15 073 370,09**

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1937 im alten Reichsgebiet 7 964 102,76 RM. Besonders erfreulich ist das Ergebnis in den ostmärkischen Gauen. Hier wurden insgesamt 1 089 115,53 RM. gesammelt. Nach Abzug dieser Summe ergibt sich im Altreich eine Steigerung um 6 020 151,80 oder um rund 73 vH.  
Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug 4 084 813,49 RM., das Ergebnis des Jahres 1936 5 662 279,19 RM.

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung:

„Der diesjährige „Tag der Nationalen Solidarität“ hat ein Ergebnis erbracht, das alle daran geknüpften Erwartungen weit übertrifft. Er stand im Zeichen der Heimkehr des Sudetenlandes und der deutschen Ostmark zum Reich. Während es in den vergangenen Jahren gelungen war, durch nationalsozialistische Energie und Tatkraft die Zahl der Bedürftigen im alten Deutschland auf ein Minimum zu senken, sind uns infolge der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der heimgekehrten Gebiete gewaltige neue Aufgaben erwachsen. Der Führer hat in seiner Sportpalastrede anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes zum Ausdruck gebracht, er erwarte, daß sich das deutsche Volk in der sozialen Hilfsbereitschaft der Größe dieser Zeit würdig erweise.“

Das deutsche Volk hat diesen Appell des Führers richtig verstanden und ihm begeistert Gefolgschaft geleistet. Mit allen Kräften ist es bemüht, die Not der heimgekehrten Brüder zu lindern und auf die Dauer gänzlich zu beseitigen. Das zeigt auch wieder in eindrucksvollster Weise das beispiellose Sammelergebnis des diesjährigen „Tages der Nationalen Solidarität“. Die dabei ausgebrachten Summen sollen mithelfen, das soziale Aufbauprogramm des Nationalsozialismus vor allem auch in den ostmärkischen und sudeten-deutschen Gebieten mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit durchzuführen.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem so stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekanntesten und unbekanntesten Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und auch dem ganzen deutschen Volke, das sich wieder einmal von seiner besten

Seite gezeigt hat, herzlich zu danken. Wir alle haben einen Nachmittag im Dienste des nationalen Sozialismus bestanden, der sich nicht in sozialen Theorien und Phrasen erschöpft, sondern den praktischen

### Sozialismus der Tat

verwirklicht. Wir haben damit auch dazu beigetragen, den Gemeinschaftsgedanken und die innere Solidarität unseres Volkes zu stärken und vor aller Welt wieder einmal unter Beweis zu stellen.

Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um auch den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des Winterhilfswerkes und der NSV, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und opfervollen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen, besonders zu danken. Wir, die wir am „Tage der Nationalen Soli-

### Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Die befreiten sudeten-deutschen Brüder haben ein überwältigendes Treuebekenntnis zum Führer und zum Großdeutschen Reich abgelegt. Aus diesem Anlaß flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ab sofort bis einschließlich Mittwoch, dem 7. Dezember 1938. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

darität“ in ihre Reihen eingeschwenkt sind, hatten dabei das Bedürfnis, vor unserem Volke zu bekunden, wie tief wir uns ihnen verbunden fühlen und wie herzlich der Dank ist, den wir ihnen entgegenbringen.

Jeder deutsche Volksgenosse aber soll angesichts dieses großartigen Ergebnisses stolze Freude darüber empfinden, einer Nation anzugehören, die zu solchen Leistungen fähig ist.

Mögen die großen Tugenden des Nationalsozialismus, Gemeinschafts- und Opfergeist, Disziplin und Einsatzbereitschaft, unserem Volke weiter erhalten bleiben! Es wird dann allen Aufgaben, die die Zukunft an uns stellt, gewachsen sein. Heil unserem Führer!

Dr. Goebbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:

## Sudetenland restlos für Adolf Hitler

### Note Hochburgen der Siebenbezirke ohne Nein-Stimmen

Berlin, 5. Dezember.

Die Zusatzwahl zum Deutschen Reichstag hat nach den vorläufigen amtlichen Errechnungen im Sudetenland, Altreich und Oesterreich folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte	2 525 346
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	2 497 416
Ja-Stimmen	2 464 494
Nein-Stimmen	27 426
Ungültig	5 496

Das bedeutet, daß 98,90 vom Hundert Ja-Stimmen und 1,10 vom Hundert Nein-Stimmen abgegeben worden sind.

## Der Tag der Nationalen Solidarität gestaltete sich im ganzen Reich wieder zu einem grandiosen Erfolg



Der Führer spendet Frau Magda Goebbels in der Reichstanzlei (A. Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



„Hermann, Hermann!“ schallt es im Chor. Um Hermann Göring herrscht ein gefährliches Gedränge.



Reichsaussenminister von Ribbentrop schwingt vor dem Hotel Bristol die Sammelbüchse.



Goh von Berlichingen sammelt in der Person Heinrich Georges. Alle halbe Stunde spielt er die Sene mit dem Kernspruch.

# Überwältigendes Treuebekenntnis zum Reich

So wählten die Sudetenstädte!

(N.) Reichenberg, 4. Dezember.

Mit überwältigender Geschlossenheit hat das Sudetenland sein Treuebekenntnis zu Führer und Reich abgelegt. Von einem einzigen Gefühl der Freude und des Dankes durchdrungen, traten die Stimmberechtigten des jüngsten Gaues an die Wahlurnen und gaben ihre Unterschrift unter die Geburtsurkunde des Dritten Reiches. Ob alte sudetendeutsche Festung im Volkstumskampf, ob ehemalige rote Hochburg oberböhmischer Bezirk — überall erreichten die „Ja“-Stimmen bis zu einem verblüffend kleinen Bruchteil hundert Prozent. Die gewaltige Tat des Führers fand so ein ebenso gewaltiges Echo. Das ganze Sudetenland aber beging die Wahlstunden als Feiertag.

Schon zum Nachmittag war in den meisten Orten die Abstimmung durchgeführt, so ungestört hatten die Tausende und Hunderttausende zu den Wahlurnen gedrängt. Der Nachmittag sah den ganzen Gau von regstem Leben erfüllt. Mit stürmischem Jubel wurden die ersten Wahlergebnisse aufgenommen. Und am Abend machten sich Spannung und Siegesfreude in gewaltigen, spontanen Kundgebungen Luft.

Schon um 17 Uhr konnte die Wahlurne in Lettschen ihre Tore schließen. Fast überall hatte die Wahlbeteiligung hundert Prozent erreicht. Es ist fast keine einzige „Nein“-Stimme abgegeben worden. Der Lettscher Bezirk umfaßt etwa 25 000 Einwohner. In Schreienstein, deren prächtige alte Burg an der Elbe viele deutsche Künstler zu herrlichen Gemälden begeistert hat, konnte der Wahlakt schon um 16 Uhr beendet werden. Alle Wähler gaben ihre Stimmen dem Führer. Auch die im Orte verbliebenen Tschechen stimmten mit „Ja“ und trugen voller Stolz die goldene Wahl-Erinnerungsmedaille. Am Abend vereinten Siegesfeier die Bevölkerung. Mit stürmischer Begeisterung wurden hier die nach und nach aus allen Gebieten des Gaues einlaufenden Wahlergebnisse aufgenommen. Komotau erlebte am Sonntag den größten Tag seiner 700-jährigen Geschichte. Die Stadt glückte einem Bienenort. Gegen Nachmittag strömten Hunderte in Kraftwagen und Omnibussen aus dem Altreich in die Stadt und feierten gemeinsam mit den glücklichen Sudetendeutschen den großen Tag.

Auch in Trautenau, Egerndorf, Troppau und ganz Böhmischeschlesien fanden sich Einwohner und Altreichsdeutsche am Abend zu frohen Siegesfeiern zusammen. Wie in allen anderen Dörfern und Städten des jüngsten Reichsgaus war hier am Tage dasselbe Bild festzustellen. Gegen 10 Uhr verlängerten sich die Menschenmengen vor den Wahlurnen, und schon um 16 Uhr war die Abstimmung fast durchweg beendet. Die ersten bekanntwerdenden Ergebnisse aus kleineren Bezirken brachten überall ein hundertprozentiges „Ja“ für den Führer.

Berlin, 5. Dezember.

Aus nachstehenden sudetendeutschen Städten liegen u. a. vorläufige amtliche Endergebnisse vor:

**Liř:** Gültige Ja-Stimmen 15 849, gültige Nein-Stimmen 38, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 15 887, ungültige Stimmen 35, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 15 922, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 15 706, abgegebene Wahlscheine 376, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 16 082.

**Freivaldau:** Gültige Ja-Stimmen 5024, gültige Nein-Stimmen 1, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 5025, ungültige Stimmen 0, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 5025, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 4967, abgegebene Wahlscheine 83, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 5050.

**Gablonz:** Gültige Ja-Stimmen 21 477, gültige Nein-Stimmen 23, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 21 500, ungültige Stimmen 15, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 21 515,

Wahlberechtigte lt. Wählerliste 21 548, abgegebene Wahlscheine 278, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 21 826.

**Jägerndorf:** Gültige Ja-Stimmen 16 099, gültige Nein-Stimmen 16, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 16 115, ungültige Stimmen 11, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 16 126, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 15 400, abgegebene Wahlscheine 970, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 16 370.

**Karlsbad:** Gültige Ja-Stimmen 15 369, gültige Nein-Stimmen 6, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 15 395, ungültige Stimmen 19, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 15 414, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 14 635, abgegebene Wahlscheine 1 941, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 15 976.

**Jnaim:** Gültige Ja-Stimmen 12 948, gültige Nein-Stimmen 11, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 12 959, ungültige Stimmen 8, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 12 967, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 12 064, abgegebene Wahlscheine 1 085, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 13 149.

**Mährisch-Schönberg:** Gültige Ja-Stimmen 10 344, gültige Nein-Stimmen 22, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 10 366, ungültige Stimmen 15, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 10 381, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 10 146, abgegebene Wahlscheine 255, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 10 401.

**Rumau:** Gültige Ja-Stimmen 5187, gültige Nein-Stimmen 1, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 5188, ungültige Stimmen 0, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 5188, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 5207, abgegebene Wahlscheine 28, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 5235.

**Marienbad:** Gültige Ja-Stimmen 4269, gültige Nein-Stimmen 0, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 4269, ungültige Stimmen 2, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 4271, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 4134, abgegebene Wahlscheine 137, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 4271.

**Saaz:** Gültige Ja-Stimmen 11 290, gültige Nein-Stimmen 18, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 11 308, ungültige Stimmen 21, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 11 329, Wahlberechtigte lt. Wählerliste 11 269, abgegebene Wahlscheine 69, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 11 338.

**Lettschen:** Gültige Ja-Stimmen 8482, gültige Nein-Stimmen 2, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 8484, ungültige Stimmen 1, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 8495, Wahlberechtigte laut Wählerliste 8747, abgegebene Wahlscheine 117, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 8864.

**Warnsdorf:** Gültige Ja-Stimmen 15 025, gültige Nein-Stimmen 12, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 15 052, Wahlberechtigte laut Wählerliste 15 310, abgegebene Wahlscheine 121, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 15 431.

**Eger:** Gültige Ja-Stimmen 18 595, gültige Nein-Stimmen 5, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 18 600, ungültige Stimmen 6, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 18 606, Wahlberechtigte laut Wählerliste 18 176, abgegebene Wahlscheine 457, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 18 633.

**Komotau:** Gültige Ja-Stimmen 22 190, gültige Nein-Stimmen 34, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 22 224, ungültige Stimmen 32, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 22 256, Wahlberechtigte laut Wählerliste 21 900, abgegebene Wahlscheine 655, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 22 550.

**Bodenbach:** Gültige Ja-Stimmen 13 756, gültige Nein-Stimmen 40, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 13 796, ungültige Stimmen 2, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 13 798, Wahlberechtigte laut Wählerliste 13 628, abgegebene Wahlscheine 442, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 14 070.

## In Industrierevier und tschechischen Enklaven

Sudetenland bei der Wahl beläuft — Ehemalige Gegner sagten Ja

Böhmisches Alpa 4. Dezember.

Es feiertätig still liegen die Straßen, wie ausgestorben. Aber an den Türen der Abstimmungslokale hängen die Menschengruppen wie schwere, übervolle Trauben. Im weißen Hemd flankieren Männer der jungen Sudeten-4 das Tor. In Kutschallersdorf ist es so und in Rasttau, überall in den Dörfern dasselbe Bild: von neun Uhr ab füllen sich die Wahllokale, der Platz reicht bei weitem nicht aus. Die Männer und Frauen drängen zur Urne, sie konnten nicht früh genug ihre Stimme abgeben, dem Führer ihre Dankbarkeit und Freude zu beweisen.

Verträumt und still lehnt sich die Stoffstadt Neudorf an die weitgeschwungenen Ausläufer der Tafelberge. Heute schweigt die Melodie der Arbeit in der grauen und groß aufragenden Textilfabrik Klinger, der Brot- und Arbeitsquelle des Ortes. In den sechzig Tagen nationalsozialistischer Wirtschaftsentwicklung konnte das Werk die Zahl der Beschäftigten bereits verdoppeln. Und so gehen sie nun zur Wahl, die ausgeglichen, von der Not verbrauchten Männer, deren Leben einen neuen Sinn erhebt: Nein, sie gehen nicht, sie stürmen die Abstimmungsräume. Deren drei hat die Stadt für ihre 2700 Wähler bereitgestellt: Rathaus, Volkshalle und Bürgerhalle. Noch nie zuvor waren alle drei Räume so überfüllt. In den anderthalb Stunden von 9 bis 10 1/2 Uhr haben sechzig Prozent der Stimmberechtigten ihr Kreuz in das Ja geschrieben. Und die 700 „Roten“, die der Ort einst unter dem demoralisierenden Beneš-System zählte, sind darunter. Sie stimmten mit „Ja“ wie ihre Arbeitskameraden und Brüder.

Die Mittagsstunde brach an. Auf viele Menschengruppen und kleinere Ansammlungen schauen die spitzgebirgigen alten, schönen Bürgerhäuser des Marktplatzes der Wallensteinstadt Friedland herab. Lautsprecher strahlen Marschmusik in die erregte, erwartungsvolle Menge, feierlich tut sich die Vorkammer des stillen Rathauses auf. Um mit grünen Spiegelstein steht am Abstimmungslokal Pösten. Menschenleer ist der Empfangsraum. Doch eine Treppe höher strahlt unter dem hohen Kreuzrippengewölbe ein breiter Gang vor Menschen. Fast hundert Männer und Frauen warten vor der geschlossenen Tür, die sich nur zögernd immer wieder kleineren Trupps öffnet. 11.15 Uhr ist es erst, und doch erfüllte über die Hälfte der 4400 Stimmberechtigten bereits die Wahlpflicht hier im Rathaus und in den drei anderen Abstimmungslokalen der Stadt.

Warnsdorf, Zentrum der sudetendeutschen Textilindustrie. Wie mächtige steinerne Quadern erheben sich die riesigen weltbekannten Fabriken Rumert, Richter und Fröhlich über die Stadt. Wilde Streiks tobten hier noch im vergangenen Frühjahr. Gierig streckte der Bolschewismus seine Hand nach der reif scheinenden Frucht aus. Not und Arbeitslosigkeit trieben ihm verzweifelte und irreführende Menschen in den Schoß. 1500 Kommunisten und 1000 Sozialdemokraten zählte man neben acht Tschechen bei der letzten Wahl. Und der Stimmtag sah einst eine aufgepeitschte, aufgewühlte erregte Stadt. Welcher Kontrast zu diesem 4. Dezember! Um 1 Uhr mittags scheint die Stadt zu schlafen. Mittagsruhe und Feiertagsstimmung haben sich auf sie gesenkt. Aber von den

Menschen, die man in den fast leeren Straßen sieht, ist kein einziger ohne das goldene Wahlabzeichen, das mit dem Führerbild und dem Wort „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ von dem Mantelauflage blüht.

In die Täler des Sommer-Gebirges acht jetzt die Fahrt. Da und dort sind hier in das zum Reich gefallene Gebiet um Böhmisches Alpa Orte mit tschechischer Bevölkerung eingestreut: Roudná, Smržow und Proletisch, in dem einst Heinrich Mann Bürgerrechte erwarb. Wenn der Salonbolschewist und Dichterring nicht rechtzeitig das Feld geräumt hätte, würde er also durch die jüngste Grenzkorrektur wieder Reichsangehöriger geworden sein.

Die ersten Wahlplakate in tschechischer Sprache tauchen auf. „Inhlasta! (Kundmachung), schreit es groß von Scheunentoren und Hauswänden. Daß die Grenze endgültig gezogen sei, heißt es in dem Text. Deutsches Reich und Tschechoslowakei seien übereingekommen, fremde Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen gut und gerecht zu behandeln.

Auch hier in diesem Ort mit der großen tschechischen Minderheit sind die Wähler in den Vormittagsstunden zur Abstimmung geströmt. Deutsche wie Tschechen. Von den Wahlberechtigten fehlen höchstens noch ein bis zwei Prozent, so erklärt der Wahlleiter.



Das Sudetenland bekannte sich zum Führer. Vor einem Wahllokal in Reichenberg. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

## Ist das Diktatur?

Das Ergebnis der Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ hat die Zahl des Vorjahres diesmal um das Doppelte übertraffen. Von 7 964 000 Reichsmark, die im vergangenen Jahre zusammenkamen, ist die Summe auf rund 15 000 000 Reichsmark herausgeschossen. Über 75 Prozent ist das Vorjahrsergebnis im Altreich überschritten worden. Die Bedeutung dieser Tatsache liegt mehr noch als in den gigantischen Zahlen selbst in dem gewaltigen ideellen Erfolg, in dem unerhörten Sieg des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes, der darin zum Ausdruck kommt.

Zum erstenmal nahmen in diesem Jahre auch die Volksgenossen der deutschen Ostmark an diesem Fest des Opfers und der sozialistischen Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes teil. Der Beitrag der deutschen Ostmark, der über einer Million liegt, ist der Dank der befreiten Brüder und Schwestern, den sie in dieser Form den Aermsten des ganzen Volkes abstatten.

Der „Tag der Nationalen Solidarität“ stand diesmal vor allem aber im Zeichen der Hilfe für die erst vor wenigen Wochen ins Reich heimgekehrten sudetendeutschen Brüder und Schwestern. Es ist sinnbildlich für den Geist Großdeutschlands, daß in den gleichen Tagen, in denen sich die sudetendeutschen Volksgenossen in überwältigender Mehrheit zu Führer und Volk bekannten, und mit dem Stimmzettel ihre unverbrüchliche Einheit mit dem ganzen Volk befundeten, in allen anderen Gauen des Reiches die Volksgenossen ebenfalls zu einer Abstimmung schritten. Zu einer Abstimmung über den sozialistischen Willen des Volkes, füreinander einzutreten, wo es auch sei, und kein Opfer zu scheuen.

Das überwältigende Ergebnis der Wahl des Sudetendeutschums und der Sammlungen am „Tage der Nationalen Solidarität“ sind beide ein gewaltiges Bekenntnis zur Einheit und zur sozialistischen Gemeinschaft der ganzen Nation. Das ganze deutsche Volk kann stolz sein auf dieses Ergebnis einer wahrhaft demokratischen Volksabstimmung, das die Geschlossenheit und Opferbereitschaft der Nation in überwältigender Weise zum Ausdruck bringt. Aber auch die Hezher des Auslandes mögen sich an dem wunderbaren Bekenntnis eines Volkes, das turmhoch erhaben ist über ihre kümmerlichen und lächerlichen Versuche, diese geschlossene Front etwa durch gemeine Lügen und Verdrehungen zu durchbrechen, wieder eine Lehre geben lassen. Bei früheren Abstimmungen im nationalsozialistischen Deutschland hat man die Ergebnisse dadurch abzuwischen versucht, daß man die Freiwilligkeit des Bekenntnisses in Zweifel zog. Man kann nun gespannt sein, welche Ausflüchte die jüdische Hezjournalie diesmal finden wird, um ihren Lesern klarzumachen, mit welchen abscheulichen Terrormethoden die nationalsozialistischen Diktatoren die Volksmassen am vergangenen Sonnabend auf die Straßen gebracht haben. Bieleicht behauptet man diesmal, daß hinter jedem Volksgenossen ein Kriminalbeamter gestanden habe, um seine Opferwilligkeit zu kontrollieren. In die Vorkellungswelt dieser Herrschaften würde das jedenfalls haargenau hineinpassen.

Wer allerdings am vergangenen Sonnabend Zeuge der unbeschreiblichen Volkshuldung in der Reichshauptstadt gewesen ist, wird für jeden Versuch, das freiwillige Opfer der großen Masse im deutschen Volke und ihres Bekenntnisses zur sozialistischen Gemeinschaft in Zweifel zu ziehen, nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben können.

Unbeschreibliche Szenen der Liebe und Hingabe des Volkes haben sich in den Straßen der Reichshauptstadt abgespielt. Wo sich auch immer die führenden Männer des neuen Deutschlands an diesem Tage sehen ließen, waren sie von unabherrschbaren Menschenmassen umlagert. Stunden lang die Volksgenossen angestanden, um einem der nationalsozialistischen Minister ihr Scherflein persönlich in die Hände werfen zu können und von ihm dabei einen Blick zu erhaschen. Die Opferfreudigkeit war gerade da immer größer, wo selbst der Heberfluch nicht zu Hause ist. Im Norden Berlins, in den Arbeiterquartieren des „Wedding“, wurden Hermann Göring und Dr. Goebbels mit Jubel der Begeisterung von den Volksmassen begrüßt. Und so, wie es in der Reichshauptstadt war, war es überall in den Städten des Reiches, wo die führenden Männer von Partei und Staat ihren Appell an das Volk richteten. Die, die so oft im Auslande von Diktatur zu reden beliebten, wenn sie das nationalsozialistische Deutschland meinen, mögen sich einmal die Frage stellen, welchen Empfang das Volk in den großen Demokratien ihren führenden Männern bereiten würde, wenn sie es wagten, unter es zu treten und Opfer zu fordern. Die demokratischen Staatsmänner haben meist allen Grund, ihrem Volke möglichst weit aus dem Wege zu gehen und über ihre Angelegenheiten hinter verschlossenen Türen zu verhandeln. Man nennt das Demokratie und den Nationalsozialismus eine Diktatur. Sie mögen bei ihrem Glauben bleiben, aber wir nehmen uns die Freiheit der Ueberzeugung, daß das, was in Deutschland Tatsache ist, einen echten Ausdruck wahrhaft demokratischer Gesinnung darstellt, als die theoretische Freiheit der anderen, die in der Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

Das deutsche Volk hat längst gelernt, Redensarten von Taten zu unterscheiden. Und so wie es gewohnt ist, von seinen Führern keine Worte zu hören sondern Taten zu sehen, ist es selber auch wieder bereit geworden, etwas zu leisten und, wenn nötig, zu opfern für die Idee, die leben Deutschen, ganz gleich, welchem Stand er angehört, ob er reich sei oder arm, in gleicher Weise erfüllt, und die ihn inband steht, keine ganze Person in die Schanze zu lassen. Dieser Geist hat sich am „Tag der Nationalen Solidarität“ wieder einmal allabend bewährt. Das deutsche Volk hat mit seinem Bekenntnis am vergangenen Sonnabend eine neue Bewährung bestanden.

## Auch die „Normandie“ streift!

Da im Rahmen der französischen Hafenstreiks auch die Mannschaft der „Normandie“ sich weigerte, ihren Dienst aufzunehmen, mußte sich die Schiffahrtsgesellschaft entschließen, das Schiff außer Dienst zu stellen. Der Dampfer sollte am Sonntag mit 750 Passagieren nach Newport abfahren. Diese sind nun gezwungen, englische oder deutsche Schiffe für die Ueberfahrt nach Amerika zu benutzen. Unter den Passagieren befindet sich auch der ehemalige englische Außenminister Eden sowie mehrere amerikanische bekannte Filmschauspieler. Die Pariser Presse äußert sich über diesen Streik sehr verzögert.

# Das Volk verstand den Führer

## Gewaltiger Erfolg am Tag der Nationalen Solidarität - Ueber 15 Millionen gespendet

(N.) Berlin, 5. Dezember.

Der Tag der Nationalen Solidarität wurde wie in allen Gauen des neu erstandenen Großdeutschen Reiches, vor allem auch in Berlin zu einer gewaltigen Demonstration der Gemeinschaft des deutschen Volkes und einem mitreißenden Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler. In diesem Bekenntnis aber liegt zugleich der Dank an all jene Männer, die an der Seite des Führers in vorderster Front des Kampfes für den Wohlstand und das Recht des deutschen Volkes stehen. Gerade in der Reichshauptstadt offenbarte sich die Treue, mit der das deutsche Volk zu seinen führenden Männern steht, in besonders herzlichen Kundgebungen. Unzählige Tausende von Menschen wogen von den Mittagstunden an durch die von Juden freien Straßen. Sie alle wurden in diesen Stunden zu einer einzigen großen Millionengemeinschaft des Opfers.

### Schmetternde Märsche, wirbelnde Walzer

Die Straßen Berlins waren an diesem Tage wie verwandelt. Ein einziges Kluten und Drängen, wo irgend etwas los war. Und es war überall etwas los. Vor allem am Nachmittag, als schlagartig um 16 Uhr die führenden Männer der Partei und des Staates auszogen, als man Hermann Göring, Rudolf Heß, Dr. Goebbels und Ribbentrop in emstiger Sammelhaftigkeit sah, als die Männer von der Presse, voran Reichspresseschef Dr. Dietrich, auf dem Wilhelmplatz ein gepfeffertes Kabarett lieferten, als man Bühnen- und Filmkünstler als Wurfmaschinen und Orgeldreher sah, als Berlins Tierpapa Hed in einem Pannwagen eine ganze „Kuhre Affen“ und Löwen über den Kurfürstendamm feuerte, als Heinrich George vom Balkon des Schillertheaters die berühmten Worte des eisernen Götz ins Volk rief und man überall, an allen Kreuzungen, auf allen Plätzen, schmetternde Märsche, wirbelnde Walzer und feurige Lieder vernahm, da kam eine Stimmung auf wie selten zuvor. Die Büchsen klapperten und füllten sich im Nu, eine nach der anderen.

Den Dönhofsplatz hielten die Männer vom Rundfunk besetzt. Sie waren mit ihren roten Lautsprecherwagen ausgestattet und hatten eine Lotterie mitgebracht, als deren Gewinne kleine Radioapparate vielerlei Art vor den drängenden Menschenmassen aufgebaut waren. Für zwanzig Pfennige konnte man hier, wenn man Glück hatte, ein kleines Rundfunkgerät gewinnen. Die Lautsprecher schmetterten ihre Musik mit Macht hinaus und zwischendurch erhob sich immer wieder die Stimme des Anführers, der zu einer neuen Lotterierunde aufrief. Ganz in der Nähe gestiegen Franzosen. Ritterschick gekleidete Herolde standen dort, sie bliesen aus Leibeskräften... „Hier sammelt die Volksbühne!“ war auf einem Schild zu lesen. Und man sah einen großen breitschultrigen Mann, der lachend die Büchse schwenkte: Eugen Klopfer. An der Staatsoper war ein richtiger großer Rummel aufgebaut. Dort hatten die Fernseher, der Reichshauptstadt Berlin und die Staatsoper ihre Zelte aufgeschlagen. Im wahrsten Sinne des Wortes ihre Zelte. Jeder konnte seine Wünsche äußern, jeder bekam ein Autogramm. Auf einem Wagen der Staatsoper, der zu einem richtigen Rummelplatz ausgestattet war, saß man Rudolf Bodelmann, Tiana Lemnik, Erna Berger, um nur einige der Bekanntesten zu nennen.

### Jetzt kommen die Araber

Auf dem Wilhelmplatz hatten die Schriftleiter der Berliner Presse Posten bezogen. Unterstützt von mehreren Kapellen klapperten sie mit ihren Büchsen durch die Menge. Reichspresseschef Dr. Dietrich steht aufrecht im Wagen und fährt hin und her. Hier sieht man auch den alten Paul Linde in lebhafter Dirigentenaktivität, die er nur unterbricht, um dann und wann das Amt eines Sammlers anzutreten. Hier taucht auch plötzlich ein ganzer erotischer Verein auf. Weißgekleidete braungebrannte Wüstenjöhne. Ein Schild in ihrer Mitte: „Aber, aber! — jetzt kommen die Araber!“ Ueberhaupt hatten die Reichsarmee und Werkmeister ganze Arbeit geleistet. „Er sammelt los! von Volz zu Vole, heute aber hier — Gauleiter Wohle!“ Diesen wunderhübschen Reim konnte man beispielsweise unter den Linden lesen.

Ueberhaupt die Linden! Eine einzig große Menschenanammlung an der Ecke der Wilhelmstraße sowohl als auch vorm „Adlon“ und „Bristol“ und an der Passage. An der Ecke der Wilhelmstraße traf man den Stab des Führers an. In der Mitte Obergruppenführer Brückner, an seiner Seite Gruppenführer Schaub und den Kommandeur der Reichshandarte Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich. Zu Tausenden zogen die Berliner an den Männern vorbei, die sonst in unmittelbarer Nähe des Führers weilen dürfen. Und immer wieder wurde die Frage gestellt: „Wie geht es unserm Führer?“ Und Tausende, ja Zehntausende von Grüßen wurden ihnen mit auf den Weg nach dem Obersalzberg gegeben. „Biel Glück auf den Weg“ wünschte man dem Reichsminister von Ribbentrop, der mit seinem Stab vor dem Hotel „Bristol“ die Spender an sich vorbeiziehen ließ. „Gute Reise nach Paris!“ hieß es immer wieder.

### Bei Goebbels und Göring

Wie in den Vorjahren hatte Reichsminister Dr. Goebbels, der Gauleiter von Berlin, sich wieder vorm Hotel Adlon aufgebaut. Von Tausenden umringt stand er da. Neben ihm seine

beiden Lächterchen Helga und Hilde, die dem Strom der Vorbeiziehenden ebenfalls ihre Sammelbüchsen hinhielten. Ein Stundenwährend, nicht abbrechender Zug von Spendern drängte an ihnen vorbei. Ein jeder gab gern, ein jeder gab lachend. Und lachend und dankend nahm der Minister auch die kleinste Gabe entgegen. Er hörte den Spendern auch freundlich zu, wenn sie außerdem noch etwas vorzubringen hatten... Vorausgesetzt, daß es nicht zu lange dauerte; denn Zeit war Geld, wirklich und wahrhaftig. Wer also zu lange redete, mußte sich darauf gefaßt machen, von seinem Gauleiter zu einer Sonderabgabe verdonnert zu werden... Aber auch die wurde gern entrichtet.

Inmitten von tausenden, drängenden, häßereckenden, opfernden, spendenden Volksgenossen schwang Generalfeldmarschall Hermann Göring einige hundert Meter weiter an der „Bündelpassage“ die Sammelbüchse des HSW. Ubelnd begrüßt nahm er gleichfalls um vier Uhr seine Tätigkeit auf, mit dem Erfolg, daß auch er schon nach wenigen Minuten die erste volle durch eine zweite leere Büchse ersetzen mußte. Ununterbrochen klapperten die Geldstücke, stundenlang streckten sich auch hier die Hände der Gedeckten aus, die nach und nach Schritt um Schritt an dem Generalfeldmarschall und den großen „Opfertonnen“ vorbeigeleitet wurden.

Wie „Unter den Linden“ so konnte man diesen Eindruck in allen Stadtteilen gewinnen. Vor allem aber auch in den Gegenden, die einstmals zu den Hochburgen des Marxismus zählten. In Neukölln, wo der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf dem Hermannplatz stundenlang von einer ehrlich begeisterten Menge umlagert war, deren Strom sich unablässig an ihm vorbeiwälzte, um zu spenden und zu opfern und zu danken... Und auf dem Wedding, wo Reichsminister Dr. Goebbels in den späten Nachmittagsstunden vor den Pharusien — an derselben Stelle, wo vor elf Jahren die NSDAP zum ersten Male eine Versammlung auf dem „roten“ Wedding abhielt — sich des Andranges der Berliner kaum erwehren konnte und Generalfeldmarschall Göring, der ebenfalls in den Abendstunden in den Norden Berlins hinüberwechelte, sich gleichfalls einer heisselosen Opferbereitschaft gegenüber sah.

## Die Ergebnisse aus den einzelnen Gauen

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1935, 1936 und 1937 zeigen folgenden Stand:

Gau	1935	1936	1937	1938
Baden	140 929,95	204 295,16	342 366,49	781 412,58
Bayer. Ostmark	104 918,16	139 023,56	217 562,46	420 572,44
Berlin	324 324,66	545 258,25	806 705,35	1 404 101,33
Düsseldorf	119 633,33	179 375,50	212 455,39	309 902,48
Essen	50 195,04	71 811,80	112 124,72	177 992,79
Franken	88 172,19	149 743,75	218 496,63	428 680,00
Halle-Merseburg	73 387,51	94 398,15	118 827,21	218 029,36
Hamburg	103 401,77	190 565,19	400 729,00	500 000,00
Hessen-Nassau	183 376,29	230 109,92	325 906,81	623 921,52
Koblenz-Trier	46 299,44	70 104,69	119 979,91	300 372,12
Köln-Nahen	116 506,06	139 782,18	155 946,17	314 105,37
Kurhessen	66 951,42	92 379,19	108 381,18	198 182,73
Kurmark	164 307,66	181 816,19	225 669,47	330 500,00
Magdeburg-Anhalt	168 659,75	195 952,36	222 264,63	381 588,03
Main-Granten	45 856,12	58 358,30	110 057,40	229 934,69
Mübeck	121 401,68	176 915,64	195 417,09	353 766,04
N.-Ostpreußen	159 330,09	264 317,36	360 373,16	651 083,05
Ost-Hannover	198 231,07	298 433,38	320 896,97	462 711,81
Ostpreußen	98 372,86	109 066,35	132 796,81	233 688,83
Pommern	116 740,82	129 934,94	205 217,84	356 560,47
Saarpalz	90 365,40	99 021,63	155 885,01	332 988,40
Sachsen	293 486,97	388 724,60	884 374,28	934 532,28
Schlesien	191 836,02	248 512,52	328 020,20	474 233,32
Schlesw.-Holst.	203 469,76	305 056,42	368 097,44	590 000,00
Schwaben	73 161,78	121 301,02	228 671,45	387 524,09
Süd-Hann.-Br.	110 603,64	136 473,81	161 849,46	336 250,16
Thüringen	122 975,91	139 404,70	292 946,84	478 909,71
Weiter-Ems	106 010,30	136 960,35	193 050,00	374 984,90
Westfalen-Nord	113 464,79	135 422,30	197 395,14	332 572,58
Westfalen-Süd	102 723,32	117 064,87	141 670,81	218 633,85
Württemberg	189 713,73	321 644,66	399 957,53	838 339,58
Kärnten	—	—	—	59 774,39
Niederdonau	—	—	—	206 477,73
Oberdonau	—	—	—	153 272,37
Salzburg	—	—	—	56 813,91
Steiermark	—	—	—	156 145,84
Tirol-Vorarlberg	—	—	—	186 113,00
Wien	—	—	—	270 418,29

## Vor dem Pariser Ribbentrop-Besuch

### Befriedigung in der französischen Presse - „Im Geist von München“

(N.) Paris, 5. Dezember.

Der Pariser Besuch des Reichsaußenministers, der sich bekanntlich am Montag zur Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung nach Paris begeben wird, steht im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Zeitungen betonen, daß zweifellos Außenminister Bonnet und Reichsminister von Ribbentrop die Gelegenheit benutzen werden, sich über wichtige politische Fragen zu unterhalten. Diese Besprechungen, so betont man, würden sich mit Sicherheit wohl im Geist der Münchener Verständigungspolitik abwickeln. Man spricht sogar von der Möglichkeit, daß die beiden Staatsmänner nach der Unterzeichnung des Abkommens im Rundfunk sprechen werden. In den Kommentaren bringen die Blätter zum Ausdruck, daß die deutsch-französischen Beziehungen eine bessere Atmosphäre schaffen werde, die sich auf die Beziehungen der beiden Länder günstig auswirken werde.

Das Programm des Besuchs steht noch nicht in allen Einzelheiten fest. Die großen Linien sind jedoch bereits schon festgelegt worden. Der Reichsaußenminister wird bei seiner Ankunft von Außenminister Bonnet begrüßt werden. Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung soll am Dienstagvormittag stattfinden. Mittags wird Ministerpräsident Daladier dem deutschen Gast ein Frühstück geben, an dem hervorragende Persönlichkeiten der Regierung und der Behörden sowie hohe Militärs teilnehmen werden. Abends folgt ein Diner am Quai d'Orsay. Für Mittwoch ist ein Diner in der Deutschen Botschaft vorgesehen. Auch das Comité France-Allemagne hat einen Empfang vorbereitet, bei dem voraussichtlich der Reichsaußenminister auch vom Präsidenten der Republik empfangen werde. Die Rückreise ist für Donnerstagvormittag vorgesehen. Der Chef des Protokolls der Reichsregierung, Dörnberg, weilt bereits seit Sonnabend in Paris.

## Rache für Codreanu!

### Weitere Mitglieder der Eisernen Garde „auf der Flucht erschossen“ - Wo bleibt das Weltgewissen?

Am Sonnabend sind drei weitere Mitglieder der Eisernen Garde bei einem angeblichen Mordversuch erschossen worden. Es handelt sich dabei um den Klausenburger Rechtsanwalt Nikolaus Jagadaru sowie um zwei weitere Personen namens Bicu Anani und Petru Andrei. Ueber diesen Vorfall wurde am Sonnabendnachmittag eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, daß Rechtsanwalt Nikolaus Jagadaru sowie die beiden anderen Erschossenen an dem Attentat beteiligt waren, das vor einigen Tagen auf dem Rektor der Klausenburger Universität, Stefanescu Goanga, verübt wurde. In der amtlichen rumänischen Mitteilung werden Bicu Anani und Petru Andrei als „Terroristen“ bezeichnet.

Die polnische Presse veröffentlicht am Sonntag in großer Aufmachung die ersten Meldungen über die Erschießung der drei Codreanu-Anhänger, die den Anschlag auf den Rektor der Universität in Klausenburg durchgeführt hatten. Die konservative Zeitung „Gaz“ verweist darauf, daß diese drei Männer genau so ermordet worden seien, wie Codreanu und seine Kameraden. „Kurzer Wargawski“ stellt ironisch fest, daß die Rumänen kein Glück mit ihren Gefangenen-Transporten hätten. „Dziennik Narodowy“ nennt die Erschießung auf der Flucht das „rumänische System“. „ABC“ erklärt, in einem Bericht aus Bukarest, daß diese ständig schärfer werdenden Zwangsmaßnahmen gegen die ehemaligen Mitglieder und Anhänger der „Eisernen Garde“ nicht zu einer Entspannung der innerpolitischen Verhältnisse beitragen könnten. „Gonic“ schreibt, der latonische Text der amtlichen Verlautbarung über die neuen Erschießungen gebe keinerlei Aufklärung über die Umstände und die näheren Einzelheiten dieser neuen Hinrichtung und könne daher auch die rumänische öffentliche Meinung nicht befriedigen.

Die Erregung der rumänischen Bevölkerung wachse von Stunde zu Stunde. Von Hand zu Hand wanderten immer schärfer gehaltene Flugblätter, die Rache für den Tod Codreanus und für die Gefangenschaft von 18 000 Anhängern der „Eisernen Garde“ ankündigten. Ueber die politischen Folgen schreibt der „Dobry Wieczor“, daß die Schüsse der Gendarmerie wohl die bedeutendsten Führer, nicht aber die ganze Organisation der „Eisernen Garde“ treffen könnten, weil die Organisation rund eine Million Mitglieder zähle.

Der Tod des Führers der Eisernen Garde wird in französischen Rechtskreisen immer härter und leidenschaftlicher erörtert. Es wird ganz offen ausgesprochen, daß von einem Mordversuch gar keine Rede sein könne und daß Codreanu und seine 13 Kameraden einfach ermordet worden sind. Dafür spreche auch das seltsame und verlegene Stillschweigen, das nach dem ersten amtlichen Kommuniqué in dieser Angelegenheit bewahrt werde.

### Semigranten mißbrauchen Holländer

Unter den Ueberschriften: „Schandtat jüdischer Emigranten!“ „Niederländische Automobilisten, seid auf der Hut!“ berichtet „Het Nationale Dagblad“ über die empörenden verbrochenen Taten der jüdischen Semigranten in Deutschland. Als ein niederländischer Staatsangehöriger von einer Auto- reise durch Deutschland nach Rotterdam zurückkehrte, meldeten sich zwei jüdische Emigranten bei ihm und teilten

### Flucht erschossen“ - Wo bleibt das Weltgewissen?

ihm mit, daß infolge eines „Fritzens“ ein Päckchen in seinen Wagen gelegt worden sei, bei dem es sich um ihr Eigentum handele. Man habe seinen Kraftwagen in Deutschland „verwehelt“, sich jedoch die Nummer gemerkt, so daß es möglich gewesen sei, die Anschrift des Besitzers in Erfahrung zu bringen. Tatsächlich stellte sich heraus, daß unter den Kissen des Wagens versteckt ein Päckchen lag, dessen Inhalt aus einem größeren Geldbetrag in Devisen bestand. Der Besitzer des Kraftwagens berichtete den Vorfall direkt der Polizei. „Het Nationale Dagblad“ teilt dazu weiter mit, daß ein ähnlicher Fall sich an der Grenze mit dem Auto eines niederländischen Arztes abgepielt habe. Das Blatt geißelt in empörenden Worten die Schändlichkeit dieses Treibens jüdischer Emigranten, die nichtsahnende niederländische Automobilisten kalten Blutes der Gefahr aussetzen, wegen Devisenschmuggels verhaftet zu werden. Inzwischen verankert Holland für Leute dieses Schlages auch noch große Kollekten.

### 97 Judenmissionäre in Amsterdam!

Zum Thema „Die armen Juden“ veröffentlicht „Het Nationale Dagblad“ einige interessante Ziffern. Dem Blatt zufolge sei die Zahl der in Amsterdam anfalligen jüdischen Missionäre von 68 im Jahre 1937 auf 97 im Jahre 1938 gestiegen. Da die Millionen nicht vom Himmel zu fallen pflegen, so heißt es weiter, liege die zwingende Vermutung nahe, daß diese Gelder durch Emigranten mitgebracht worden seien. Bisher sei noch keine Rede davon gewesen, die Vermögen der eingewanderten jüdischen Elemente zu den durch ihren Aufenthalt entstandenen gesteigerten Lasten heranzuziehen. Es sei jedoch dringend zu wünschen, daß man die Emigranten für ihren Aufenthalt bezahlen lasse.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden / Verlagsleiter Hans Bock Emden  
Hauptredaktion: Menjo Folkerts (niedlich orisabensend); Stellvertreter: Eitel Kapez. Beramtlich (auch jeweils für die Eitel) für Politik, Kultur und Wirtschaft; Eitel Kapez, für Gau und Provinz, sowie für Nord- und Ostpreußen, Kurhessen und Thüringen; Dr. Emil Krüger, für Emden sowie Sport, Heimat, Kunst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Brodbeck; in Aurich: Heinrich Herderbeck; in Norden: Hermann Rönig - Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden  
D. 1. November 1938; Gesamtauflage 27 732  
davon Beitragsausgaben  
Emden-Norden-Kurhessen-Harlingerland 17 628  
Leer-Heiderland 10 104  
Für Zeit in die Anzeigenpreise Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschickung für die Beitragsausgaben Emden-Norden-Kurhessen-Harlingerland und die Beitragsausgabe Leer-Heiderland 3 für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Kurhessen-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.  
Ermöglicht Grundpreis nur für die jeweilige Beitragsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig  
Österreichische Tageszeitung 27 732  
Odenburgerische Staatszeitung 38 066  
Bremer Zeitung 37 208  
Wilhelmshavener Kurier 15 506  
Gesamtauflage November 1938 118 612



**19 Tage  
vor Weihnachten!**

Wer sich schon für ein bestimmtes Weihnachtsgeschenk entschieden hat, sei auf die Möglichkeit der Abzahlung hingewiesen und des Zurücklegens bis auf wenige Tage vor dem Fest, z. B. bis die Weihnachtsgratifikation ausbezahlt ist. So ist es jedem möglich, sich frühzeitig zu entscheiden und die Vorteile des bequemeren Einkaufs und der unbeschränkten Auswahl zu genießen. Wo gibt es schöne Geschenke in reicher Auswahl? Beachten Sie die Anzeigen in der »OTZ«.

Alles soll zum Fest bereit sein.  
drum kauf zur rechten Zeit ein!

**Tiermarkt**

Anzukaufen gesucht  
**gute Ferkel  
u. kl. Käuserichweine**  
Albert Sweers, Warfingsfehn,  
Fernruf Nr. 4.

**Fahrzeugmarkt**

Preiswert abzugeben  
gut erhaltene  
**Eifel-Limousine u.  
Ford-V.-8., Limousine**  
ferner fabrikneue 4- u. 8-Zyl.  
**Personenwagen**  
ab Lager lieferbar.  
Ford-Verkaufsstelle  
Cl. Hilgefort, Leer.  
Fernruf 2107.

**Stellen-Angebote**

Gesucht zuverlässige  
**Hausgehilfin**  
mit Kochkenntnissen u. perfekt  
in allen and. Hausarbeiten.  
Bewerb. mit Zeugnisabschr.  
an Frau Uhlhorn, Wilhelmshaven,  
Hindenburgstraße 56.

Wegen Erkr. meiner jetzigen  
Suche auf sofort eine  
**Stütze**  
im Alter von 30-40 Jahren  
für leichte Haus- u. Garten-  
arbeit. Familienanschluss und  
gutes Gehalt.  
Frau F. W. Groeneveld,  
Rentnerin, Landschaftspolder.

Gesucht auf sofort ein  
**starker Kraftfahrer**  
mögl. ledig, mit langer Fahrpraxis bei gutem Lohn.  
Ernst Hinrichs, Wittmund, Fernsprecher 263.



**Geben,  
die Lust haben**

wollen mit Bedacht gewählt sein und deshalb nimmt man jetzt in diesen Wochen vor dem Fest eine besonders grüne Prägung des Marktes vor, die fortschrittliche Geschäftsleute durch die im Anzeigenteil der Ostfriesischen Tageszeitung veröffentlichten Angebote ermöglichen!

Wer in diesen Tagen aufmerksam den Anzeigenteil der Ostfriesischen Tageszeitung studiert, wird manche günstige Einkaufsquelle und damit den Weg zum preisgünstigen Wertgeschenk finden!

**Meine Weihnachtsausstellung ist eröffnet**



Ich bringe Schuhwaren aller Art, Geschenkartikel in Porzellan, Glas, Keramik, Kristall, Nidel und Chrom sowie Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Baumstämme in schöner Auswahl und preiswert.

**Herm. Busboom / Königshoek**  
Ehestandsdarlehen und Kinderretchenbeihilfeschne werden in Zahlung genommen.

**Jetzt billiger!**

Morgen früh eintreffend selten schöner

**Kochschellfisch 25**  
500 Gramm nur

H. Wilken, Fischhalle, Emden, Adolf-Hilfer-Str., Fernr. 2767

**Wetterleuchten**

heißt das neue Buch von Dr. Joseph Goebbels, das eine große Anzahl von Leitartikeln enthält, die der Feder des „Doktors“ entstammen und seinerzeit in dem verhaftesten und gleichzeitig geliebtesten Berliner Blatt, dem „Angriff“, erschienen. Kommentar über diese Artikel zu geben wäre unnütze Arbeit, da wohl jeder die zündende Tendenz und die Wirksamkeit der über alle Befehle des bürgerlichen Intellektualismus hinweggehenden Worte kennt. Wenn man heute diese Aufsätze liest, so gewinnen sie doppelt an Bedeutung: denn alles, was diese glänzende Feder damals niederschrieb, ist Wirklichkeit geworden.

„Wetterleuchten“ - das ist die plastische Generalschau des Ringens der Bewegung um die Macht.

Leinen RM. 4.50

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf., München

**Vermischtes**

Unter meiner Nachweisung  
stehen zwei kammerberechtigte  
**Schaflammer**  
aufgeschüttet.  
Hatshausen.  
Der Bürgermeister.

Ein schwarzbuntes,  
**eineinhalbjähriges Kind**  
ohne Ohrmarke zugekauft.  
F. Neeland, Korkikum  
bei Oldersum.

**Heirat**

**Witwe**

36 Jahre, aus bürgerlicher Fam.,  
nicht unvermögend, geschäftlich  
u. wirtschaftlich erfahren, sucht  
Herrenbekanntschaft zw. Heirat.  
Zuschriften erbeten unter E 3803  
an die DZ., Emden.

**Haarausfall?**

Vielen schon half  
**Ucha-Laya  
Brennelfel-Haarwasser**  
Kartell! Fördert den Haar-  
wuchs, pflegt das Haar, erfrischt  
den Kopf. Die Brennelfel enthält  
Aufbaukoffe für das Haar.  
Flasche 1.70 und 2.85 RM.  
**Re. orrmhaus Emden**  
3m. bd. Sielen 21, Kl. Faldernstr. 19.  
Leer, Hindenburg-Ecke Nordertlr.

**Pachtungen**

Witwe Gesche de Wall, verm.  
gew. Felten, geb. Fehst, in Ost-  
Großesehn will ihre daselbst be-  
legene

**Wohnstelle**

Haus Nr. 275, durch mich ver-  
pachten lassen.  
Pachtlustige wollen sich mit  
mir in Verbindung setzen.  
Timmel, den 3. Dez. 1938.  
H. Buß,  
Preußischer Auktionator.

**Zu pachten gesucht: Gutgehend.  
Kolonialwaren-  
geschäft**

evtl. mit Gastwirtschaft.  
Schr. Angebote unter E 982  
an die DZ., Leer.

Witwe Johanna Hedemann  
in Timmel will die pachtfrei ge-  
wordenen

**Ländereien**

durch mich neu verpachten lassen.  
Pachtlustige wollen sich bis  
zum 10. d. M. mit mir in Ver-  
bindung setzen.  
Timmel, den 3. Dez. 1938.  
H. Buß,  
Preußischer Auktionator.

**Ostfriesisches Tiermehl**

Bestes Krattfutter für Schweine, Geflügel und Rinder  
Amtliche Preisklasse 50-55% Protein  
**Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.**  
Fernrut Aurich 343.  
Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat



**Graphologin Buchner** Aurich (Ostfr.)  
Lüchtenburgerweg Nr. 5  
Fernrut 663.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-  
schrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Ehe-  
beratung. - Gewissenhafte Arbeit, 1. Referenzen. - Unter-  
lagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum  
Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 RM. schriftl. 5 u. 10 RM.

**Familiennachrichten**

Die Geburt eines kräftigen  
**Töchterchens**  
zeigen hocherfreut an

**Gerh. Hinrichs und Frau**  
Anna, geb. Brahms

Theringsehn, den 2. Dezember 1938

Die Geburt eines gelunden kräftigen  
**Sonntagsmädchens**  
zeigen hocherfreut an

**Carl Beckmann u. Frau Käthe**  
geb. van Ophuisen

Leer (Ostfriesl.), Ringstraße 50, den 4. Dezember 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Johann Hebel und Frau**  
Johanna geb. Biehs.

Neermoor-Kolonie, Dezember 1938

Wir geben unsere in Emden vollzogene Vermählung bekannt  
Malermeister

**Adolf Hülsebus und Frau**  
Hanna, geb. Moritz

Eoga, Hindenburgstraße 10

Emden-Borssum, den 4. Dezember 1938.  
**Statt besonderer Mitteilung.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief  
heute sanft und ruhig, infolge Schlaganfalls, unsere  
liebe, unvergessliche, treusorgende Tante

**Geertje Bartelds Doyen**

in ihrem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geschwister Meiborg  
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um  
2 Uhr statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Bagband, den 3. Dezember 1938.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet  
nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante  
und Kusine

**Anke Frerichs Hinrichs**

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Berend F. Hinrichs**  
nebst Anverwandten

Beerdigung Dienstag, den 6. Dez., nachmittags 1 1/2 Uhr.

**Zeitungsmafulatur**

laufend abzugeben.

Anfragen erbittet

**Ostfriesische Tageszeitung**

Emden

## Lazet überlegener Punktsieger

Spannende Vorkämpfe in der Hamburger Kanjatenhalle

In einem erstaunlichen Tempo begannen die beiden Schwergewichtler, Europameister Lazet und der Amerikaner Steve Dudas, die mit 87 Kilo beide das gleiche Gewicht hatten und sich auch körperlich nichts nahstünden. Lazet wurde überlegener Punktsieger, und zwar war sein Vorsprung so groß, daß jetzt auch sein Sieg über den jetzigen Deutschen Meister Walter Neusel durchaus verständlich wird. Dudas zeigte von der ersten Runde an, welches großes Fichtertalent er besitzt. Lazet aber erkannte sofort, daß er bei einem solchen Gegner nur zur Taktik des Konterns greifen mußte, um Erfolg zu haben. Schon in der dritten Runde mußte Dudas zum ersten Male bis zwei auf die Bretter. Sein Mut erlahmte jedoch dadurch nicht, auf Halbdistanz kämpfte er weiter, aber Lazet nutzte geschickt die Blößen in der Deckung seines Gegners aus, stoppte mit der linken Geraden und konnte Dudas wiederholt erschüttern. Schon von der siebenten Runde ab wurde der Amerikaner schwächer. Seine Schwingen wurden feltener, und der sich glänzend verteidigende Lazet konnte Dudas bis zum Schluß sicher ausboxen. In der ersten Runde war Dudas sogar so angehalten, daß er hintereinander ein Duzend schwerer rechter und linker Haken einstecken mußte. Lazets Punktvorsprung war in der dreizehnten Runde bereits so groß, daß der Amerikaner nur noch durch f. o. hätte gewinnen können. Lazet versuchte nun doch noch entscheidender Sieger zu werden, aber es fehlte ihm das Herz und die Entschlossenheit zum Nachstoßen, und so kam Dudas als tapferer Verlierer über die volle Distanz von fünfzehn Runden.

Den Einleitungskampf bestritten Italiens früherer Mittelgewichtmeister Eldoini und Maier-Singen. Der Italiener versuchte eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, landete im Sprung geschlagene linke Haken und Schwingen und ließ im Nahkampf Serien auf den Körper los. Maier gab die ersten drei Runden ab, kam dann zwar besser auf, mußte aber schließlich doch Eldoini nach sechs Runden den Punktsieg überlassen.

Frankreichs Exweltmeister Valentin Angelmann stellte sich zum ersten Male in Deutschland vor und hinterließ einen hervorragenden Eindruck. Er entpuppte sich als schlagstarker Angriffsboxer und trieb unseren Bantamgewichtmeister Ernst Weiß-Wien, der seinen fünfzigsten Kampfsieg bestritt, in den ersten drei Runden mit wuchtigen und genauen linken Haken durch den Ring. Weiß bogte zu offen,

und erst in der sechsten Runde, als Angelmann über dem linken Auge eine leichte Verletzung erlitt, kam Weiß besser in Fahrt. In einem Punktsieg Angelmanns in diesem Nacht-Runden-Treffen vermochte er jedoch nichts mehr zu ändern.

Zwei ausgefochtene Boxer standen sich im Weltergewicht in Locatelli und dem deutschen Leichtgewichtmeister Karl Blaho-Wien gegenüber. Der Österreicher brachte 66 Kilo auf die Waage. Er kämpfte überaus ehrgeizig, setzte seine Linke geschickt ein, landete Schwingen und Haken zum Kopf, war aber Italiens Exeuropameister im Nahkampf unterlegen. In allen zehn Runden gab es pausenlosen Fight, in dem Blaho trotz einer leichten Verletzung der linken Hand wirkungsvoller traf. Locatellis Halbdistanzarbeit wurde von den Punktrichtern ebenso hoch bewertet, so daß es zu einem für den Italiener etwas schmeichelhaften Unentschieden kam.

### Polizei-Hamburg schlägt Heros-Bremerhaven

Die Polizei-Hamburg veranstaltete nach langer Ruhepause in Harburg in der Stadthalle einen nationalen Boxkampf und hatte damit einen durchschlagenden Erfolg. Der Veranstaltung war sehr gut besucht. Erwartungsgemäß setzten sich die Favoriten Baumgarten-Polizei und Vogt-Nachrichtentruppe durch, wenn sie auch nicht durch f. o. gewinnen konnten. Baumgarten (Mittelgewicht) legte nach Punkten gegen Rayhofer-Bremerhaven. Vogt (Schwergewicht) konnte ebenfalls nur einen Punktsieg gegen Kohlbrecher-Bremerhaven erringen. Einen labelhaften Kampf lieferte Schmidt-Polizei dem ehemaligen Gaumeister Kust-Bremerhaven (Halbschwergewicht), der klar ausgespielt wurde. Weiter kämpfte im Halbschwergewicht Danter-Polizei gegen Meinenburg (Post-Hamburg), den er nach Punkten schlug. Im Weltergewicht hatte Kudlinski-Polizei mit Beez-Bremerhaven eine sehr schwere Arbeit und konnte erst nach drei Runden nach Punkten gewinnen. Im Schwergewicht kämpfte Stephan-Polizei gegen Bayer-Bremerhaven. Stephan erlitt in der ersten Runde eine Augenverletzung. Der Arzt stoppte den Kampf. Da Bayer bis dahin nach Punkten vorgelegt hatte, wurde er Punktsieger. Im Federgewicht verlor Weber-Polizei gegen den physisch stärkeren Woltowiat-Bremerhaven nach Punkten.

## Fußball im Reich

Berlin: Städtepiel Berlin-Wien	0:2 (0:1)
Breslau: Schlesien-Warshaw	2:0 (0:0)
Dortmund: Westfalen-Mittelrhein	4:0 (1:0)
Stuttgart: Württemberg-Sachsen	2:1 (1:1)

### Nordmark

Komet Hamburg-Eimsbüttel	0:5
FC. St. Pauli-Victoria Hamburg	0:3
Rafenport Harburg-Hamburger SV	1:4
Polizei Lübeck-Schweriner SV	3:0
Holstein Kiel-Borussia Harburg	0:0

### Sachsen

Dresdner SC.-Polizei Chemnitz	3:2
TuR. 99 Leipzig - SC. Hartha	2:6
Kontordia Plauen-Minerva 93 Berlin (GS)	2:3

### Niederrhein

SVB. Wuppertal-Fortuna Düsseldorf	3:4
Duisburg 98/99-Schwarzweiß Essen	0:3
Turu Düsseldorf-Hamborn 07	2:2

### Bayern

FC. Augsburg-1 FC. Nürnberg	2:3
Bayern München-1 FC. 05 Schweinfurt	2:1
WAG. Neumeier Nürnberg-WFV. Koblenz	3:0
Spielog. Fürth-TSV. 60 München	1:3

### Ostmark

Rapid-Wiener Sportklub	7:2
Bader Neutadt-Grazer AC	3:1
Amateure Steyr-Amateure Fiat	2:6
Berndorf-Wiener Stadtelb (WV. Spiel)	2:5

## Vom englischen Fußball

### Siege von Arsenal und Aston Villa

Der englische Sonntagsfußball brachte in der ersten Liga zwei bemerkenswerte Siege der noch immer volkstümlichsten Mannschaften von Arsenal und Aston Villa. Die „Gunners“ von Highbury schlugen Birmingham 3:1 und Aston Villa blieb auf eigenem Platz 2:0 über die starke Elf von Charlton Athletic siegreich. Derby County blieb als Tabellenführer trotz eines 2:2 gegen Liverpool behauptet und Everton konnte seine zweite Position durch ein 4:1 über Chelsea etwas verbessern.

In der zweiten Liga hat Fulham nach seinem 2:1-Sieg über Luton Town nach wie vor die Führung vor Sheffield United, dessen Elf sich in Burny mit einem 2:2 zufrieden geben mußte.

In Schottland setzten die führenden Rangers und Celtic ihren Siegeszug fort.

### Deutschland-Italien in Rom

Der Italienische Fußballverband will das für den 26. März mit Deutschland vereinbarte 7. Fußball-Länderspiel bereits am 23. März veranstalten. Dieser Tag ist als Gründungstag der faschistischen Kampfstärke Staatsfeier in Italien. Voraussichtlich wird die Hauptstadt Rom Austragungsort dieses großen Spieles sein.

### Hamburgs Fußballklub gegen Budapest

Am Freitagnachmittag wurde die Hamburger Fußball-Stadtelef bekannt, die am Sonntag, 11. Dezember, auf dem HSV-Platz gegen Budapest antritt. Hamburg stellt zu diesem Treffen seine stärkste Elf mit: Köhler (Eimsbüttel); Dörfler (HSV), Müller (St. Pauli); Rhode (Eimsbüttel), Reinhardt (HSV), Kleinkamp (Eimsbüttel); Ahlers (Eimsbüttel), Seeler (HSV), Hoffmann (HSV), Linten (Holstein), Carstens (HSV).

### Austria, Rapid, Vienna als Weihnachtsgäste

Wiens spielstarke Mannschaften werden das Weihnachtsfest im Reich feiern. Die Austria tritt am 25. Dezember gegen den SC. Plauß, am 26. Dezember gegen den VfB. Leipzig an, und spielt am 1. Januar gegen den Hamburger SV. Rapid-Wien stellt sich am ersten Feiertag beim Polizei SV. Chemnitz vor, trägt am 26. Dezember in Berlin einen Freundschaftskampf mit Hertha BSC. aus und trifft am 1. Januar mit dem Deutschen Meister Hannover 96 zusammen. Vienna hat bisher ein Spiel am 26. Dezember mit dem Dresdner SC. abgeschlossen.

### Stroh vier Wochen gesperrt

Der Wiener Fußballspieler Stroh (Austria) ist wegen einer unportlichen Handlung im letzten Pflichtspiel gemeinsam mit dem am Zwischenfall beteiligten Verteidiger Pfeiffer (Amateure Steyr) vom Gauwart für vier Wochen aus jeglichem Sportverkehr ausgeschaltet worden.

## Hannover 96 auch von Eintracht-Braunschweig geschlagen

VfL. Osnabrück Tabellenführer

Wie man schon geahnt hatte, wurde der Gang nach Braunschweig zur Eintracht für den Deutschen Meister Hannover 96 zu einer Niederlage. Eintracht-Braunschweig gewann vor 25 000 Zuschauern in einem dramatischen Kampf knapp mit 1:0, als gegen Schluß ein Elfmeter gegen 96 verhängt wurde, die über eine Stunde diesen schweren Kampf mit zehn Mann durchstehen mußten, da ihr Ersatzläufer Pfingsten verletzt ausfiel. In Bremen hatte Werder gegen Arminia sehr viel Arbeit, um mit 1:0 (1:0) die Punkte für sich zu erobern, denn die Arminen waren Meister im Deckungsspiel, während bei Werder der Angriff wieder schwache Leistungen bot. Glad mit 4:0 (3:0) gewann der VfL. Osnabrück gegen 1911 Algermissen, wobei beide Mannschaften mit dreifachem Erfolg antraten. Osnabrück führt nun auf Grund des besseren Torverhältnisses die Gauliga-Tabelle vor Eintracht-Braunschweig und Hannover 96 an. Der VfL. Blumenthal gewann auf seinem Platz gegen die Jäger aus Bielefeld mit 4:0 (0:0), da die Bielefelder in der zweiten Halbzeit auf dem ungewohnt weichen Gelände stark abbaute. — Die Tabelle sieht nunmehr so aus:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Osnabrück	9	6	2	1	18:5	14:4
Eintr. Braunschweig	9	6	2	1	18:7	14:4
Hannover 1896	8	6	0	2	29:8	12:4
Werder Bremen	9	5	2	2	14:10	12:6
VfL. Peine	9	4	1	4	18:25	9:9
Jäger Bielefeld	9	4	0	5	14:18	8:10
Arminia Hannover	9	3	0	6	8:17	6:12
Blumenthal	9	3	0	6	10:14	6:12
Blumenthal	9	3	0	6	15:21	6:12
1911 Algermissen	8	0	1	7	8:18	1:15

### Eintracht Braunschweig - Hannover 96 1:0 (0:0)

Der mit ungeheurer Spannung erwartete Kampf um die Punkte zwischen dem Deutschen Fußballmeister Hannover 96 und der Braunschweiger Eintracht wurde vor 25 000 Zuschauern, die das Eintracht-Stadion bis auf den letzten Platz füllten, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die 96er und Eintracht lieferten sich einen heißen und glanzvollen Kampf, den der Platzvereein mit dem knappsten aller Ergebnisse, nämlich mit 1:0 (0:0) für sich entscheiden konnte. Dieser Triumph war aber nur möglich durch die Verwandlung eines Elfmeters in ein Tor, muß aber dennoch als leistungsgerecht angesehen werden. Die Meisterelf hatte das Pech, ihren Ersatzläufer Pfingsten, der für den verletzten Mann eingesetzt war, schon nach einer halben Stunde durch Verletzung zu verlieren und war so genötigt, über eine Stunde den schweren Kampf mit zehn Mann durchstehen zu müssen. Es ist unter diesen Umständen nicht weiter verwunderlich, daß Eintracht mit zunehmender Spielzeit immer überlegener wurde und das hannoverische Tor von einer Gefahr in die andere getrieb. Hätte nicht in Priker ein wahrer Meister zwischen den Pfosten gestanden, die Niederlage der 96er wäre noch höher ausgefallen. Deile, Sievert, Pöhlold und Priker mußten immer wieder ihr ganzes Können aufbieten, um die Führung der Braunschweiger zu verhindern. Das gelang bis weit in die zweite Halbzeit hinein, dann war Ender plötzlich durch und im Strafraum wurde er scharf gerempelt. 11 Meter! Protest der Hannoveraner, aber der Unparteiische blieb bei seiner Entscheidung. Weingärtner trat an den Ball, schoß aber so ungenau, daß Priker das Leder noch hochbrücken konnte. Der Ball sprang von der Latte zurück und Hoffmann schickte ihn im Nachschuß endgültig zum Siegtor ins Netz. Gegen das eigene Pech wehrten sich die 96er mit letzter Kraft, aber das Verhängnis war nicht mehr aufzuhalten. Das Spiel war entschieden und Eintracht in diesem Kampf ohnegleichen glücklicher Sieger. Allerhöchste Anforderungen stellten diese 90 Minuten an alle Spieler, aber die Aufgabe wurde gelöst und wenn es mitunter auch an uhrwerksmäßiger Genauigkeit fehlte, so entschuldigte das der große Einsatz, der hier auf dem Spiele stand. Bei

den Hannoveranern war Pöhlold der beste Mann vor Priker, Sievert und Pöhlold, bei Eintracht war Ender die treibende Kraft, aber auch Weingärtner und Dahnner setzten sich zusammen mit den anderen Spielern restlos ein.

### Bremer Sportfreunde sielen zurück

In der Bezirksklasse Bremen fiel am Sonntag eine wichtige Vorentscheidung in der Herbstmeisterschaft zwischen dem Bremer Sportverein und den Bremer Sportfreunden. Die BSV. siegten auf eigenem Platz überraschend hoch mit 7:2 (4:0) und warfen damit die Weinroten auf den dritten Tabellenplatz zurück, da der Nordb. Lloyd gegen den VfL. Hemelingen mit 6:2 (5:0) gewann und nun vor die Sportfreunde rückte. Der VfL. Woltmershausen hält hart Anschluß, denn in Leer gelang ein verdienstlicher 5:1 (2:0)-Sieg über die Germania. In der weiteren Reihenfolge hat sich wenig geändert. In Oldenburg schaffte der VfB. Oldenburg gegen Sparta Bremerhaven ein beachtliches 1:1-Unentschieden und der VfB. Komet schlug auf eigenem Platz Tura Bremen mit 4:1 (0:1). — Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Bremer Sportverein	10	35:10	17:3
NLD. Bremen	9	31:19	14:4
Bremer Sportfreunde	10	33:20	13:7
VfL. Woltmershausen	9	31:19	12:6
Sparta Bremerhaven	10	24:20	10:10
VfL. Oldenburg	8	23:16	8:8
Nordsee Cuxhaven	10	21:39	8:12
VfL. Hemelingen	10	19:29	7:13
Tura Bremen	10	18:29	7:13
VfB. Oldenburg	10	20:25	7:13
Germania Leer	9	14:27	6:12
VfB. Komet Bremen	9	12:25	5:13

## Favoritensiege in der 1. Kreisklasse

VfL. Wilhelmshaven schlägt Adler 3:2 / Heeres-SV. Oldenburg - Reichsbahn 5:0

Da alle drei Emdener Vertreter der ersten Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland punktspielfrei waren, herrschte in Emden fast völlige Ruhe auf den Sportplätzen. Das Hauptinteresse richtete sich deshalb auf die beiden auswärts ausgetragenen Pflichtspiele. In beiden Fällen handelte es sich um Ostfrieslandtreffen. In Wilhelmshaven kam es zwischen VfL. und TuS. Adler zu dem erwarteten harten Ringen, das die favorisierten VfL.er nur durch einen Elfmeter mit 3:2 Toren für sich entscheiden konnten. Die Oldenburger Begegnung Heeres-SV. Oldenburg - Reichsbahn endete mit einem klaren 5:0-Sieg der Soldaten. Trotzdem die Reichsbahner hartnäckigen Widerstand leisteten, gefährdeten sie nie den Sieg ihres Partners.

Die Spiele nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

### Elfmeter entscheidet!

Adler-Wilhelmshaven - VfL. Wilhelmshaven 2:3 (2:2)

Recht hart war der Kampf zwischen diesen beiden Mannschaften. Wenn die VfL.er diesmal zu einem Siege kamen, so wird er den Leistungen beider Mannschaften auch voll und gerecht. Es gelang Adler zunächst die Führung an sich zu reißen, aber bald hatte der VfL. den Gleichstand erzielt. Ein Adler zugesprochenen Elfmeter wurde abermals zum Führungstor verwandelt, aber wiederum glückte den VfL.ern der Ausgleich. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit sah es zunächst so aus, als sollte

es ein Unentschieden geben. Bei einem VfL.-Angriff legte Kriebert im Strafraum einen Stürmer, und schon war ein Elfmeter fällig.

### Klarer Sieg der Soldaten

Heeres-SV. Oldenburg - Reichsbahn Oldenburg 5:0 (1:0)

Zu dem erwarteten Sieg kam der Heeres-SV. Oldenburg auf eigenem Platz in diesem Ostfrieslandtreffen. Die Reichsbahner schlugen sich zunächst aber doch recht gut und es dauerte eine ganze Weile, bis die Soldaten sich auf das hohe Spiel ihres Gegners eingestellt hatten. In der ersten Halbzeit waren sie daher auch nur einmal erfolgreich. Nach dem Seitenwechsel hatten die Soldaten aber doch die weitaus besseren Chancen einzusetzen, und so kamen sie auch zu einem leistungsgerechten 5:0-Erfolg.

### Tabelle der ersten Kreisklasse

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Frisia-Wilhelmshaven	8	6	1	1	31:13	13:3
Adler-Wilhelmshaven	8	5	1	2	26:14	11:5
VfL. Stern-Emden	8	5	1	2	19:17	11:5
VfL. Wilhelmshaven	7	5	0	2	25:10	10:4
Viktoria-Oldenburg	9	5	0	4	14:25	10:8
Spiel u. Sport-Emden	8	3	1	4	18:21	7:9
Emder Turnverein	9	3	1	5	24:20	7:11
Heeres-SV. Oldenburg	6	2	0	4	11:21	4:8
Luftwaffen-SV. Oldenburg	5	1	0	4	10:20	2:8
Reichsbahn Oldenburg	8	0	1	7	5:31	1:15

# „Halbzeit“ in der Nord- und Südstaffel der 2. Kreisklasse

MS. Norderner Herbstmeister - SV. Weirhauderfehn Tabellenzweiter

In der Nordstaffel der zweiten Kreisklasse wurden am ersten Dezember Sonntag nur zwei Spiele durchgeführt, die beide die erwarteten Ergebnisse brachten. Der bisher immer einwandfrei die Spitze behaltende MS. Norderner sicherte sich durch einen knappen 1:0-Sieg gegen Spiel und Sport-Emden die „Herbstmeisterschaft“. Das zweite Spiel, das ebenfalls in Emden auf dem Bronzplatz ausgetragen wurde und in dem sich der Emdener Turnverein und die Sportvereinigung Aurich gegenüberstanden, endete mit einem Sieg der Auricher Mannschaft.

## Spiel u. Sport-Emden 2 - MS. Norderner 0:1 (0:1)

In diesem, die Herbstmeisterschaft entscheidenden Punktekampf der zweiten Kreisklasse der Nordstaffel kam es zu einer harten Auseinandersetzung. Wenn die Infulaner mit dem knappsten aller Ergebnisse siegten, so ist dies nicht nur verdient, sondern es hätte nach den Leistungen der beiden Mannschaften noch ein bedeutend besseres Ergebnis zugunsten der Gäste geben müssen. Während die Norderner ihre augenblicklich stärkste Elf ins Feld stellen konnten, mußte SuS. in letzter Minute einige Ersatzspieler einstellen, die sich nicht bewährten. Der gesamte Innensturm war zu schwach und spielte dazu noch schlecht zusammen. Einigermaßen befriedigend konnten durch ihren guten Einsatz nur die beiden Außenstürmer. Die Außenreihe unterstützte den Sturm nicht genügend. Während die Verteidigung in der ersten Halbzeit einige Unsicherheiten zeigte, spielte sie in der zweiten Halbzeit in ihrer sonst gewohnten sicheren Form. Sehr gut war dagegen Bruns im Tor der Emdener. Die Gäste stellten eine auf allen Posten gleich gut besetzte Elf ins Feld, aus der vor allem der Innensturm durch sein woffüberlegtes Spiel hervorstach.

In der ersten Halbzeit war der Kampf ausgeglichen. Der Ball wurde in dieser Zeit von beiden Mannschaften immer wieder hoch gespielt. Nach etwa viertelstündigem Spiel gelang es dem Mittelstürmer der Infulaner, Emdens Verteidigung zu umgehen und unhaltbar einzuschleusen. Nach diesem Erfolg drückten die Gäste noch mehr auf das Tempo, aber Tore fielen nicht. In der zweiten Halbzeit liefen die Gäste dann die einer bedeutend besseren Form auf, da sie jetzt das Flachspiel vorzogen. Spiel und Sport mußte hart verteidigen und kam nur sehr selten zu gefährlichen Gegenangriffen. Wenn die Gäste in dieser Zeit keine weiteren Treffer erzielten, so ist dies das Verdienst der Verteidigung und vor allem des Torwarts. Nach diesem schönen Siege liegen die Norderner weiterhin klar an der Spitze. Es erkämpften folgende elf Spieler die Herbstmeisterschaft: R. Raß; B. Schoolmann, J. Raß; Gerdes, E. A. Kerrl, Solmitt; Jürgens, Gieseke, Schneider, Brüche und Niehaus.

## Emdener Turnverein 2 - Sportvereinigung Aurich 2:5 (1:3)

Auch zwischen diesen beiden Mannschaften kam es auf dem Bronzplatz zu einem recht interessanten Kampf. Die besten Leistungen wurden in der ersten Halbzeit gezeigt. Die Auricher, die einige neue jüngere Spieler in ihren Reihen hatten, lieferten eine Partie, die sich sehen lassen durfte. Sehr gut und sicher amtierte die Hintermannschaft mit Petersen, Mönkemeyer und Müller. In der Läuferreihe tat sich vor allem der Mittelläufer hervor, der durch seinen guten Einsatz den Sturm immer wieder nach vorn warf. Aber auch die beiden Außenläufer der Auricher waren keineswegs schwach. Im Sturm erwies sich wieder der alte Kämpfer J. Jansen als der gefährlichste Durchdringer. Jede Situation erfaßte dieser Spieler richtig und wußte durch seine faire Spielweise zu gefallen. Die übrigen Stürmer zeigten, daß sie über einen kräftigen Torfuß verfügen, wenngleich der Rechtsaußen gegen seine übrigen Kameraden etwas abfiel. Die Emdener Mannschaft hätte diesen Kampf nie so hoch verlieren dürfen, denn sie zeigte im Feldspiel fast ebenbürtige Leistungen. Nur ihrem Torhüter haben sie es zuzuschreiben, daß die Niederlage so hoch ausfiel, denn er hätte mindestens drei Treffer verhindern müssen. Die Verteidigung arbeitete zufriedenstellend, während die Läuferreihe den Sturm nicht genügend unterstützte und vor allem der Mittelläufer sowie der linke Läufer die richtige Ueberbrückung vermissen ließen. Im Sturm spielte der Innensturm mit Mieschelsen, Bakker und Appel gut zusammen. Immer wieder verletzten sie durch unermüdbaren Einsatz dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Von den beiden Außenstürmern konnte der Rechtsaußen noch am besten gefallen.

Gleich zu Beginn entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel. Die Auricher versuchten es mit einer Ueberrumpelung, was auch gelang. Schon in der zweiten Minute brachte eine vom Rechtsaußen hereingegebene Flanke durch den Halbrachten das Führungstor. Die Turner gerieten für einen Moment durcheinander, und als Bakker dann einen bereits gehaltenen Ball unnötigerweise wieder fallen ließ, setzten die Gäste nach, und schon stand die Partie nach vier (!) Minuten 2:0. Erst jetzt rafften sich die Turner zusammen. Sie kamen wiederholt gefährlich durch. Nachdem Appel durch energisches Nachhaken an Mönkemeyer vorbeigekommen war, sauste kein Schuß unhaltbar in den Kasten. 2:1. Es schien schon so, als sollten die Turner zum Ausgleich kommen, aber Aurichs Schlußmann hielt alles, was auf das Tor kam. Die Emdener hatten dann Glück, als zwei Auricher Stürmer frei durchstamen, aber nur den Pfosten trafen. J. Jansen kam dann noch vor dem Seitenwechsel eine Steildorlage mit dem dritten Tor abzuwickeln. In der zweiten Halbzeit flaut der Kampf dann etwas ab. Als Emdens Torwart zu spät startet, können die Gäste auf 4:1 und durch den Rechtsaußen, der einen haltbaren Schuß gibt, zum 5:1 davonziehen. Die Turner setzen sich dann noch einmal mit größter Kraft ein. Die Auricher müssen verteidigen. Erst fünf Minuten vor dem Abpfiff kann Mieschelsen durch unhaltbaren Schuß den Schlußmann der Gäste ein zweites Mal bezwingen.

MS. Norderner	9	7	1	1	28:13	15:3
Blaubeiß-Borsum	9	5	1	3	30:25	11:7
Eintracht-Hinte	9	5	0	4	20:14	10:8
Frifa-Emden	9	5	0	4	20:17	10:8
Sportgg. Aurich	9	5	0	4	19:17	10:8
Grünweiß-Larrelt	9	5	0	4	21:19	10:8
Spiel und Sport-Emden	9	4	1	4	18:15	9:9
Turnverein Norden	9	4	0	5	16:14	8:10
Emdener Turnverein	9	2	0	7	11:30	4:14
WFB. Stern-Emden	9	1	1	7	12:35	3:15
Reichsbahn Emden					zurückgezogen	

## Freundschaftsspiele

### Emdener Turnv. (Alte Herren) - SuS. (Alte Herren) 2:5 (0:2)

Am Sonntagvormittag lieferten die beiden Alte-Herren-Mannschaften der Emdener Vereine einen Freundschaftskampf. Die Platzbesitzer mußten eine Niederlage einstecken. Die Spiel- und Sportler erwiesen sich als bessere Taktiker. Besonders gefallen konnte Kraner.

### Spiel u. Sport Junioren - MS. Norderner 2:1:5

Daß die Norderner nicht nur in der ersten Mannschaft gute Kräfte haben, konnte man in diesem Spiel feststellen. Auch die „Zweite“ verfügt über einige recht talentierte Spieler. Die Zusammenarbeit innerhalb der Mannschaft klappte etwas besser als bei den Platzbesitzern, und es muß man den Sieg als durchaus verdient bezeichnen, wenngleich er auch etwas zu hoch ausfiel.

## Wittmunds Handballer halten die Spitze

MS. Wittmund - Adler Wilhelmshaven 10:10 (9:4)

33 Punktlich um 15 Uhr piff der Schiedsrichter, der das Treffen geleitet hat, das Spiel an. Obwohl Adler Anwurf hatte, konnte die Wittmunder Mannschaft gleich durch Stallmann erfolgreich sein. Diesem Tor folgten in ganz kurzen Abständen weitere vier Tore. Nach der ersten Viertelstunde fand sich die Mannschaft von Adler und nach einer guten Vorlage sah das erste Tor für die Gäste. Von nun an war das Spiel wechselseitig, doch bis zur Halbzeit hatte Wittmund einen Vorsprung von 9:4 Toren. Es war begreiflicherweise eine gute Stimmung auf Sieg vorhanden.

Nach dem Wiederanpfiff ließen die Wittmunder stark nach. Man kannte die Mannschaft nicht wieder. Adler nahm das Heft in die Hand und in ganz kurzer Zeit wurde gleichgezogen. 9:9. Noch war eine Viertelstunde zu spielen. Unter Einsatz ihres ganzen Könnens suchten beide Mannschaften den Sieg zu erzwingen. Die letzte Viertelstunde brachte gute Leistungen. Bei den Wittmundern war es immer wieder der unermüdbare Stallmann, der überall auf dem Spielfeld zu finden war und die schwierigsten Situationen löste. Großer Jubel, als für Wittmund das 10. Tor fiel. Aber noch waren es zehn Minuten. Adler drängte gewaltig und konnte noch den Ausgleich schaffen. Dieses Unentschieden bedeutet aber für unsere Mannschaft, die sich in dieser Spielserie hervorragend geschlagen hat, infolge des besseren Torverhältnisses die Herbstmeisterschaft in der 2. Kreisklasse. Die Mannschaft von Adler war überrascht über das Können der Wittmunder, das zum Aufstieg in die erste Kreisklasse berechtigt. Eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft folgte dem spannenden Spiel.

Dem Punktspiel ging ein Übungsspiel von zwei gemischten Mannschaften von der HJ. und dem Jungvolk voraus. Die Spitzenpieler dieser Mannschaften zeigten von Spiel zu Spiel ein besseres Können und werden bei den Bannspielen wohl etwas mitzulagen haben.

## Frauen-Handball

Germania-Leer - TuS. Oldenburg 2:1 (1:1)

In Oldenburg standen sich die beiden führenden Mannschaften der Bezirksklasse der Frauen im Kampf um die Punkte gegenüber. Die Letzteren spielten im Sturm etwas besser zusammen, so daß man wohl von einem verdienten Sieg reden kann, wenngleich er aber auch wiederum recht glücklich errungen wurde. Einen sehr leichten Turf, den Oldenburgs Torhüterin ins eigene Tor lenkte, brachte die Führung für Leer. Nach vor der Pause konnten die Oldenburgerinnen durch einen Freiwurf ausgleichen. Der siebringende Treffer fiel in der zweiten Halbzeit ebenfalls durch einen Freiwurf. Ganz hervorragend war bei Leer wiederum der linke Flügel und die Torwächterin, die einige gefährliche Würfe aus der äußersten Ecke schickte.

## Südnärländerkampf Deutschland - Polen

Für den zweiten Länderkampf der deutschen und polnischen Gerätturner stehen beide Mannschaften fest. Die Polen haben ihre Auswahl nach den in Warschau durchgeführten Meisterschaften getroffen und entsenden ihr stärkstes Aufgebot mit dem neuen Meister Kojmann (Warschau) an der Spitze. Die Aufstellungen für das Treffen am 11. Dezember in Dresden lauten:

Deutschland: Friedrich (München), Volz (Schwabach), Hlinsky (Frankfurt/M.), Kiefer (Bad Kreuznach), Gögge (Stuttgart), Lüttinger (Ludwigshafen), Stah (Düsseldorf), Hausstein (Leipzig).  
 Polen: Kojmann (Warschau), Pietrzowski (Warschau), Bregula (Warschau), Gaca (Warschau), Slosarek (Warschau), Nostowicz (Warschau), Pradela (Schlesien), Botyna (Bromberg).

# Sußball-Gebietsliga der Nordsee-HJ.

Aufbau des Fußball- und Handballsportes im Gebiet Nordsee

In einer kürzlich in Bremen stattgefundenen Arbeitstagung gab der Beauftragte für die Leibeserziehung im Gebiet Nordsee, Bannführer Arndt, den Bannschaffarten für Fuß- und Handball die Richtlinien für die Winterarbeit bekannt.

Mittelpunkt der Arbeit der Bannschaffarten für Fuß- und Handball ist die Durchführung des Übungs- und Wettkampfbetriebes in den Spielen. Die Kundenspiele der Hitler-Jugend im Hand- und Fußball sind überall mit Begeisterung aufgenommen worden. Der Aufbau der Bann- und Gebietsmeisterschaften im Fuß- und Handball wird im Gebiet Nordsee wie folgt durchgeführt:

Die Kundenspiele der Gefolgschaften (Vereine) werden mit der Bannmeisterschaft abgeschlossen. Bannmeister wird also die beste Gefolgschaftsmannschaft des Bannes. Das gleiche gilt für die Kundenspiele der Fahnlein, die mit der Jungbannmeisterschaft abschließen.

Die Gebietsmeisterschaft wird von Bann- bzw. Standortmannschaften ausgetragen. Gebietsmeister wird also die beste Bannmannschaft des Gebietes.

Bei der deutschen Jugendmeisterschaft wird das Gebiet Nordsee durch den Gebietsmeister vertreten. Zur Ermittlung des Gebietsmeisters werden die einzelnen Banne des Gebietes in folgende Banngruppen eingeteilt:

Wilhelmshaven (59), Bremen (75), Oldenburg (91), Untermeier (285) und Delmenhorst (382) als erste Gruppe; zweitens Ostriesland (191), Leer (381), Emsland (383); drittens Celle (77), Lüneburger Heide (271), Uelsen-Dannenberg (284); Giffhorn (380); viertens Osnabrück (78), Lingen-Bentheim (148), Südboldenburg (225), Berenbrück (286) und fünftens Lüneburg (189), Nieberlebe (190) und Cuxhaven (384).

Innerhalb der Banngruppen werden durch Kunden- und Auscheidungsspiele die Banngruppenieger ermittelt, die in weiteren Ausschheidungsspielen den Gebietsmeister feststellen.

Voraussetzung zur Bildung leistungsfähiger Bannmannschaften ist die Aufstellung von Bannleistungsgruppen im Hand- und Fußball. In diese Gruppen werden die besten Hand- und Fußballspieler eines größeren Standortes bzw. eines Bannes durch den Beauftragten für Leibeserziehung im Bann berufen. Im Gebiet Nordsee ist für folgende Banne (Standorte) die Aufstellung von Bannleistungsgruppen im Fußball angeordnet: Bann Wilhelmshaven, Bremen, Celle, Osnabrück, Oldenburg, Lüneburg, Stade, Emden, Uelsen, Bremerhaven, Blumenthal-Begeck und Delmenhorst. Durch die Bannleistungsgruppen soll eine besondere Förderung der Veranlagten in den einzelnen Sportarten erzielt werden.

Die Bannmannschaften werden in jedem Jahre den Nachwuchs für die 1. Männermannschaften der Vereine des

## Neuordnung des Betriebssports

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsportführer von Tschammer und Osten haben durch verschiedene Anordnungen die Fragen der Sperrfrist, der Umgliederung der Firmensportvereine und der Neuaufnahme in den Wettkampfgemeinschaften innerhalb der Betriebsportgemeinschaften des Sport-Amtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wie folgt geklärt:

### Betätigung in Betriebsportgemeinschaften

In den Durchführungsbestimmungen zu der am 16. Dezember 1938 erlassenen Anordnung über die Einführung des Betriebssports wurde für den Uebertritt von wettkampftüchtigen, in anderen Organisationen sporttreibenden Gefolgschaftsmitgliedern in die Wettkampfgemeinschaften der Betriebe eine Sperrfrist von zwei Jahren festgelegt. Mit dem Ablauf dieser Sperrfrist am 16. Dezember 1938 besteht Veranlassung, nochmals nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die sportliche Betätigung im Rahmen der Betriebsportgemeinschaft freiwillig ist, und Gefolgschaftsmitglieder, die bereits in anderen Organisationen Leibesübungen treiben, weder offen noch verdeckt gezwungen werden dürfen, ihre Sportbetätigung in diesen Organisationen einzustellen. Insbesondere wird die Ausübung wirtschaftlichen Druckes strengstens unterlagert.

### Umgliederung der Firmensportvereine

Laut Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Reichsportführers vom 16. Dezember 1936 betr. zukünftiger Aufgaben des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“, ist unter Punkt 2 angeordnet: Die bestehenden Betriebsportvereine sind entweder als private und außerhalb des Betriebes stehende selbständige Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu erklären, wobei sie ihren Namen, falls dieser auf den Betrieb Bezug hat, zu ändern haben, oder aber sie werden in die unter Obhut des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“ stehenden sportlichen Einrichtungen der Betriebsportgemeinschaft eingegliedert.

Der Reichsportführer bestimmt dazu: „Es sind daher alle Beziehungen der ehemaligen Firmensportvereine zu den Betrieben zu lösen. In Zweifelsfällen ist die Fühlungnahme zwischen Geschäftsführer des DRL und Hauptwart der NSG. „Kraft durch Freude“ erforderlich. Ich verlange, daß diese Frage nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Sinne der Anordnung nach schnellstens erfüllt wird.“

### Neuaufnahmen in die Wettkampfgemeinschaften

Der früheste zulässige Aufnahmetag in die Wettkampfgemeinschaft der Betriebe ist der 17. Dezember 1938. Von diesem Tag ab treten dann die in der Sportordnung des DRL. bekanntgegebenen Uebertrittsbestimmungen und Sperrfristen in Kraft. Soweit in Einzelfällen eine Sperrfrist von vier Monaten (Bereinswechsel am Ort) in Frage kommt, ist der früheste Freigabetermin - bei Eintritt in die Wettkampfgemeinschaft am 17. Dezember 1938 - der 16. April 1939.

## Vorjahrsturne um den Schammerpokal

Die mit großer Spannung erwartete Auslosung der Vorjahrsturne um den Schammerpokal brachte nun doch die nahe liegenden Paarungen, die sich aus der 5. Schlussrunde geradezu ergeben mußten. Rapid Wien - 1. FC. Nürnberg und FC. Frankfurt - Wiener Sportklub sind die Partner. Der ursprünglich für Stuttgart vorgesehene Kampf Rapid - 1. FC. Nürnberg findet nun doch in Wien statt, wie man es von vornherein an der Donau erhofft hatte. Das andere Pokaltreffen wird für die Fußballfreunde des Gaues Südbreit vor ausichtlich zu einem großen Ereignis werden und findet auf dem Frankfurter Sportfeld statt. Die beiden Sieger treffen sich am 8. Januar 1939 im Berliner Olympia-Stadion im Endspiel.

### Deutsche Rudermeisterschaften in Hannover

Das Reichsregiment Rudern gibt den Reichs-Regattakalender für das kommende Jahr bekannt. Das Deutsche Meisterschaftsruddern ist danach für den 12. und 13. August nach Hannover angelegt. Schauplatz der Titelkämpfe wird die neue Regattabahn auf dem Maltesee sein, die kürzlich von Reichsregimentsleiter Heinrich Pauli mit seinem Stabe eingehend besichtigt wurde.

Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen stellen. Um mit dem regelmäßigen Spielbetrieb der Bannmannschaften einen Anfang zu machen, wird die Banngruppenmeisterschaft der Banngruppe 1 durch Punktspiele in einfacher Runde ausgetragen; da in dieser Banngruppe sehr leistungsfähige Mannschaften vertreten sind, erhält sie die Bezeichnung „Gebietsliga“. In diese Gebietsliga werden folgende sieben Bannmannschaften berufen: Bann Wilhelmshaven (59), Bremen (75) I und II, Oldenburg (91), Wesermünde (285) und Delmenhorst (382). Die ersten Spiele der Gebietsliga sind auf Sonntag, den 4. Dezember, festgelegt.

Durch diesen planmäßigen Aufbau der leistungssportlichen Arbeit in der Hitler-Jugend, durch die Schaffung einer breiten Grundlage des Leistungssportes in den Gefolgschaften und Fahnlein und Förderung der Leistungsbesten in den Bannleistungsgruppen und Bannmannschaften ist die beste Gewähr für eine Leistungssteigerung in den einzelnen Sportarten gegeben, wie bereits die Erfolge des letzten Jahres zeigten.

## Sport der jungen Mannschaft

### Standort Norden:

Marine-Gefolgschaft - Gef. 47/Weiß 4:0 (3:0)

Obige beiden Mannschaften lieferten sich auf dem Nordsee-Yachtplatz einen interessanten Kampf. Auf Grund größerer Schnelligkeit und besserer Schußfreudigkeit siegte die Marinegefolgschaft mit 4:0, nachdem sie bereits bei der Pause mit 3:0 in Führung lag.

Die zwei für den Vormittag angelegten Spiele konnten nicht durchgeführt werden. Zu dem ersten Spiel Motor-Gefolgschaft gegen Gefolgschaft 51 (Hage) traten die Hager nicht an, und zu dem Spiel Fliegerhorst gegen Gefolgschaft 48/Süd trat 48 nicht an. So kamen die Motor-HJ. und Flieger-HJ. kampfflos zu ihren Punkten.

Fahnlein 54 Norderner - Fahnlein 46 Norden 4:2

Fahnlein 54 Norderner - Fahnlein 47 Norden 2:0 (1:0)

In diesen beiden Spielen zeigte sich wieder die schöne Zusammenarbeit der Norderner Hintermannschaft und ihrer Stürme.

Fliegerhorst Norderner - 6. Marine-Art.-Abtlg 2:3

Die Fußballer der 6. MA. wollten am Sonnabend auf der Nordseeinsel Norderner, um dort ein Freundschaftsspiel gegen den Fliegerhorst auszutragen. Es gab einen recht stolzen Kampf, bei dem zum Teil gute Leistungen gezeigt wurden. Mit einem dem Spielverlauf entsprechenden Siege konnten die Emdener die Heimreise wieder antreten. Im Handballspiel siegten die Flieger mit 17:5 Toren.

# Gaulkulturwoche Weser-Ems 1938

## Der Tag der Presse in Bremen

Mit Arbeitstagen der Verleger und Schriftleiter Niedersachsens fand die Nordwestdeutsche Pressetagung, die im Einvernehmen mit dem Reichs-Propagandaamt Weser-Ems vom Landesverband Nordwestdeutschland im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger und vom Landesverband Niedersachsens im Reichsverband der deutschen Presse im Rahmen der Gaulkulturwoche in Bremen stattfand, ihren Auftakt. Auf den Tagungen, die beide in der Jacobihalle durchgeführt wurden, sprachen führende Männer der Verbände über Berufsfragen, insbesondere über die Mitarbeit der Verleger und Schriftleiter am Aufbau des neuen Deutschlands und an der Formung seiner Menschen.

### Die Arbeitstagen der Schriftleiter

wurde vom Verbandsführer, Hauptschriftleiter Blog (Hannover) eröffnet, der insbesondere Gauamtsleiter Aßling, Dr. Henningsen vom Reichsverband der deutschen Presse und die Bezirksobmänner begrüßte und dann darauf hinwies, daß das Jahr 1938 den deutschen Schriftleitern entscheidende Aufgaben zugewiesen habe. Von amtlicher Seite sei anerkannt worden, daß die nationalsozialistischen Schriftleiter sich ihren Aufgaben gewachsen gezeigt hätten. Die Schriftleiter hätten in aufregender und aufreibender Arbeit ihr Teil dazu beigetragen, daß die großen politischen Aufgaben dieses Jahres gelöst werden konnten. In der deutschen Presse, so fuhr Parteigenosse Blog dann weiter fort, die in der ersten Zeit nach der Machübernahme zum Teil uniform, also ohne ein eigenes Gepräge, gewesen sei, habe heute wieder jede Zeitung ihr eigenes Gesicht. Die Presse sei dazu übergegangen, aus der Landschaft heraus ihren Inhalt und ihre Form zu gestalten.

Nachdem der Redner daran erinnert hatte, daß der Führer beim Presseempfang in München der Presse seinen Dank und seine Anerkennung für die aktive Unterfertigung seiner Politik ausgesprochen hat, und daß die Zeitungen auch heute gegenüber allen anderen Nachrichtenmitteln die führende Stellung in der Bildung und Formung der öffentlichen Meinung haben, sprach Wilhelm Blog von der großen Verantwortung gegenüber dem Berufsnachwuchs.

Dr. Henningsen vom Reichsverband der deutschen Presse übermittelte die Grüße des Reichsverbandesführers und betonte dann, daß das Amt eines Schriftleiters ein politisches Amt sei, das nur der wahrnehmen könne, der sich seinem Beruf ganz verschrieben und dessen positive Einstellung zur nationalsozialistischen Weltanschauung fundiert ist auf ein umfassendes Wissen. Wir haben jetzt, seit fünf Jahren das Reichspressegesetz und den Reichsverband der deutschen Presse. Wir haben allen Grund, stolz auf die in diesen Jahren erzielten Erfolge und auf die der deutschen Presse im Dritten Reich geschaffene Stellung zu sein. So wie vom Juristen, Arzt und von Angehörigen anderer Berufe, die herufen sind, in das Geschick von Menschen einzugreifen, ein umfangreiches Studium verlangt wird, muß

### Die gemeinsame Landestagung in der „Glocke“

Die als letzte Tagungsveranstaltung in der „Glocke“ durchgeführte Landestagung der Verleger und Schriftleiter aus den Gaue Weser-Ems, Osthannover und Südhannover-Braunschweig fand unter dem Eindruck der grundlegenden Ausführungen des Reichshauptamtsleiter Riehnardt-Berlin über den Auftrag der Presse im nationalsozialistischen Staat.

Der Tagung wurde ein festlicher Auftakt gegeben. Vom stillvoll geschmückten Podium erklang Beethovensche Musik, von einem Streichorchester dargeboten. Dann begrüßte der Vertrauensmann der Reichspressekammer, Gauamtsleiter Verlagsdirektor Köhler, die Gäste, unter ihnen namentlich den stellvertretenden Gauleiter Ministerpräsidenten Joel und den Tagungsredner. Anschließend nahm das Wort

### Reichshauptamtsleiter Riehnardt

Ausgehend von der problematischen Stellung der Presse in weiten Teilen der Welt stellte Stabsleiter Riehnardt die Frage nach ihrem Existenzrecht, den Voraussetzungen, Grenzen und höchsten Möglichkeiten ihrer Wirksamkeit, nach ihrer Aufgabe und ihrem Standort im Leben der Nation. Abgesehen von den rein technischen Merkmalen, so wies er nach, existiert ein einheitlicher Begriff Presse nicht, und damit kann ein allgemeines Urteil über sie nicht vorhanden sein. Presse an sich ist weder gut noch böse. Alles kommt darauf an, wie sie aufgefaßt und gehandhabt wird. Sie ist keine Sache für sich, sondern Teil des nationalen Lebens. Ihre Grundfragen sind aus einer übergeordneten Sicht zu lösen: Ziel des Nationalsozialismus ist die Bluts- und Lebensgemeinschaft des Volkes. Das Volk selbst soll Träger der Idee sein, die der allgemeinen Lebensordnung zugrunde liegt.

Der Nationalsozialismus sieht die bestimmungsmäßige Aufgabe der Presse darin, eine das Dasein aller Glieder der Gemeinschaft sichernde Lebensordnung darzubieten. Er befindet sich damit in voller Übereinstimmung mit Entstehung und Geschichte der Presse.

Sie ist aus dem Bedürfnis der gegenseitigen Unterrichtung, Verständigung und Willensübereinstimmung erwachsen, also nicht Ausfluß der Individualität, sondern im Gegenteil Funktion und im modernen Zeitalter elementare Erscheinung des Gemeinschaftslebens. „Wer zur Gemeinschaft gehören will, gehört auch der Presse.“ Presse ist kein Selbstzweck, ihre Bedeutung liegt in der Bildung des Gemeinschaftswillens.

Stabsleiter Riehnardt setzte sich dann mit dem liberaldemokratischen Prinzip der Pressefreiheit auseinander und betonte, daß bei uns die Freiheit zum Schaffen im Interesse aller besteht, bei den anderen die Freiheit zur Interessenswahrung für einzelne, ohne Rücksicht auf die Schädigung anderer. Nichtpunkt für das Schaffen der Presse kann niemals eine unfähbare öffentliche Meinung, sondern immer nur das öffentliche Interesse sein.

Das Ziel der Pressearbeit ist die allgemeine Einsicht des öffentlichen Interesses als die natürliche öffentliche Meinung. Daher hat der Staat die Pflicht, den Nutzen der Presse zum erreichbaren Höchstmaß zu steigern. Die Führung muß sich den im Interesse der Gemeinschaft notwendigen Einfluß auf sie sichern, um ihren totalen Plan in den tatsächlichen Pflichten der Öffentlichkeit überzeugend zu übermitteln.

auch vom Schriftleiter, dessen Einfluß viel weiter reicht als der Einfluß anderer Berufsangehöriger, eine gründliche Berufsausbildung verlangt werden.

### Die Arbeitstagen der Verleger

die unter der Leitung von Landesverbandsleiter Graupner-Hannover durchgeführt wurde, stand unter der fruchtbaren Erkenntnis, daß die Verleger des neuen Deutschlands sich sehr wohl ihrer Pflicht bewußt sind, zur Erfüllung der vom Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger vorgezeichneten Aufgaben mit eigener Initiative einzugreifen.

Landesverbandsleiter Graupner eröffnete die Tagung und hieß unter seinen Gästen insbesondere den Stabsleiter und Reichshauptamtsleiter Riehnardt-Berlin willkommen. Die deutsche Presse habe Schritt gehalten mit dem feilen Aufstieg Deutschlands. Ihr wirtschaftliches Fundament ist heute absolut gesichert. Dabei ist die im stillen geleistete erfolgreiche Arbeit der Wirtschaftsstelle des Reichsverbandes besonders erwähnenswert.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes für Nordwestdeutschland, Parteigenosse Lattmann-Hannover, erstattete den Jahresbericht. Der Landesverband habe es nicht daran fehlen lassen, zur eigenen Leistungssteigerung aufzubauen und immer wieder auf die Notwendigkeit verbesserter Leistung hingewiesen. Der Redner erwähnte dann die Maßnahmen zur Förderung des Schriftleiternachwuchses.

Stabsleiter und Reichshauptamtsleiter Riehnardt sprach anschließend einige mit Beifall aufgenommene Worte über den Wandel der Aufgabe und Stellung der Presse im neuen Reich gegen früher, wobei er in klarer Formulierung den Satz prägte: „Die deutsche Presse besitzt die Aufgabe, das Volk in Form zu bringen und stets in Form zu halten!“

Die nationalsozialistische Presse habe die Verantwortung vor dem Wort und für das Wort zu tragen. Daraus ergebe sich die Größe der Aufgabe, daraus auch die Verpflichtung jedes Presse-mannes und der Berufsorganisation. Es sei besonders wichtig, eine Zeitungskultur zu pflegen, von der wir vor 1933 weit entfernt waren.

Kurz nach Mittag empfing der Regierende Bürgermeister, SA-Gruppenführer Böhmker, in dessen Begleitung sich Senator Bernhard befand, im Weißen Saal des Rathauses die Verleger und Schriftleiter. Der Regierende Bürgermeister gab hier seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hansestadt Bremen zum Tagungsort der Nordwestdeutschen Pressetagung gewählt worden sei. Bremen sei dieser Tagung ein recht geeigneter Rahmen.

Der Regierende Bürgermeister, welcher der Tagung einen vollen Erfolg wünschte, ließ es sich nicht nehmen, die Gäste selber durch das neue und alte Rathaus zu führen. Nach einem Willkommensstund in diesen Räumen gab der Regierende Bürgermeister dann einen ausschlußreichen Vortragsüberblick über die Entwicklung Bremens, über die Bedeutung der Hansestadt in Vergangenheit und Gegenwart.

### Die eigene Initiative der Zeitung und die Information durch den Staat durchdringen und ergänzen sich gegenseitig.

Die eigene Initiative der Zeitung und die Information durch den Staat durchdringen und ergänzen sich gegenseitig. Die Presse kann ihre Aufgabe um so besser erfüllen, je lebendiger ihre Verbindung mit den Faktoren des öffentlichen Lebens ist.

Die Qualität der Zeitung geht aus der Kraft ihrer mitten im Gehehen stehenden und aus ihnen schöpfenden Persönlichkeiten hervor. Auf dem Gebiete der totalen Planung bedürfen diese einer zeitungsgerechten Pressepolitik. Einen Gegensatz zwischen Politiker und Presse-mann kann es nicht geben, denn beide arbeiten auf der gleichen Grundlage für das gleiche Ziel. Es geht darum, die Kraft des Volkes durch die Geschlossenheit der Überzeugung zu mobilisieren. Die Presse als ein hervorragendes Mittel dafür ist damit ein unschätzbarer und unverzichtbarer Wert für alle.

Am historischen Beispiel der nationalsozialistischen Kampfpresse vor der Mahrergründung verdeutlichte der Redner den fundamentalen Unterschied zwischen einer Presse, die der Gesamtheit zugewendet und auf das positive Ziel eingestellt ist, Leben, Tat und Gestaltung auszulösen, und einer Sonderinteressen verpflanzten Presse. Das Volk folgte den Parolen der nationalsozialistischen Presse. Die anderen Zeitungen erlebten den beschämendsten Gegensatz zwischen ihrer Meinung und dem Handeln ihrer Leser. Auf dem Vertrauensfuß der Zeitung mit dem Leser beruht das Vertrauen des Lesers zu ihr. Diesem Vertrauen ist der Wert der Presse für die Allgemeinheit gleichzusetzen.

Der Nationalsozialismus hat das Zwielficht erhellet, das jahrhundertlang die Beziehungen der Presse zur Öffentlichkeit, zum Staat, zum Volk und zum einzelnen so unklar erscheinen ließ. Er nimmt sie für die Entwicklung und Mitwirkung an seinen Aufgaben nach innen und außen in Anspruch. Er sieht, so betonte Stabsleiter Riehnardt abschließend, in der vorkriegsartigen Betätigung eine öffentliche Aufgabe von hoher Bedeutung, in jedem Zeitungsmann einen wertvollen Helfer und Vertrauten.

## Gautagung der Reichstheaterkammer

Der zweite Tag des Theaters im Rahmen der Gaulkulturwoche Weser-Ems 1938 wurde am Freitag mit der Gautagung der Reichstheaterkammer in der Gauhauptstadt abgeschlossen. Die Leitung der Gautagung im Oldenburgischen Schloss hatte Landeskulturwaller und Gaupropagandaleiter Schulze, der die Begrüßungsansprache hielt und die Grüße des Gauleiters Carl Röber überbrachte. Der erste Teil der Tagung stand völlig im Zeichen des Vortrags des

### Präsidenten der Reichstheaterkammer, Körner

der über „die Aufgaben der Bühnenschaffenden im Dritten Reich“ sprach. In großen Zügen skizzierte er bereits am Vortage vor Beginn der Festaufführung im Oldenburgischen Staatstheater dieses Gebiet, auf das er nun in einem grundlegenden und ausführlichen Vortrag näher einging. Der Präsident sprach einleitend von der Arbeitstheaterkammer, die heute überall im Vordergrund stehen muß, wenn gute Leistungen erzielt werden

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede Riehnardts sprach

### Stellvertretender Gauleiter Joel

das Schlußwort: Nur dann könne der Nationalsozialismus seine Ziele verwirklichen, wenn das ganze Volk in allen seinen Lebensäußerungen in dem Gedanken der Volks- und Blutsgemeinschaft verwurzelt wird. Die Presse, die den Auftrag erhalten hat, dem deutschen Volk den Willen seiner Führung nahe zu bringen und es im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen, sei ein wertvolles Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles, das ihr die ungeheure Aufgabe zuzumesse, das nationalsozialistische Reich mitzubauen für die Ewigkeit. Als Mitträger dieser Aufgabe fühle sich das ganze Volk unter gleicher Verpflichtung mit der deutschen Presse verbunden.

Mit der Führerehrung klang die Landesverbandstagung aus.

Der Abend gehörte dem „festlichen Ausklang“, der alle in Bremen versammelten Teilnehmer an der Nordwestdeutschen Pressetagung in bester Harmonie vereinigte. Im stimmungsvollen Rahmen des kleinen „Glocke“-Saales fand ein Kameradschaftsabend statt.

### „Thomas Paine“ in Oldenburg

Am „Tag des Theaters“ der Gaulkulturwoche wurde im Oldenburgischen Staatstheater Hanns Johst's Schauspiel „Thomas Paine“ aufgeführt. Die Titelrolle spielte Generalintendant Hans Schland. Aufstieg und Untergang dieses von der Geschichte vergessenen großen Amerikaners stehen unverwundlich einander gegenüber. Wir erleben Paine als den geistigen Wegbereiter der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung (1776 bis 1783), als den genialen Berater, der gegen England kämpfenden Generale Washington und Greene und als den kühnen Wortführer im Herzensfessel der französischen Revolution (1789). Dann schauen wir ihn durch lange Kerkerhaft an Leib und Seele gebrochen — der Konvent ließ ihn gefangennehmen, weil er sich dem Todesurteil gegen Ludwig XVI. widersetzte — von seinen Landsleuten vergessen oder für tot gehalten.

Hans Schland stellte den unverzagt vorwärtsdrängenden Freiheitskämpfer und den vom Schicksal schwer verfolgten geistigen Paine meisterhaft dar. Die vielen Zuschauer waren von der schauvielderischen Leistung Hans Schlands und der sein durchgearbeiteten, wirkungsvollen Spielleitung G. S. Sellners tief ergriffen und spendeten lebhaften Beifall. Dr. J. Köhrmann.

### „Doktor und Apotheker“ in Wilhelmshaven

Bei der Eröffnung der Gaulkulturwoche hat der Landeskulturwaller Ernst Schulze mit besonderer Freude betont, daß mit dem Stadttheater Wilhelmshaven ein neues stadtweites Theaterunternehmen im Gau hinzugekommen sei. Seit zwei Monaten spielt dieses Stadttheater nun unter der Leitung des neuen Intendanten Richard Gsell, der vor mehr als zehn Jahren am Oldenburgischen Landesheater tätig war, und der in Wilhelmshaven dem Theaterleben einen ganz neuen Impuls gab.

Für die Gaulkulturwoche hatte man aus Archiven die in Bergessenheit geratene tomsche Oper von Karl Dittersdorf „Doktor und Apotheker“ sich verschafft, um diesen Komponisten, der mit Haydn und Mozart im gleichen Streichquartett als Freund gespielt hat, und dessen Oper „Doktor und Apotheker“ vier Jahre nach Mozarts „Entführung aus dem Serail“ herauskam, aus der Bergessenheit hervorzuholen. Man lernte mit diesem Wert, das eine ähnliche Handlung hat wie der „Barbier von Sevilla“, ein echt deutsches Singpiel kennen.

Es kam dem Intendanten Richard Gsell und seinem Opernkapellmeister, dem Städtischen Musikdirektor Alfred Sering, auf mehr an, als sie Dittersdorfs „Doktor und Apotheker“ für die Gaulkulturwoche wählten. Der Intendant hatte eine Rahmenhandlung zu dieser Oper geschrieben, durch die man die Sorgen Dittersdorfs um sein Stück erkennt, denn er muß in diesem Rahmenstück gegen französische Konturrenzen den Kampf aufnehmen, der nicht leicht ist bei seinem Fürsten, dessen Hofkapellmeister Dittersdorf ist, der sich nun schon halb abgewandt hat von deutscher Opernmusik. Die Fürstin aber bleibt Dittersdorfs Beschützerin, und so geht sie durch, daß die Oper doch trotz der französischen Intrigen aufgeführt wird.

Dieses Rahmenstück nun gab Gelegenheit, alles, was am Wilhelmshavener Stadttheater schafft, in Kostüme zu fassen. Das verfeinerte Orchester war gehoben worden und spielte als fürstliche Hofkapelle mit, der Musikdirektor Alfred Sering verführte den Komponisten Dittersdorf, Wilhelmshavens Intendant war Hofintendant geworden, man sah in der Festhochzeitung, zu der Wilhelmshavens Oberbürgermeister Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Verbänden geladen hatte, gleichsam in einem Hoftheater des 18. Jahrhunderts und konnte die Kabale um Dittersdorf und seinen Triumph miterleben, wie man auch einen interessanten kulturgeschichtlichen Einblick in die damaligen Theaterverhältnisse erhielt.

Diese Festaufführung war aber nicht nur eine musikalische und kulturgeschichtliche Tat, sondern ist vor allem als eine geschlossene und vorbildliche Gemeinschaftsleistung herauszuheben. Vom Bühnenarbeiter bis zum Musikdirektor und Intendanten war alles kostümiert und am Spiel beteiligt. Das Ganze ein Ausdruck schönster Arbeitstheaterarbeit, für die das volle Haus durch überreichen Beifall herzlich dankte und die so recht den neuen Geist verkörpert, der in das junge, aber schon so lebensstarke Wilhelmshavener Stadttheater eingezogen ist.

Hermann Ahner.

jollen. Eine Bühne, die von diesem Geist der Arbeitstheaterarbeit besetzt ist, wird stets gute Leistungen hervorbringen. Der Präsident ging weiter ausführlich auf das bedeutende Reichstheaterkammer-Gesetz ein, das erst die Grundlage zu dem heutigen Schaffen gegeben hat. Der Redner gab dann einen Überblick über die Gliederung der Reichstheaterkammer und betonte, daß nunmehr Volk und Theater wieder eins geworden sind, so daß auf dieser im Volk fest verwurzelten Grundlage die jetzige Arbeit aufgenommen werden kann.

Eingehend befaßte sich Körner auch mit dem Nachwuchs und den Möglichkeiten, die den jungen Menschen auf den Theaterschulen und der entstehenden Theaterakademie gegeben sind. Nachdem der Präsident noch die innere Struktur des Theaters behandelte, ging er in dem zweiten Teil seines Vortrages auf die übrigen mit dem Theater zusammenhängenden Fragen ein. Hierbei würdigte er das gute Verhältnis zwischen Presse und Theater, wobei die Presse ganz besonders mithilft, eine enge

Verbundenheit vom Volke zum Theater zu gestalten. Vor allem wies er darauf hin, daß eine noch engere Verbindung vom Theater zur Jugend geschaffen werden muß.

Im zweiten Teil der Gantagung der Reichstheaterkammer wurden verschiedene Sondertagungen durchgeführt. So fand ebenfalls im Schloß die Sondertagung der Vertreter der Niederdeutschen Bühnen und Freilichtbühnen des Gauwes statt. Nach einigen kurzen Begrüßungswörtern durch den Leiter der Veranstaltung, den Kulturreferenten und Gaukulturstellenleiter Heinz Gontermann, stellte Dr. Ivo Braal die Leiter von 23 Niederdeutschen Bühnen dem Referenten in der Reichstheaterkammer Dr. Brüdner vor. Dann gab Dr. Brüdner in seinem Vortrag „Berufsbühnen und Laienspiele“ einen Überblick über das, was im Theaterwesen geschaffen wurde. Anschließend sprach der Geschäftsführer des Reichsbundes für Freilicht- und Volksschauspiele, Göbels, Berlin, über „die Aufgaben der deutschen Freilichtbühnen“. Er stellte spezielle Fragen des Arbeitsgebietes heraus, wobei er besonders hervorhob, daß dem Besucher der Freilichtbühne Art- und Weiseneigenes gegeben werden soll. Dabei stellte er als Vorbild die Niederdeutsche Gedendärte „Stedingsehr“ hin.

## Tag des Films und Rundfunks

Der Tag des Rundfunks im Rahmen der Gaukulturwoche Wefer-Ems 1938 brachte am Freitag Wilhelmshaven Veranstaltungen von besonderer Bedeutung. Dieser Tag wurde eingeleitet mit einem Konzert, das ausgeführt wurde von dem Musikcorps der H. M. M. unter Leitung von Musikmeister Karl Schumann. Das Musikcorps der Kriegsmarine spielte in der Sendung „So zwischen 11 und 12“ im Gesellschaftshaus in Wilhelmshaven. Natürlich standen bei diesem Konzert Märsche undlieder unserer Kriegsmarine im Vordergrund.

In der Mittagszeit empfing der Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven die Tagungsteilnehmer in der Wilhelmshavener Strandhalle. Hier hatten sich u. a. die Funktionäre der Partei aus dem Gau Wefer-Ems und der benachbarten Gauen, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen u. m. e. eingefunden. U. a. sah man neben dem Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtsleiter Krieger, auch den Wilhelmshavener Kreisleiter Ernst Meyer, den Intendanten Gerube vom Reichssender Hamburg und den Sendeleiter vom Reichssender Köln, Dr. Caselle.

Oberbürgermeister Dr. Müller begrüßte die Gäste und sprach über die Entwicklung der Kriegsmarine und die Aufgaben der Menschenführung. Die politische Menschenführung unterliegt der Partei, die kulturelle der Stadt, wenigstens in finanzieller Beziehung. Dabei stellte der Oberbürgermeister besonders heraus, daß die Stadt Wilhelmshaven im letzten Jahre bereits zwei große Schritte getan hat durch die Bildung eines städtischen Orchesters und die Übernahme des Theaters, das nun als Stadttheater schon in den ersten Monaten einen beachtlichen Aufschwung genommen hat. Der Oberbürgermeister wies weiter darauf hin, daß die Stadt bestrebt ist, diesen Kunstorganisationen auch eine würdige Heimstätte zu schaffen durch den Bau eines Stadttheaters und den Bau einer Musikhalle. Zunächst sind aber noch andere wichtige Aufgaben, so der Bau von Wohnungen und der Ausbau der Stadt, zu lösen. Die Stadt Wilhelmshaven, die berufen ist, für des Reiches Wehr eine große Rolle zu spielen, hat, trotzdem sie noch sehr jung ist, bereits eine Tradition, und aus der Verpflichtung dieser Tradition heraus will die Verwaltung an die Lösung der neuen Aufgaben sehr bald herangehen.

Im Mittelpunkt des Tages des „Film und Rundfunks“ stand in der Kriegsmarinestadt die Gantagung der Funktionäre der Partei und der Vertreter des Rundfunkhandels. Auch zu dieser Tagung, die in dem großen festlich geschmückten Sitzungssaal des neuen Wilhelmshavener Rathauses durchgeführt wurde, hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, unter ihnen der Oberbürgermeister, der Kreisleiter, die Führung der Gliederungen der Partei, Offiziere der Kriegsmarine und die Intendanten und Sendeleiter der Reichssender Hamburg und Köln.

Die Tagung, die ebenso wie alle anderen Veranstaltungen zur Gaukulturwoche von dem Kreisorganisationsleiter Seiffert vorbereitet war, wurde zu einem vollen Erfolg. Nachdem der Landesleiter und Gaukulturstellenleiter Antkötter die Tagungsteilnehmer mit Worten herzlichen Willkommens begrüßt hatte, sprach Kreisleiter Ernst Meyer, der im Namen der Partei und der Wilhelmshavener Bevölkerung die Gäste begrüßte. Er dankte dem Gaukulturstellenleiter für die Verlegung der Tagung nach Wilhelmshaven, denn gerade die Kriegsmarinestadt an der Nordsee gebe den sinnfälligsten Ausdruck dafür, wie der Wille des Führers Wunderwerke schaffen kann. Hier werde durch die Zusammenarbeit der Bewegung mit der Kriegsmarine und der Stadt alles geschaffen, was nur irgendwie mit Aufbietung aller Kräfte geleistet werden kann. Mit vollem Recht gehöre ein Tag der Gaukulturwoche dem Rundfunk, der heute zu einem bedeutenden Kulturfaktor in Deutschland geworden ist. Gerade in den letzten Monaten haben wir die Wirkung und die Bedeutung des Rundfunks am besten gespürt. Nachdem der Kreisleiter noch über die volkspolitischen Aufgaben der Kultur gesprochen hatte, ergriff nach einer musikalischen Ueberleitung der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Reichsamts-

In der Sondertagung der Fachschaft Bühne sprach Hauptreferent des Deutschen Theaterblattes, Hellmuth Heinrichs, Berlin, über „Kunst — Künstler und Kunstbetrachtung“. Seine Ausführungen waren durchdrungen von dem Verantwortungsbewußtsein, zu dem nach der Ordnung durch Reichsminister Dr. Goebbels die deutschen Kunstschriftleiter verpflichtet sind. Der Vortragende stellte als Punkte, nach denen diese Tätigkeit sich ausrichten hat, heraus: Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Werk und dem von ihm geforderten Maßstab, Verantwortungsbewußtsein aber auch gegenüber dem Volke. Selbstverständlich wird jede Kritik immer subjektiv bleiben. Was ihr aber als Urteil in der Presse die besondere Gültigkeit gibt, ist, daß sie zugleich sachlich fundiert sein muß und genaue Kenntnis des Gegenstandes zur Voraussetzung hat. Hellmuth Heinrichs kam dann zu der Forderung nach enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Theater. Der Kunstbetrachter soll, ideal gesehen, der Dramaturg außerhalb des Theaters sein.

Landesleiter Hans Schlenker dankte Hellmuth Heinrichs für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen und schloß die Tagung mit der Führerehrung.

leiter Krieger das Wort, der zunächst darauf hinwies, daß wir in einer Zeit leben, die es gewohnt ist, über Weltensituationen sehr rasch hinweg zu gehen.

Es ist heute geradezu zur Selbstverständlichkeit geworden, daß man durch die Wellen des Meisters, durch den Rundfunk, alle großen Ereignisse miterleben kann. Er erinnerte dabei an die technischen Grostaten, die erst geleistet werden mußten, um dieses Ziel zu erreichen und die viel zu rasch vergessen werden. Man hält eben heute alles für möglich. Selbst das Fernsehen, auf welchem Gebiete wir auch bereits einen großen Schritt weitergekommen sind, wird heute oftmals als eine selbstverständliche Einrichtung angesehen. In längeren Ausführungen beschäftigte sich Reichsamtsleiter Krieger dann mit den zwei Typen der Rundfunkhörer, und zwar mit den sogenannten „vernünftigen“ und „unvernünftigen“ Rundfunkhörern. Es gibt Volksgenossen, die auf dem Gebiete des Rundfunks Ansprüche stellen, die aus technischen Gründen einfach nicht erfüllbar sind. Neben der Kritik an den Rundfunkgeräten üben sie auch starke Kritik am Rundfunkprogramm, das sich in jeder Beziehung nur nach ihren Wünschen richten soll. Sie lehnen auch das gesprochene Wort im Rundfunk ab, bedenken aber nicht, was gerade dieses Wort für unsere Auslandsdeutschen bedeutet. Sie kritisieren, daß der Nachrichtendienst später jedoch starke Kritik am Rundfunkprogramm, das sich in jeder Beziehung nur nach ihren Wünschen richten soll. Sie lehnen auch das gesprochene Wort im Rundfunk ab, bedenken aber nicht, was gerade dieses Wort für unsere Auslandsdeutschen bedeutet. Sie kritisieren, daß der Nachrichtendienst später jedoch starke Kritik am Rundfunkprogramm, das sich in jeder Beziehung nur nach ihren Wünschen richten soll. Sie lehnen auch das gesprochene Wort im Rundfunk ab, bedenken aber nicht, was gerade dieses Wort für unsere Auslandsdeutschen bedeutet.

Wie rasch Lügenmeldungen in die Welt zu setzen sind, ging aus zahlreichen Beispielen hervor, die der Reichsamtsleiter anführte. So wurde z. B. eine Meldung seinerzeit über die ausländischen Sender verbreitet, daß die Verhandlungen in Godesberg abgebrochen seien, zwei Stunden später konnten die deutschen Sender melden, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern mit einem vollen Erfolg durchgeführt wurden.

Nachdem der Präsident der Reichsrundfunkkammer sich noch weiter mit den Lügenmeldungen über den Rundfunk gewisser ausländischer Staaten beschäftigte hatte und auch mit den Rundfunkhörern abgerechnet, die die Rundfunkgebühren als zu hoch bezeichneten, beschäftigte er sich mit den „vernünftigen“ Hörern, die sich freuen, wenn es ihnen gelingt, sich einen kleinen oder Volksempfänger kaufen zu können.

Der Tag des Rundfunks der Gaukulturwoche Wefer-Ems wurde vom Reichssender Hamburg am Freitag mit einem Morgentanz der Gaumusik der NSDAP unter Leitung von Gaumusikinspektor Obersturmbannführer Dietrich Entelmann aus der „Victoria“ zu Oldenburg eingeleitet. Es folgte die Uebertragung eines Konzertes des Musikcorps der 2. Marine-Artillerie-Abteilung aus dem Gesellschaftshaus Wilhelmshaven. Während der Musik am Mittag der Bremer Stadtmusikanten aus dem Rathaus zu Bremen wurden in der „Umschau am Mittag“ Ausschnitte aus der Gaukulturwoche Wefer-Ems gesendet.

In einer Liederkunde aus Bremen sangen Rudolf Müller, Emden und Georg Bollert zum Lied von Herm. Löns und auf Worte von Hermann Wilmers. Nach der Sendung von Ausschnitten aus der Gaukulturwoche während der Feierabendveranstaltung aus Hamburg erfolgte anschließend eine Uebertragung aus Bremen „Heimatlieder erzählen“ mit Beiträgen von Waldemar Augustiny, Karl Bunje, August Heinrichs, Friedrich Lindemann, Alma Rogge, Wilhelm Scharrelmann, Berend de Vries. Am Vorabend des Tages des Rundfunks brachte der Reichssender Hamburg die erfolgreiche Uebertragung des frei nach Wilhelm Hauff gestalteten romantischen Spiels „Phantasia im Bremer Ratseller“ von Hans-Wilhelm Kulenkampff, Musik von Walter Girnatis. Die Sendung war so aufgebaut, daß das ganze nächtliche Abenteuer Hauffs mit Gott Bacchus, der Jungfer Rose, den Weinen, dem feineren Roland, der auch zum Festgelage erscheint, nach Art einer Oper in Musik gesetzt ist, während die Rahmenszenen gesprochen werden.



### Nordsee-SS im Berufswettkampf

Zum Reichsberufswettkampf erlassen der Führer des Gebietes und die Führerin des Obergaues Nordsee den nachstehenden Aufruf:

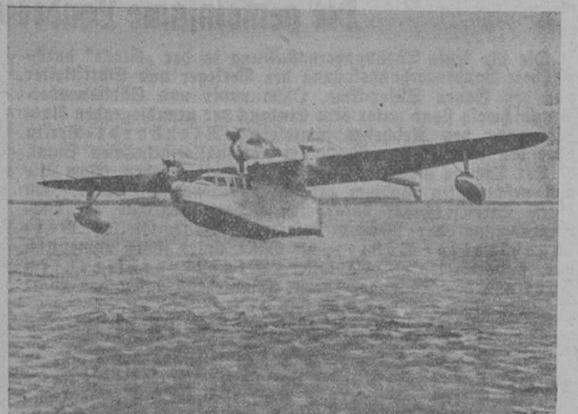
„Die Hitler-Jugend des Gebietes und Obergaues Nordsee (7) hat ihre Arbeit für das vor uns liegende Winterhalbjahr und für den Sommer 1939 unter das Leitwort „Großdeutschland! Nordsee-SS dankt dem Führer!“ gestellt.

Alle Kameradinnen und Kameraden der Nordsee-SS beweisen im Berufswettkampf, daß sie der großen Tat des Führers wert sein wollen!

LiLo Schmidt, Führerin,  
Gauführerin. Führ Högrefe, Obergau führerin.“

### See-Fernerkunder fliegt 5000 Kilometer weit

Die seit fünf Jahren bestehende Abteilung Flugzeugbau der Hamburger Schiffswerft Blohm u. Voß hat in überraschend schneller Folge die Entwicklung vom kleinen, einflügeligen Versuchslflugzeug bis zum zur Zeit größten Schwimmerflugzeug der Welt durchlaufen. Die Welt hat nun auch ein großes dreimotoriges, hochseefähiges Flugboot von 11,8 Tonnen Fluggewicht herausgebracht: den See-Fernerkunder „Sa 138“, der mit drei Junkers-Schwerdormotoren vom Typ „Jumo 205 cc“ ausgerüstet ist. Dieses Flugboot, das durch seine großen Leistungen besonders bei der Militärflugfahrt des Auslandes Aufsehen erregen dürfte, ist ausgezeichnet bewaffnet, hat eine Reichweite von 3500 bis 5000 Kilometer und erreicht eine Geschwindigkeit von 275 Kilometer, die der Verwendung des Flugbootes als See-Fernerkunder und Langstreckenflugboot vollauf entspricht. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



## Die Welt gehört den Führenden / Morgenfeier in der GEB-Halle in Emden

Als Abschluß der Gaukulturwoche 1938 wurde in Emden von der Partei und ihren Gliederungen eine eindrucksvolle Morgenfeier veranstaltet. Im Mittelpunkt stand eine Kantate von Reinhold Heyden nach Dichtungen von Herzfried Menzel und Bernd Poieß, die unter Leitung von Musikdirektor Rudolf Müller mit einem Massenchor der Gliederungen und einem Laien-Orchester aufgeführt wurde.

Einleitend sprach Kreisleiter Forstmann. Wenn je der Satz wiederholt werden sei — so führte er ungefähr aus — daß kulturelle Dinge nur eine Angelegenheit weniger, die Sache eines kleinen Kreises seien, so sei diese Ansicht in der Gaukulturwoche zerbrochen worden: das Volk in allen Schichten habe an den Großveranstaltungen des NS-Reichssymphonieorchesters, des Chorconcertes mit dem Bremer Lehrergesangsverein und mit dem deutschen Männergesangsverein „Liedertanz“ aus Amsterdäm, habe an dem Dichterabend mit Josefä Berens-Totenohl, die Jugend am Dichterabend mit Hans Baumann in Massen teilgenommen. Auch heute sei die Bevölkerung Emdens aus allen Schichten in Massen zur Feierstunde erschienen. Das sei ein Zeichen des Dankes an den Führer, der namentlich auch am Sonnabend, dem Tage der Nationalen Solidarität, zum Ausdruck gekommen sei; denn das Sammelergebnis sei im Vergleich zum Vorjahre verdoppelt worden.

Anschließend trat Musikdirektor Rudolf Müller das Podium und leitete die eindrucksvolle Kantate.

Dieser neue Typus nationalsozialistischer Feiermusik mit Sprech-Texten überragt durch eine monumentale Einfachheit. Auf einer klaren Dreistimmigkeit ist das Werk in schlichten Liedformen aufgebaut. Die Befehle des Orchesters durch Streicher (wovon wenig wird an Laien gedacht) und Bläser gibt eine eindrucksvolle Fülle, Klarheit und Durchsichtigkeit der Tonsprache. Auf einfachste Art wird eine Vielstimmigkeit von ungeübten Sängern der Gliederungen durch Anwendung des Kanons erreicht. Marsch-Rhythmus bindet alles; er wird zum Ausdruck

der weltanschaulichen Grundhaltung. Die volkstümliche Einfachheit der Thematik sei angebetet mit dem Hinweis, daß das Eingangsthema an preußische Märsche, etwa an den Hohenzollernmärsch, erinnert und aus dieser schlichten Keimzelle überraschende Abwandlungen erwachsen läßt. Der Leiter hatte seine „Laien“ wohl in der Hand; seine Festlegung der Tempi und die ausdrucksvolle Behandlung der Akzente gaben der Aufführung einen kraftigen, mitreißenden Schwung.

Zum Schluß sprach Gaukulturstellenleiter Heinrich Buscher über die Kraft des Glaubens, die Berge verleihe und dem Führer die Macht zum Handeln gegeben habe. Stets sei es auch bei den großen Männern in der Geschichte die Kraft des Glaubens gewesen, die sie instand gesetzt habe, Großes für ihr Volk zu leisten. Der Glaube sei — nach einem Wort des Führers — die allernützlichste Wirklichkeit; er sei die Urkraft, aus der alle Taten wachsen.

Kreisleiter Forstmann schloß nach einem Dankwort an den Redner die eindrucksvolle Feierstunde mit der Führerehrung.

Dr. Emil Kritzler.

### Morgenfeier der Partei in Norden

Eine besinnliche Feierstunde führte die Kreisleitung der NSDAP am Sonntagvormittag in der Aula der Ulrichshöhe durch. Sie galt dem Abschluß der Gaukulturwoche. Ernst Gebanten erfüllten diese Morgenfeier, die völlig unter dem Eindruck des wunderbaren Ergebnisses des Tages der Nationalen Solidarität stand.

Feierliche Musik des von Ludwig ter Hell geleiteten Norder Musikvereins gab der Stunde einen guten Rahmen. Als Kernspruch erklang die Inschrift am Rathaus zu Eger:

Jungvolkpimpfe und Jungmadel sangen in einem stimmlichen Chor die Großdeutsche Hymne und ein vom Kreis-hauptstellenleiter Kie Viet vorgetragener Spruch mahnte an den Kampf um das ewige Großdeutschland.

Diesen Kampf schilderte ausführlicher Ortsgruppen-leiter Kramer in einer von tiefer Bewegung getragenen Ansprache, in der er das Auf und Ab in der Geschichte des deutschen Volkes kennzeichnete. Vom Ausgang des dreißig-jährigen Krieges und seinen furchtbaren Folgen ging der Redner aus, um weiter zu zeigen, wie der Große Kurfürst und Friedrich der Große den deutschen Lebensmut wieder hoben, wie dem Niedergang Preußens unter den schwachen Nachfolgern dieser beiden wirklichen Volksführer die Wiedererwedung des deutschen Geistes unter Männern wie Gneisenau, Scharnhorst, Blücher, Stein und der Königin Luise folgte, wie auf eine Zeit der Not die Schaffung des neuen Reiches auf den Schlachtfeldern von Sedan, Mars-la-tour usw. vollzogen wurde, und wie schließlich nach dem bitteren Ende des Weltkrieges das neue, starke und ewige Großdeutschland wurde. An die Opfer erinnerte der Redner, die den großen Aufstieg begleiteten, und er wies auf die heilige Verpflichtung, die sich für uns aus diesen Opfern ergebe.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und einem Musikstück sprach Kreisleiter Ewerien das Schlußwort, in dem er das Ergebnis der Sammlung des Tages der Nationalen Solidarität bekanntgab und betonte, daß er mit Stolz und Freude feststellte, daß der nordwestlichste Kreis sich wieder einmal einmütig in so begeisternder Weise zum Führer bekannt habe.

Mit dem Führergedanken und dem Gesang der National-lieder fand die Morgenfeier ihren Ausklang.

Hermann König.

# Rundblick über Offizinland

## Emden

**25jähriges Arbeitsjubiläum.** Am 31. Oktober dieses Jahres blühte der Wohnungsverwalter **Ubo Büttel** auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Nordseewerken zurück. Wegen Krankheit des Jubilars konnte die Ehrung erst jetzt vorgenommen werden. Aus Anlaß des Tages traten Geschäftsführung und die Mitglieder des Vertrauensrates zusammen, wobei der Betriebsführer, Direktor **Möller**, in herzlichen Worten der langjährigen Tätigkeit des verdienten Arbeitskameraden gedachte. Dem Jubilar wurde vom Betriebsführer ein künstlerisches Gedenkblatt sowie ein Geldgeschenk überreicht. Ebenso hatten die Arbeitskameraden des Jubilars nicht unterlassen, ihn durch eine kleine Aufmerksamkeit zu erfreuen.

**Zum Bunkern angefahren.** Den Außenhafen hat als Nothafen der schwedische Dampfer „Gylsboda“ zum Bunkern angefahren. Nach dem Bunkern ist der Dampfer, der mit Granitsteinen von Narvik (Schweden) nach Antwerpen unterwegs ist, nach seinem Bestimmungshafen weitergefahren.

**Ausreißer in Gewahrsam.** Zwei junge Burschen, der eine aus Breslau, der andere aus Hamburg, waren ihren Eltern entlaufen. Mit Lastkraftwagen hatten sie ihren Weg bis nach Emden gefunden, wo ihnen das Geld für die Weiterreise ausging. Die Polizei wurde aufmerksam auf sie und nahm sie in Gewahrsam. Die jungen Burschen wurden wieder ihren Eltern zugeleitet.

**Polizei löstete Frieden.** In einer Gastwirtschaft kam es gestern nachmittag zwischen zwei Personen zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dem Rädelführer wurde dabei ein Zedert geprügelt. Erst die Polizei konnte wieder Ruhe stiften. Der Gastwirt hat Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattet.

## Norden

**„Noord“ gewann das Bogeln gegen „Goode Trill“.** Gestern nachmittag fand zwischen den Vereinen „Noord“ und „Goode Trill“ auf der Straße **Dsteel-Dezdorf** ein Bogelwettkampf statt. Es wurde in fünf Gruppen geworfen, in denen sich je vier Werfer gegenüberstanden. Die Werfer vom Verein „Noord“ waren ihren Gegnern überlegen und gingen in allen Gruppen als Sieger aus dem Kampf hervor.

**Neue Wasserleitungen.** Nachdem die Rohrlegungen in der **Kirchstraße**, am alten Siel, in der Bleichers- und Rosenthalshöhe zu Ende geführt wurden, arbeiten jetzt zwei Kolonnen in der **Mühlen- und Heringstraße**. Es ist zu wünschen, daß das Wetter günstiger wird, da der Wasserandrang in den Gräben die Arbeiten sehr erschwert und ein Einstampfen des Bodens fast unmöglich macht.

**Norddeich.** Bäderdampfer „**Frisia VIII**“ geht in Winterlager. Der Bäderdampfer „**Frisia VIII**“, der auf der Linie von Norddeich nach **Witt** verkehrte, hat nunmehr seine Fahrten eingestellt. Das Schiff ist nach Emden abgefahren, um hier in Winterlager zu gehen.

## Aurich

**Simonswolde.** **Ihlow** erfehnt Sieger im Bogelwettkampf. Am Sonntag fand auf der Straße bei **Simonswolde** der große Bogelwettkampf statt, zu dem der Bogelverein „**Ihlow**“ den Verein „**Frisia**“ Simonswolde durch Aufhängen des Rloots aufgefordert hatte. Die Herausforderer wurden nach hartem Kampf Sieger in dem Treffen, das auf beiden Seiten mit je drei Mannschaften durchgeführt wurde. Bei dem Werfen kam die erste Mannschaft der Simonswolder zehn Meter ins Hintertreffen, während die zweite vier Meter gewinnen konnte. Die dritte Mannschaft der Simonswolder verlor jedoch wieder 26 Meter Boden, so daß die Ihlowerer mit ihren drei Mannschaften insgesamt 32 Meter Vorsprung

Zeig' was du kannst! Melde dich zum Berufswettkampf aller Schaffenden 1939!

vor den Simonswoldern herausgeholt hatten und damit verdiente Sieger wurden. Zu dem Treffen, bei dem in jeder Mannschaft sechs Werfer angetreten hatten, waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die den Kampf mit Interesse verfolgten. Abends fand bei **Gastwirt Janßen** eine kameradschaftliche Siegerfeier mit Tanz statt. In der nächsten Zeit wird auf eine Herausforderung der Simonswolder hin der Rückkampf ausgetragen werden.

**Wrisse.** Aus der Landwirtschaft. Die gesamte diesjährige Ernte ist jetzt eingebracht und wird als vorzüglich bezeichnet. Die günstige Witterung läßt noch umfangreiche Vorkarbeiten für die Frühjahrsarbeiten zu, und die abgeernteten Rüben- und Kohlfelder werden für die nächste Bestellung hergerichtet. Der aufgegangene Roggen weist einen guten Stand auf.

# Kraftfahrverbot für Juden!

## Eine weitere Abwehrmaßnahme des deutschen Volkes

Berlin, 4. Dezember.

Der Reichsführer **Hitler** und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, **Heinrich Himmler**, erläßt folgende vorläufige Anordnung über die Entziehung der Führerscheine und Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge von Juden:

Die feige Mordtat des Juden **Grünspan**, die sich gegen das gesamte deutsche Volk richtete, läßt die Juden als unzuverlässig und ungeeignet zum Halten und Führen von Kraftfahrzeugen erscheinen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung wird daher folgendes angeordnet:

1. Aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen und zum Schutze der Allgemeinheit untersage ich mit sofortiger Wirkung sämtlichen in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art und entziehe ihnen hiermit die Fahrerlaubnisse.

2. Den in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit ist das Halten von Personentransportwagen und Kraftfahrzeugen (mit und ohne Beiwagen) verboten. Für Lastkraftfahrzeuge bleibt weitere Anordnung vorbehalten.

3. Die in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit haben die Führerscheine aller Klassen sowie die Kraftfahrzeugscheine der Personentransportwagen und Kraftfahrzeuge unverzüglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1938, bei den zuständigen Polizeireviere oder behördlichen Zulassungsstellen abzuliefern; die amtlichen Kennzeichen sind mit den Zulassungsscheinen zur Enttömpelung vorzulegen.

4. Die zuständigen Polizei- und Verwaltungsbehörden haben das Erforderliche zu veranlassen.

5. Gegen Zuwiderhandlungen wird nach den bestehenden Strafvorschriften eingeschritten.

## Wittmund

**Ardorf.** Unfälle. Als hier am Sonntag der Landgebräucher **D. aus Heilig** mit seinem Gespann fuhr, fiel er durch einen unglücklichen Umstand vom Wagen und zog sich Verletzungen, hauptsächlich am Kopfe, zu. Erst im vorigen Jahr fiel **D.** beim Schlengelfahren ebenfalls vom vollbeladenen Wagen und mußte sich damals längere Zeit in ärztliche Behandlung begeben. — Einen Unfall hatte am Sonnabend ebenfalls das Pflegekind des Arbeiters **B.** in **Webershausen**. Es war in der Nähe des Hauses in ein Stück Weideland gegangen. Als es hier auf ein Dammbank klettern wollte, fiel dieses um und unglücklicherweise auf das Kind. Es wäre sicher erstickt, wenn das Unglück nicht logleisch bemerkt worden wäre.

**Ardorf.** Wilde Gänse ziehen. Am Sonnabend beobachtete man verschiedene Schwärme wilder Gänse, die von Süden her der Nordsee zuzogen. Wie die alten Leute mit Bestimmtheit lagen, ist Frost zu erwarten, wenn Wildgänse seewärts ziehen. Für die Landbestellung ist Frost noch nicht erwünscht, weil das durch den starken Wind trockengelegte Land auf Bearbeitung wartet.

# Olub Jon und Provinz

**Tagung der Jugendherbergsleiter des Landesverbandes**  
In **Bad Zwischenahn** tagten in dieser Woche die hauptamtlichen Leiter der Jugendherbergen des Landesverbandes **Unterweser-Ems**. Zu dieser Arbeitstagung waren die nebenamtlichen Herbergswarte, die einem Eigenheim des Landesverbandes vorstehen, mit eingeladen. Sie hatten den Zweck, aus den besonders in den letzten beiden Jahren gemachten Erfahrungen neue Richtlinien für das kommende Jahr zu finden.

Landesverbandsleiter **Oberbannführer Dr. Segelken** sprach seinen Mitarbeitern in der **Ammerland-Jugendherberge** am **Zwischenahn** See seinen besonderen Dank für die jahrelange Arbeit im Dienst der jungen Nation aus und betonte, daß gerade die beiden letzten Jahre dem Jugendherbergswert Nordwestdeutschlands große Aufgaben stellten, die aber dank des hundertprozentigen Einsatzes der Herbergswarte gelöst wurden. Wenn das Jahr 1937 mit einer Uebernachtungszahl von 306 000 abschließen konnte, so ist in diesem Jahre, bis zum 1. Oktober gerechnet, 300 000 bereits gezählt. Die dreifache Erhöhung der Uebernachtungen seit 1933, dem Jahre der Uebernahme des Jugendherbergswertes durch die **Hitler-Jugend**, sei nicht allein der Schaffung der zwanzig neuen Jugendherbergen zuzuschreiben, sondern sei vielmehr das Verdienst aller Herbergswarte. Jeder Führer einer Gliederung der **NSDAP** weiß heute, daß er im Herbergswart des neuen Deutschlands einen Kameraden findet, der genau so wie er durch die Schulung der **NSDAP** geht und auf Grund seiner Fähigkeiten berufen ist, Leiter einer Schulungsstätte der Bewegung zu sein. **Oberbannführer Dr. Segelken** gab zum Schluß seiner Ansprache bekannt, daß die Reichsjugendführung alle Leiter der größeren Jugendherbergen in die Führerschaft der **Hitler-Jugend** einreihet.

**Hochspannungsleitung verursacht Waldbrand**  
Im **Waldbestand** eines Bauern in **Altenohe** brach ein Brand aus, der dadurch entstand, daß der Draht einer Hochspannungsleitung gerissen war. Der sofort alarmierten Wehr gelang es, nachdem der Strom abgeschaltet worden war, den Brand einzudämmen, ehe allzu großer Schaden entstand.

**Vom Zuge überfahren und getötet**  
Am **Bahnübergang** auf der Straße nach **Wildeshausen** bei der **Düpermühle** ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In diesem Bahnübergang der unbewacht ist, sind schon wiederholt derartige Unglücksfälle vorgekommen. Der **Delmenhorster** **Kohlenhändler A. Nolte** kam vom **Ströhenweg** und wollte den Bahnübergang passieren als ein aus Richtung **Delmenhorst** kommender Personenzug nahe. Dieser Zug sollte den **Bahnhof D.** bereits um 18.02 Uhr verlassen, hatte jedoch 26 Minuten Verspätung. **A.** wurde vom Zuge erfaßt, etwa fünfzehn Meter mitgeschleift und tödlich verletzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, während die Pferde ohne irgendwelchen Schaden davontamen.

**220 Jahre Erbkzug**  
Das im **Bareler** **Walde** gelegene Ausflugslokal „**Zur Deutschen Eiche**“ kann in diesen Tagen das 220jährige Bestehen begehen. In einer Urkunde, die **Anton, des Heiligen Römischen Reichs, Graf Freyherr zu Aldenburg, Edler Herr zu Barel, Antephausen und Dorwerth, Ritter pp** am 6. Dezember 1718 unterzeichnet hat, wird dem ersten Erbkzuginshaber, dem gräflichen Förster **Oberländer**, der Erbkzug über-schrieben und zu eigen gemacht. Die Urkunde, die auf

## Für den 6. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.31 Uhr	Mondaufgang:	15.43 Uhr
Sonnenuntergang:	16.13 Uhr	Monduntergang:	7.04 Uhr
Hochwasser			
Borum	9.47 u. 22.13 Uhr	Greetfiel	10.59 u. 23.25 Uhr
Norderneue	10.07 „ 22.33 „	Emden, Neffert.	11.24 „ 23.50 „
Norddeich	10.22 „ 22.48 „	Wilhelmshaven	— „ 12.02 „
Leysbüchfiel	10.37 „ 23.03 „	Leer, Hafen	0.12 „ 12.40 „
Westeraccumerfiel	10.47 „ 23.13 „	Weener	1.02 „ 13.30 „
Neuharlingerfiel	10.50 „ 23.16 „	Wettersande	1.36 „ 14.04 „
Benjerfiel	10.54 „ 23.20 „	Wapenburg	1.41 „ 14.09 „

**Gedenktage**  
1584: In dem Streit zwischen der Hanse und der „merchant adventures“, die in Emden ein Lager unterhielten, wird die spanische Statthalterin in den Niederlanden, **Herzogin Margarete von Parma**, als Schiedsrichter angerufen.  
1527: **Graf Edgard** der Große bestellte seinen zweiten Sohn **Enno** zu seinem Nachfolger.  
1700: Erste Sitzung der **Academie der Wissenschaften** in Berlin.  
1849: **Generalstabmarschall August v. Madenjen** in **Hausleipnitz** geboren.  
1860: Die **Dichterin Marianne v. Willemser** in **Frankfurt a. M.** geboren (geb.: 1784).  
1869: Der **Polarschiffkapitän Otto Nordenfjöld** in **Hälsjö** geboren (geb.: 1928).  
1885: Der **Schriftsteller Albrecht Schaeffer** in **Elbing** geboren.  
1892: Der **Ingenieur Werner v. Siemens** in **Charlottenburg** gestorben (geb.: 1816).  
1914: **Einnahme von Lobs in Polen**.  
1916: **Einnahme von Bukarest** durch **v. Madenjen**.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Vorhersagen für den 6. Dezember: Bei mäßigen Winden um Südwest wechsellnd bewölkt, vereinzelt noch Schauer, etwas kühl.

Schweinsleder gemalt ist, wird noch heute im Hause aufbewahrt.

**Aufregendes Verkehrsunfall in Barel**  
Am Freitag ereignete sich auf der **Reichsverkehrsstraße Barel—Oldenburg**, kurz hinter dem „**Kaffeehaus**“, ein schweres Verkehrsunfall, das leicht unabsehbare Folgen hätte haben können. Ein großer Lastwagen (**Möbelwagen**) kam beim Ausweichen eines zweiten Wagens infolge des glatten Straßenpflasters ins Rutschen, geriet in den Graben und stürzte um. Hierbei fing der Motor Feuer, so daß die auf dem Führersitz befindlichen drei Personen — zwei Männer und eine Frau —, die vollkommen eingeklemmt waren, in die Gefahr gerieten, bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Ein kurz darauf die Unglücksstelle passierender Lastkraftwagen, der einen **Feuerlöschapparat** bei sich führte, sah die Gefahr und konnte die Flamme, die bereits lodern aus dem Motor schlugen, in kurzer Zeit löschen. Hilfsbereite Hände befreiten dann auch schnell die Insassen, die mit dem Schrecken davontamen.

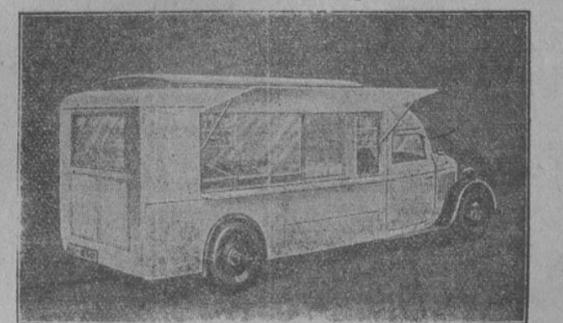
**Sägewerk eingeweiht**  
Im **Sägewerk** des **Guts Altona** bei **Wildeshausen** brach am Freitagnachmittag ein Schadenfeuer aus, welches die Sägerei vollkommen einäscherte. Die Feuerwehren von **Döttingen** und **Wildeshausen** konnten die anliegende Mühle und übrigen Gebäude sichern. Es wird angenommen, daß das Feuer durch **Zuntenflug** entstanden ist. Allein der entstandene **Maschinenschaden** soll sich auf 15 000 **RM.** belaufen. Das in der gefährdeten Mühle eingelagerte Getreide konnte geborgen werden.

**Besuch im Badezimmer**  
Vor einigen Tagen sprach in der **Tierärztlichen Hochschule** in **Hannover** ein Mann vor, der angab, aus **Leipzig** zu kommen und unbedingt den **Herrn Rektor** sprechen wollte. Man hat ihn, am nächsten Tage wiederzukommen, aber einige Stunden später traf man ihn plötzlich im **Keller der Hochschule** an, und zwar gerade in dem **Augenblick**, als er das **Badezimmer** verließ. Man stellte ihn zur Rede und erfuhr, daß er einen **Wissentent** suche. Dann ward der Mann nicht mehr gesehen. Dagegen stellte man nur kurze Zeit später fest, daß zwei wertvolle **Brillantringe**, zwei **goldene Armbänder** und eine **Brief-tasche** fehlten.

**Juden dürfen nicht mehr Autobus fahren**  
Die **Göttinger Stadtverwaltung** hat eine Verfügung erlassen, nach der den Juden die Benutzung der städtischen Kraftwagenlinien verboten wird. Diese Maßnahme wird in der **Deffenlichkeit** auf ungeteilte Zustimmung stoßen, zumal erst vor kurzer Zeit, wenige Tage nach dem **Mord** an dem **Gesandtschaftsrat vom Rath**, eine bekannte jüdischer **Feldhändler** durch sein provozierendes Verhalten in einem städtischen **Autobus** den lebhaftesten Unwillen der Mitfahrerinnen erregt hat.

**Braunschweig wird Eisenbahnknotenpunkt**  
Vor hundert Jahren ging am 1. Dezember in **Braunschweig** die erste deutsche Staatsbahn an den Start, und zwar zunächst zur Fahrt nach **Wolfenbüttel**. Inzwischen ist aus einer zwölf Kilometer langen Bahn das große engmaschige deutsche Eisenbahnnetz geworden. Am Jubiläumstage nun fuhr die **Ludwigsbahn** mit Fahrgästen in alten **Trachten** nach **Wolfenbüttel**. Ein moderner Sonderzug brachte außerdem viele **Ehrgäste** nach **Bad Harzburg** zur **Entthüllung** eines **Denkmals** für den **Gründer** der ersten Staatsbahn von **Amsberg**. An diesem historischen Tage wurde außerdem ein **Vertrag** zwischen dem **Reichsverkehrsministerium** und der **Stadt Braunschweig** unterschrieben, in dessen Ausführung **Braunschweig** einen neuen **Durchgangsbahnhof**, einen neuen **Verchiebebahnhof** für 7000 **Wagen** **Tagesleistung** erhält. Für die **Reichswerke Hermann Götting** und das **Volkswagenwerk** soll ferner bei **Wolfenbüttel** ein **Bahnhof** errichtet werden.

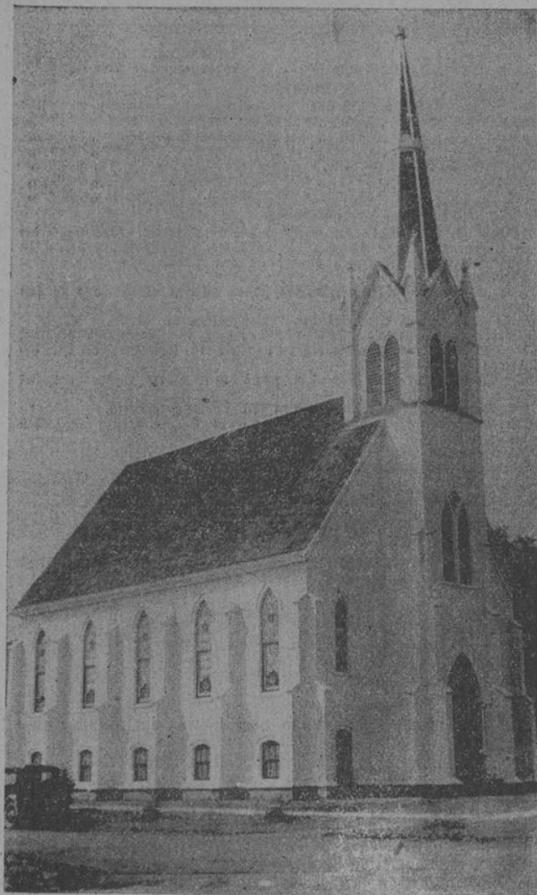
**Auf der Arbeitsstelle erstickt**  
Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem **Rieselgur-Werk Brelow, Munster-Lager**. Ein 25jähriger Arbeiter war mit der Beseitigung einer Störung in der **Staubabsaugleitung** beschäftigt. Im **Ueberreifer** hantierte er auch noch am **Abbruch** oberhalb des zwei Meter hohen **Staubkastens**. Hierbei rutschte er aus und fiel in den mit **Rieselgur-Staub** angefüllten **Kasten**. Der **Staub** setzte sich durch die **Atmung** in die **Luftwege** und **Lunge** und verursachte so seinen **Erstickungstod**. Obwohl der Unfall sofort bemerkt worden war, blieben die **Wiederbelebungsversuche** ohne Erfolg.



Fischkraftwagen versorgen das Land mit frischem Fisch  
Aufnahme: Archiv Reichsgruppe Handel

# Besuch in Emden (Amerika)

## Ein friedliches Landstädtchen im Mittelwesten



Die neue lutherische Kirche

Das Auto rast über eine der großen Landstraßen des Staates Illinois, dem Süden entgegen. Hin und wieder werden kleine Ortschaften durchfahren, sonst aber geht es an gelb gewordenen Maisfeldern und stillen Wäldern vorbei. In einer Wegkreuzung hält der Wagen. Ein weißes Schild am Straßenrande nennt den Ort, der im Hintergrunde auf einem sanft ansteigenden Hügel sichtbar wird: Emden. Darunter steht in kleinerer Schrift: Pop. 400 (Einwohnerzahl 400).

Es dauert nicht mehr lange, bis ich den stillen Ort, fast ganz verdeckt von laubreichen hohen Bäumen, erreicht habe. In der Hauptstraße parke ich den Wagen und unternehme gleich einen kleinen Spaziergang durch das Dorf. Mich begleitet ein amerikanischer Jüngling, der mir den Weg zu diesem weitentlegenen Landstädtchen gewiesen hat. Seine Großmutter hatte ihn vor langen Jahren das Plattdeutsch gelehrt, doch seit dem Tode dieser aus Dithum stammenden alten Ostfriesin hatte er kaum noch Gelegenheit gehabt, die Sprache seiner Ahnen zu gebrauchen. Nun verjucht er wieder, mir mit einer plattdeutschen Unterhaltung eine kleine Freude zu bereiten. Und nicht ohne Erfolg! So kommt in mir die richtige Stimmung auf bei dem Besuch dieser Ortschaft.

Also das ist Emden in Illinois! Es sind sicher nicht viele, die von der Existenz einer Doppelgängerin unserer Hafenstadt an der Emsmündung wissen. Und woher sollte man auch diese geographischen Kenntnisse nehmen, macht doch diese Ortschaft im großen Weltgeschehen gar nicht von sich reden. Emden ist eine von den vielen tausend kleinen Niederlassungen, wie sie der Reisende überall in den Vereinigten Staaten antrifft. Eine einzige Geschäftsstraße nur weist der Ort auf, in deren Läden die Einwohner kaufen können, was sie zum täglichen Gebrauch nötig haben. Im übrigen fährt man mit dem unentbehrlichen Beförderungsmittel, eben dem Auto, gern in eine größere Stadt, wenn besondere Einkäufe erforderlich sind. Und die Ansprüche von hundert Einwohnern sind bestimmt nicht groß.

Von der Hauptstraße zweigen nach allen Seiten fein gepflegte, zum Teil namenlose Straßen und Wege ab. Hier stehen von grünem Rasen, von Blumen, Sträuchern und Obstbäumen umgeben, viele weiße hölzerne Wohnhäuser, in denen die Bürger ihr friedliches Dasein führen. In fast allen dieser schmucken Gebäude wohnen zurückgezogene Farmer, die nach einem arbeitsreichen Leben ihre Farm draußen im Lande vermietet oder gar verkauft haben, um noch einige sorgenfreie Jahre im Alter zu verbringen.

Dieses kleine Emden hat keine Industrie. Es verdankt seine Gründung den Farmern, die hier im vergangenen Jahrhundert die Wälder gerodet und Ackerland daraus gemacht haben. Die höchsten Bauten der Ortschaft sind einige viele tausend Tonnen fassende Elevatoren für Mais, Gerste, Hafer, Weizen usw. — Wahrzeichen dieser fruchtbaren Landschaft. Gasolinestationen und unvermeidliche riesige Kellamenschilder in schreiend bunten Farben „zieren“ die Straßenkreuzungen.

Stolz zeigt der Einwohner dem Besucher das größte Gebäude des Ortes: das Community House (Gemeinschaftshaus). Es ist

einige Jahre nach dem Kriege mit einem Kostenaufwand von mehr als 30 000 Dollar errichtet worden. Die Bürger haben sich diese große Ausgabe erlauben können: ein Zeichen des Wohlstandes dieser Ortschaft. Dieses Gebäude ist höchst modern eingerichtet und enthält dreißig Räume. Im Versammlungsraum allein haben 1100 Menschen Platz. Recht beachtlich für vierhundert Einwohner. Das Haus dient Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. Eine dreiklassige höhere Schule ist dort ebenfalls untergebracht.

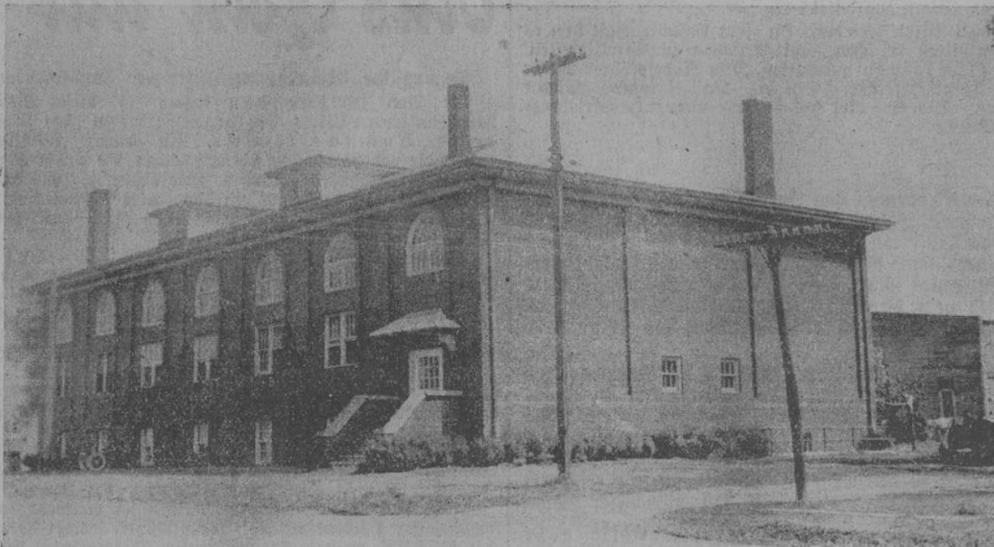
Zu erwähnen sind dann noch drei Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse und die Ortsvolksschule. Was sonst an Bauten noch vorhanden ist, braucht nicht beachtet zu werden.

Einmal wöchentlich erscheint „The Emden News“, die Emden Zeitung. Sie besteht schon seit 1891 und erfreut sich großer Beliebtheit. Sie unterrichtet über alle Begebenheiten im Ort und aus der Nachbarschaft. Wer allerdings über Tagespolitik unterrichtet werden möchte, darf nicht nach diesem Blättchen greifen. Es hat keinen politischen Teil. Politik wird in den großen Mittelpunkten des Landes gemacht — hier im friedlichen Mittelwesten geht die Farmarbeit allen anderen voran.

Zwei Friseur finden hier in Emden Beschäftigung. Einer ist — selbst genug — ein wackechter Neger, der sich wohl mit seiner fortpulente Gattin nach hier verlaufen hat. Deutsche Farmer dieser Gegend hat er nicht als Kunden, doch dem Ame-

in dieser Gegend zu besuchen. Wohnhaus und Stallungen — wie überall in den Vereinigten Staaten stets voneinander getrennt — auf jedem Platz sind in bester Verfassung; fast alle Farmer sind mit modernen Maschinen für ihre Feldarbeit ausgerüstet. Maschinen sind so unentbehrlich wie das tägliche Brot; denn kleine Farmen trifft man selten. Wenn ein Farmer nicht fünfzig bis zweihundert Hektar Land hat, dann hat er gar nichts. Die Freude an der täglichen Arbeit hat er wohl als gutes Erbe mit in seine zweite Heimat herübergenommen; faule Sünder wird man kaum in dieser gelegenen Landschaft antreffen. Doch eine Eigenschaft hat der ostfriesische Landsmann dem Amerikaner doch wohl „abgedudt“. Wenn er im Laufe von Jahrzehnten genug Geld verdient hat, dann gibt er meistens ohne weitere Bedenken seinen Farmbetrieb auf, um im Nachbarorte oder in einer größeren Stadt seinen Lebensabend zu verbringen. Welcher Bauer in Ostfriesland verläßt im Alter wohl sein Stück Land, auf dem er mit seiner Hände Arbeit Jahrzehnte gekämpft hat? Doch das ist eben ein typischer Lebenszug des amerikanischen Farmers, den auch unsere Landsleute im Laufe von Generationen übernommen haben. Eine unlösliche Verbundenheit mit der Scholle im deutschen Sinne gibt es hier nicht.

Wie gesagt — es wird noch viel Plattdeutsch gesprochen, aber der Gebrauch der Landessprache überwiegt mehr und mehr. Und



Das neuzeitlich eingerichtete Gemeinschaftshaus

rikaner macht es weniger aus, wer ihn unter dem Messer hat.

In meinem Besuchstage wird gerade der Postmeister des Ortes zu Grabe getragen. Die Post ist deswegen geschlossen, und ich habe nicht einmal Gelegenheit, einen Kartengruß von Emden-Illinois nach Emden-Ostfriesland zu senden. Bildpostkarten von diesem Orte gibt es seit Jahren schon nicht mehr. Und welche reizvollen Aufnahmen ließen sich in dieser großartigen Landschaft machen!

Der Name des Postmeisters, Hallmann, lenkt meine Aufmerksamkeit sofort auf die Namen anderer Bürger. Und siehe da, ich stoße auf Namen, die auch in der alten Heimat nicht unbekannt sind: Rabemater, Lübbers, Klotzenga, Janssen, Klopp, Hildebrands, Keiser usw. Es sind ja auch zum großen Teil Ostfriesen gewesen, die vor nunmehr siebzig Jahren in dieser außerordentlich fruchtbaren Gegend zu farmen angefangen sind. Noch heute wird gern und viel Plattdeutsch gesprochen. Die erste Unterhaltung, die ich in Emden gleich nach meiner Ankunft habe, wird in ostfriesischem Platt geführt. Die Amerikaner-Ostfriesen sind ja bekannt dafür, daß sie immer einen fabelhaften Riecher für das beste Ackerland gehabt haben, wohin sie auch ihr Schicksal verschlagen hat. Und diejenigen Landsleute, die sich hier angesiedelt haben, sind nicht schlecht gefahren; denn die Umgebung Emdens gehört mit zu den fruchtbarsten im riesigen Mittelwesten. Nie haben die hiesigen Farmer eine Missernte erlebt und immer einen ausgezeichneten Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse gefunden. Der Maisanbau ist so groß und erfolgreich, daß Emden auch heute noch mit an erster Stelle im Maisanbau des ganzen Staates Illinois steht.

Während meines Besuches in Emden fällt mir eine alte, vergilbte Zeitung aus einem der ersten Nachkriegsjahre in die Hände. In einem Aufsatz: „Emden — the city on the hill“ (die Stadt auf dem Hügel) finde ich einen kurzen Abriss der Ortsgeschichte. Danach hat die Stadt — will sagen das Landstädtchen — sich wirklich nach Emden an der Ems benannt. Im Juni 1871 ist der Boden für die neue Ortschaft vermessen und auf dreißig Blöds (etwa ebensoviele Hektar) festgelegt worden. Der größte Teil der neuen Ortsbewohner war deutscher Abstammung — viele von diesen waren Ostfriesen.

Es ist ein wahres Vergnügen, einmal eine ostfriesische Farm

heute schon wissen die meisten Einwohner dieses Ortes nicht mehr, woher man damals den Namen „Emden“ genommen hat.

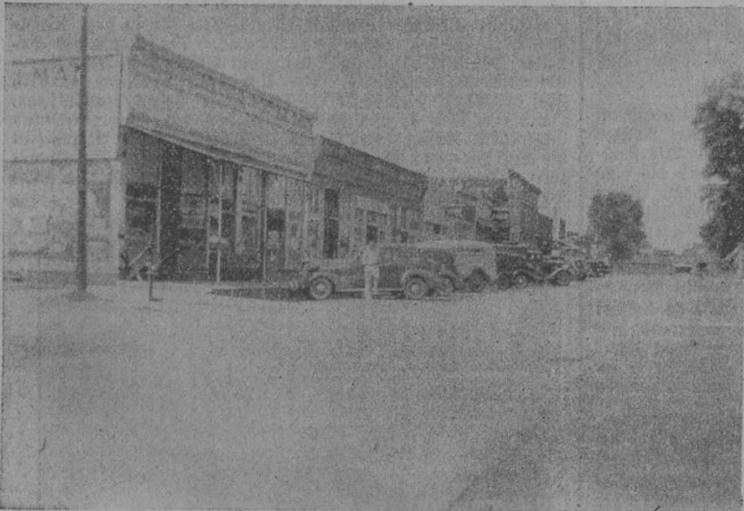
Emdens geographische Lage ist, auf Europa übertragen, weit nördlicher. Diese kleine Ostfriesenkolonie liegt auf der Höhe von Spaniens Hauptstadt Madrid oder südlich von Neapel. Es wird hier unten im Staate Illinois in der Sommerzeit sehr heiß, und an die unbarmherzig niederbrennende Sonne haben sich unsere Landsleute erst ganz allmählich gewöhnen können. Der Winter ist nicht so grauam wie zum Beispiel in Wisconsin oder in Minnesota; doch Kälte und Schnee gibt es genug.

Es gibt nun nicht nur ein Emden in Ostfriesland und ein zweites in Illinois. Nein, auch der westliche Nachbarstaat von Illinois, Missouri, weist einen Ort „Emden“ auf. Diese beiden amerikanischen Emden liegen nur etwa 250 Kilometer voneinander entfernt. Leider habe ich in Emden-Missouri keinen Besuch mehr machen können. Wer weiß, ob es nicht noch andere „Emden“ auf dem Erdball gibt; vielleicht in anderen Staaten Nordamerikas, vielleicht in Kanada oder gar in Südamerika.

Um die Jahrhundertwende ist es einmal vorgekommen, daß ein Brief, von Münster abgeschickt, für Emden in Ostfriesland bestimmt, erst einmal eine abenteuerliche Reise über den Ozean angetreten hat mit dem Ziel Emden-Illinois. Mit einem entsprechenden Vermerk ist dieses Schreiben dann zum ostfriesischen Emden zurückbefördert und dort richtig bestellt worden; der Absender hatte damals nämlich veräußert, hinter dem Namen des Wohnorts das Wort „Ostfriesland“ anzugeben! Das kommt vor, wenn auch vielleicht heute nicht mehr.

Emden in Illinois macht den Eindruck wie tausend andere Landstädte im mittleren Westen. Die Einwohner sehen amerikanisch aus; Wohnhäuser und Gebäude aller Art sind in amerikanischem Stil erbaut; die vielen Autos sind Erzeugnisse hiesiger Fabriken. Doch auf jeden Landsmann aus der alten Heimat muß ein Besuch in diesem friedlichen Ort einen tiefen Eindruck machen, eben weil am Ortseingang ein wohlklingender Name zum Besuch einlädt: Emden. Und darum gehört meine Fahrt zur „Stadt auf dem Hügel“ mit zu meinen schönsten amerikanischen Reiseerlebnissen.

Fritz Keiser.



Die Hauptstraße des Ortes: Wenig Bäden — viele Autos



Hinter mächtigen Bäumen versteckt stehen die weißen Wohnhäuser

(Aufnahmen (S): F. Keiser, D.F.R.)

## Vom Sünerklaas-Fest

Von Dr. Heinrich Jährenhusen

Es Alljährlich wird bei uns mit alten Volksbräuchen am Abend des 5. Dezember das Sünerklaasfest gefeiert, das seinen Namen trägt von Sankt Nikolaus, dem Heiligen Nikolaus, dessen Kalendertag der 6. Dezember ist. Nach der altfriesischen Zeitrechnung beginnt der Tag nicht um Mitternacht, um 24 Uhr wie bei uns, sondern schon mit dem Abend des vorhergehenden Tages; denn „es ward aus Abend und Morgen der erste (bzw. zweite usw.) Tag“.

Der Tag ist in erster Linie ein Kinderfest, und schon lange vorher freuen sich die Kinder auf Sünerklaas. Sie setzen am Abend des 5., oft auch schon an den vorhergehenden Abenden, einen Schuh oder einen Teller, auf dem ein Kohlblatt liegt als Futter für St. Nikolaus' Pferd, unter ihr Bett und schauen am Morgen, sobald sie erwachen, voller Erwartung nach, ob St. Nikolaus für das Kohlblatt ihnen seine Gaben gesendet hat. Denn in dunkler Nacht, besonders in der Geisterstunde zwischen 12 und 1 Uhr, reitet der Kinderfreund in wallendem grauen Mantel auf seinem Schimmel durch das Land und teilt seine Schätze aus, allerhand Ledereien, Kuchen und Zuckergut.

In einigen Orten gehen auch seine Gehilfen oder Knechte in dicken Mänteln am frühen Abend um und erkundigen sich in den Häusern, ob die Kinder auch artig und brav gewesen sind. Die braven erhalten Süngigkeiten, die unartigen und unfolgsamen aber Stücke von Torf, Kohle oder andere wertlose Dinge.

Mitunter tragt auch Sünerklaas selbst hoch zu Ross durch die Straßen und nimmt die Berichte seiner Knechte entgegen. Das Badwerk, Sünerklaasgoot, wird mit altüberlieferten Formen hergestellt, die aus sehr hartem Holz geschnitten sind, Buchen, Birnbaum- oder Eichenholz; in der Emdener Kunst sind verschiedene solche Formen zu sehen. Das Badwerk zeigt mannigfaltige Formen, für eine rege Phantasie zum Ausdenken oder Hineindenken sehr ergiebig, vor allem aus feinerem oder größerem Kugenteig den „Küter up Beer“, eben Sünerklaas als Reiter.

Die Kinderbescherung zum Nikolaustage besteht seit geraumer Zeit in den ostfriesischen Ems- und Dollartarmäulen und galt hier als Weihnachtsbescherung. Diese letztere, eine gegenwärtige und allgemeine Bescherung für Kinder und Erwachsene, herrscht in Niederfriesland und anderen deutschen Gauen schon länger, vielleicht auch in der Mitte und dem Osten Ostfrieslands. Allerdings sagte Lüpkes in seiner „Ostfriesischen Volkskunde“, daß sie hier die frühere Sünerklaasbescherung verdrängt habe. Jedoch wird in Ehrentrauts „Friesischem Archiv“ 1854 aus Wangerooge berichtet: Sünerklaas bringt nichts, er kommt am Weihnachtsabend um das Betragen der Kinder zu erkunden, und am zweiten Weihnachtstage, dem Steffens- d. i. Stephanstage, werden die Gaben ausgeteilt. In den letzten Jahrzehnten ist die allgemeine Weihnachtsbescherung unter dem Christbaum, der früher hier nicht gebräuchlich war, auch in die westlichen Teile Ostfrieslands nach und nach übernommen worden, wobei die Sünerklaas-Kinderbescherung erhalten blieb.

Ueber den Ursprung des Sünerklaas-Brauchtums ist zu sagen, daß sich darin altgermanische und christliche Bestandteile mischen. Sünerklaas als Reiter auf einem Schimmel, begleitet von seinen Knechten in dicken Mänteln, auch das Gebäd, „Küter up Beer“ läßt einen germanischen Wodansmythus erkennen, wie dieser auch anderswo in den Sagen vom wütenden Heer durchschimmert. Die Bezeichnung „wütendes Heer“ ist als volkstümliche Umdeutung von Wodans (hochdeutsch) oder Wodans (niederdeutsch) Heer aufzufassen. Nach dem alten Mythos jagt der Himmelsgott Wodan als Wetter- und Sturmgot in den grauen Nebel- und Sturmtagen des Spätherbstes auf weikem Ross in wehendem grauen Mantel (Nebelwädel) und großem Wollenhut mit seinem Gefolge unter Donner und Blitz in peisendem und laufendem Getöse durch die Lüfte. Dieser Mythos liegt auch den Sagen vom wilden Jäger oder vom Schimmelreiter zugrunde.

Nach einer anderen Uebersetzung geht Wodan als einsamer Wanderer, verhüllt durch einen weiten Mantel und großen Hut, in den „Zwölften“, das heißt in den heiligen zwölf Nächten von Weihnachten bis zum 6. Januar (Fest der Heiligen drei Könige) durch die Lande und besucht seine Diener, die guten lobend und segnend, die bösen warnend und strafend. Die Kinderbescherung zu Sünerklaas geht deutlich erkennbar auf den Heiligen Nikolaus zurück, der als Kinderbischof und Schutzherr der Kinder in der zweiten Hälfte des Mittelalters zu großer Verehrung und Beliebtheit gelangte.

Nach der Legende hat er als Kinderfreund bei seiner Bischofsweihe ein im Feuer ungelommenes Kind und später noch drei graumit ermorbdete Kinder wieder erweckt, auch in einer Hungersnot mit einem Stücklein Brot, das unter seinen Händen beim Spenden sich vervielfältigte, die Armen und Darbedürftigen gestützt. Die Verschmelzung der Wodans- und der Nikolausgestalt kann erst nach der Einführung des Nikolauskultus, also etwa von 1200 an, erfolgt sein. Es sind alte germanische Vorstellungen, die sich bis dahin im Volk gehalten hatten, mit späteren christlichen zusammengefloßen. So wurden auch sonst die beiden Gedankentriebe an- und ineinandergefügt. Missionare und Geistliche knüpften bei den heiligen Orten und Festen vielfach an die älteren Vorstellungen an, wenn sie an Stätten alter Heiligtümer Kirchen erbauten — das tat auch wohl Grundherren, wenn sie sich Ecktürme errichten ließen — und die Feste, wo es aing, in alte Festzeiten legten. Das Volk aber hielt die alten Vorstellungen noch lange fest und ließ sie mit den neuen zusammenfließen, wobei auch Gegenjähre miteinander verbunden werden konnten. So paßt die Gestalt des mächtvoll dahinkürmenden Reiters eigentlich nicht zu dem Bilde des lieblich dienenden und helfenden Nikolaus, eher schon zu der Soldatenfigur des Heiligen Martinus, der auch Gaben für die Armen austeilte; denn in Sünermarten, der dem Martinstage den Namen gegeben hat, lebt etwas von dem alten Wodan noch dunkel weiter. In der Gestalt unferes Sünerklaas hat das Volk die ursprünglich verschiedenen Bestandteile zu einer einheitlichen Vorstellung zusammengeweiht.

Die Sünerklaas-Verschen und -Lieder, auch wie sie Lüpkes in seiner „Ostfriesischen Volkskunde“ und das Wörterbuch von ten Doornlaats-Koolman bringen, tragen für unsere Untersuchung nichts bei, da sie Sünerklaas nur als Spender von schönen Sachen rühmen. Anders steht es mit folgendem Liedchen, das nach Lüpkes am Nikolaustag in holländischen Seefläßen von Schiffen und ihren Weisjes gesungen wird: „Wn jullen ons schiepen wel stieren al ober die wilde zee, al op Sinterklaas manieren: zoo gaet er ons joetkief mee.“ Hier haben wir eine deutliche Anspielung auf den Bericht der Legende, daß Nikolaus einen Sturm auf See gestillt habe, und zugleich auf seine Stellung; denn er ist der Schutzheilige der Seefahrer.

In Emden wird am Sünerklaas-Abend in Gaststätten und Bäckereien um Hasen, Gänse, Enten oder Badwaren ge-

knobelt oder mit einheimischen Ausdruck „gedobbel“. Woher dieser Brauch stammt, ist nicht bekannt. In dem Wörterbuch von ten Doornlaats-Koolman wird unter „dobbeln“ = würfeln, knöcheln, Hazardspielen, das Knobeln am Nikolausabend nicht erwähnt, was bei der Vielseitigkeit des Wertes wohl zu erwarten wäre. Bestand damals (1885) dieser Volksbrauch noch nicht? Gewiß kann er schon älter sein. Gibt es Belege dafür aus früheren Zeiten?

Auch ist es am Sünerklaas-Abend bei uns Brauch, daß Erwachsene einander einen Zullapp ins Haus werfen, ein Päckchen, das in oft reicher Verpackung und Verschmürung ein kleines Geschenk, manchmal auch zum Scherz einen wertlosen Gegenstand (Stück Holz, Torf, Steintohle), oder gar nichts enthält. Der Schenker pflegt beim Hineinwerfen mit dem Rufe „Zullapp für...“ (den Namen des Beschenkten zu nennen, um dann schnell und unentdeckt zu verschwinden).

Woher stammt dieser Brauch? Offenbar ist er hier jüngerer Datums; denn in dem Wörterbuch von ten Doornlaats-Koolman (1879-1885) fehlen die Wörter „Zul“ und „Zullapp“, ebenso in dem „Friesch Woordenboek“ von Dijkstra (1911), auch in dem Wörterbuch der Groningenschen Mundart von Molema (1888). Das Bremisch-Niederfriesische Wörterbuch (1767-1771) kennt ebenfalls das Wort nicht; nur in seinem Nachtrag von 1869 findet sich „Zulfest“ = Weihnachten.

In Mecklenburg ist der Brauch schon wenigstens ein Jahrhundert alt; denn aus Fritz Reuters „Stromtid“ (Kapitel 7) ist die schöne Schilderung des Zullapps als Weihnachtsbrauch in dem Hause des Pastors Behrens bekannt. Das Wort „Zul“ ist im Alt- und Mittelhochdeutschen, im Mittelfriesischen und Ostfriesischen nicht nachgewiesen. Es findet sich im Mittelniederdeutschen: „Zul = Weihnachtsfest (oder St. Johannisfest), Fest der Winter- (oder Sommer)sonnenwende.“ Es ist ein altnordisches Wort, das auf das Weihnachtsfest übertragen wurde.

Verschiedene volkstümliche Fragen bleiben also noch zu klären. Anders steht es mit dem Worte Sünerklaas und seiner Deutung. Die Ableitung von Klaas aus Nikolaus ist aus der Namenkunde bekannt. Was ist aber „Süner“? Dieses Wort hat mit „Sünder und Sünde“ nichts zu tun; es bedeutet vielmehr das Gegenteil, nämlich „heilig“. Süner (aus Sünder oder, wie in Holland auch, Sünter) ist eine Weiterbildung aus Sünt (Sünd) mit „er“, wohl der Nominationendung bei Eigenschaftswörtern, wie z. B. „guter Kerl“, „braver Mann“. Mundartlich wird allerdings dieser Nomination fest durch den Affixativ ersetzt: „Dat is'n goden Kerl“. Sünt ist aus Sint entstanden, wor (it) bin aus bin, (wi) sind aus sind. Sint hat sich aus Sent entwickelt, wie Winisch aus Wenich, Finster aus Fenster. Sent ist durch Umlaut aus Sant oder Sankt geworden, d. h. heilig (lateinisch sanctus). Der Umlaut wurde wohl durch ein i der folgenden Silbe bewirkt: dies oder festum Sancti Nicolai, d. h. Tag oder Fest des heiligen Nikolaus.



(Ost, M.)

Die Form „Süner“ ist auch in Holland üblich; ebenso sagt das Bremisch-Niederfriesische Wörterbuch 1770: „Sunt, Sunte wird vor den Namen der Heiligen gesetzt, wie Sankt, moraus es auch gemacht ist. Sunt Marten, Sunt Jacob, Sunte Claus, wofür der gemeine Mann sunder Claus sagt.“ Unser ostfriesisches Wörterbuch bringt noch Süner-Marten und daneben „Sünt Marten“, „Sünt Jans“, „Sünt Peter“, auch „Sünt Jans Krud“ = St. Johannis-Kraut (eine Art Fetthenne). Dijkstra führt in seinem Westfriesischen Wörterbuch auf: „Sint-Japit (d. i. Japit), Sint-Marten, Sint-Piter, Sint-Steffen und Sintertlaas“; Molema für die Mundart von Groningen „Sunderklaas“ und „Sint Jutten“ (d. i. Judith oder der altheutische Name Jutta, Judita). Bemerkenswert sei noch zu dieser Lautmannigfaltigkeit „a — e — i — ü“, daß in der Bremer und Unterweser-Mundart älteres kurzes „i“ zu „u“ geworden ist, z. B. „knuten“ knüthen (stricken), „jum“ jüm (jem) ihnen, „jummer“ jümmer (immer).

## Der erste Reichskommissar in Deutsch-Südwest

(Zum 25. Todestage Heinrich Ernst Görings am 7. Dezember 1938.) Von D. G. Foerster.

Im Anfang des Jahres 1885 suchte der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck einen energischen und gewandten Beamten, den er als Reichskommissar nach Deutschlands jüngster Kolonie im Südwesten Afrikas senden konnte. Überzig und nachsichtig, diese unermüden Pioniere des Kolonialgedankens, haben Verträge mit den schwarzen Königen abgeschlossen. Aber noch gärt es im Lande, die Hereros und Witboois bekriegen sich, und die deutschen Kaufleute und Missionare brauchen Schutz, Sicherheit...

In diesen Tagen ließ Bismarck das Gesuch eines Landgerichtsrats aus Wies, der sich für den Kolonialdienst zur Verfügung stellt. Ein Bericht seiner Behörde liegt bei, darin wird der Landgerichtsrat Dr. Heinrich Ernst Göring als ein Mann geschildert, dem „klare und scharfe Denker, Sicherheit und Gewandtheit“ zu eigen seien. Kurz entschlossen befiehlt Bismarck diesen Mann zu sich. Und wenige Wochen später tritt der neue Reichskommissar Dr. Göring seine Reise nach Afrika an.

Er ist darauf vorbereitet, daß er einen äußerst schwierigen Posten übernimmt. Aber das macht ihm keine Sorge. Er stammt aus einer Familie, die in mehr als vier Jahrhunderten eine Reihe von Beamten, Offizieren und Kaufherren hervorbrachte, Männer, die stets in unbedingter Pflichttreue auf ihrem Posten standen. Einer von ihnen, der Kriegs- und Domänenrat Michael Christian Göring, Urgroßvater unferes Feldmarschalls, hatte unter Friedrich dem Großen der Grafschaft Mark zu einem neuen wirtschaftlichen Aufstieg verholfen, hatte auch seine Pflicht nicht vergesselt, als die Franzosen ihn als Geißel verschleppten; und der König wußte den treuen Mann wohl zu schätzen.

Heinrich E. Göring hatte den Feldzug von 1870 und 71 als Offizier mitgemacht. Im neuen Reichsland Schlag-Lothringen wirkte er dann als Richter. Und nun steht er in Afrika — man kann wohl sagen auf einem verlorenen Posten. Er hat zwar eine Schutztruppe zur Verfügung. Aber sie besteht aus zwei Offizieren, fünf Unteroffizieren und — fünfzig Hotentottenjungen! Und das Land ist voll Unruhe und Unbotmäßigkeit. Göring läßt sich nicht entmutigen. Er besucht die Häuptlinge und schließt Schutzbündnisse mit ihnen ab. Selbst Maharero, der mächtige König der Hereros, beugt sich vor dem zielbewußten, energischen Auftreten des Reichskommissars und unterzeichnet den Vertrag. Nur Hendrik Witbooi steht noch trotzig abseits...

Immer wieder fladert in den nächsten Monaten und Jahren der Aufruhr auf. Göring reist mit seiner kleinen Schar weit ins Land hinein, zu den Hereros, den Namaquas, den Bergdamaas. Seine Gattin begleitet ihn auf vielen dieser gefährlichen Expeditionen. Immer gelingt es dem Reichskommissar, Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. Er versteht mit den verfehlagenen und stolzen Häuptlingen umzugehen, er sichert sich ihre Freundschaft — oder er zwingt sie durch kühne Angriffe zur Unterordnung.

1887 beginnen neue Wirren in der Kolonie. Die Deutschen, die in Göring ihren tatkräftigen Beschützer und Führer gefunden haben, sehen sich aufs neue in ihrem Leben und Schicksal bedroht. Der englische Agent Robert Lewis schürt das Feuer. Im Lande der Hereros wird Gold gefunden — schon gründet Lewis eine englische Minengesellschaft und läßt auf dem Boden Deutsch-Südwests britische Fahnen flattern. Maharero läßt sich von dem Engländer überreden, die britische Schutzherrschaft zu erbitten. Und die Hereros stehen auf gegen die Deutschen.

Ungeachtet der Gefahr eilt der Reichskommissar nach Namaland und stellt den „König“ zur Rede. Maharero macht

Ausflüchte und erklärt schließlich den Schutzvertrag mit Deutschland für ein wertloses Stück Papier. Die Hereros zeigen offen ihre feindselige Haltung — in ohnmächtigem Grimm muß Göring mit seinem Häuflein nach der englischen Walfischbai fliehen. Doch im Frühjahr 1889 erhält er endlich die ersehnte Hilfe: Der deutsche Hauptmann von Francois kommt aus Togo mit 21 Mann und einem Geschütz. Und die Handvoll deutscher Soldaten schafft das Unmögliche, treibt die Aufrührer auseinander und zwingt die Häuptlinge zum Gehorsam. Göring läßt Lewis ausweisen; die Hereros beteuern ihre Treue zu dem Vertrag, und Hendrik Witbooi kehrt sich genötigt, vor Göring zu erscheinen und zu versprechen, Frieden zu halten. So ist die Ruhe wiederhergestellt, die deutschen Siedler und Kaufleute können ihre friedliche Arbeit fortsetzen, und der Reichskommissar, den Strapazen, Fleißer und Kämpfe stark angegriffen haben, darf sich endlich Ruhe gönnen. Im August 1890 kehrt er nach Deutschland zurück. Er hat in fünf Jahren die deutsche Flagge fest aufgerichtet in Südwest...

Nach im gleichen Jahre geht Göring als Generalkonul nach Haiti. Seine Frau teilt auch hier sein Leben, für einige Monate reist sie 1892 heim nach Deutschland, wo am 12. Januar 1893 ihr zweiter Sohn Hermann das Licht der Welt erblickt. Er bleibt in Obhut der Frau Graf, einer treuen Freundin der Familie, bis der Vater 1896 ins Auswärtige Amt nach Berlin berufen wird. Zwei Jahre später nimmt H. E. Göring seinen Abschied und verläßt seinen Lebensabend im Kreis der Familie auf Burg Welkenstein an der Regnitz. Seine Kinder hängen an seinen Lippen, wenn er aus seinem Leben erzählt — Hermann Göring erblickt im Vater das Vorbild der Pflichttreue und des soldatischen Mannestums. Wenige Wochen, bevor der Sohn als Leutnant ins Heer eintritt, am 7. Dezember 1913, stirbt der Vater. Sein Name steht im Ehrenbuch der deutschen Kolonialgeschichte — seine zielbewußte Energie erbte der Sohn, der als treuer Mitarbeiter des Führers auf verantwortlichem Posten im neuen Reich steht.

### Wissenwertes Allerlei

Von den 550 000 Wörtern, aus denen die englische Sprache heutzutage besteht, sind mindestens 100 000 erst in den letzten zwanzig Jahren entstanden.

Der Durchschnittsamerikaner isst, nach Kalorien berechnet, etwa die gleiche Menge wie vor zwei Generationen. Aber dennoch sind im Speisezettel große Verschiebungen vorgekommen. Der Zuckerverbrauch ist um sechzig Prozent gestiegen, der Fleischverbrauch dagegen um sechs Prozent gesunken, Weizen sogar um dreißig und Mais um achtzig Prozent. Heutzutage isst man viel mehr Obst und Gemüse als früher. Der Apfelsinenkonsum hat sich im Laufe von vierzehn Jahren verdoppelt. Die Molkereiprodukte waren stärker begehrt, bis in Amerika plötzlich die Landwirtschaftsstrife eintrat und einen Rückgang zur Folge hatte.

Die Domkirche in der englischen Stadt York ist mit 109 Glasmakereien geschmückt, deren Gesamtfläche etwa 2800 Quadratmeter beträgt. Eines der schönen antiken Fenster ist 26 Meter hoch und 11 1/2 Meter breit, also größer als ein gewöhnlicher Tennisplatz.

In England werden in jedem Jahre Waren im Werte von 100 Millionen Pfund auf Abzahlung gekauft. Darunter sind sechzig Prozent aller Autos und siebzig Prozent aller Radioapparate.

# Selbinn Sein mit großem Mut

Roman von Karel Rinow

81

(Nachdruck verboten.)

„Bitte!“ Meßdorf zieht sich gleichmütig von ihr zurück. „Also betrachten wir die Sache ohne Gefühl, rein geschäftsmäßig. Du wirst einfach zu deinen Eltern zurückkehren... und wenn das Kind da ist... na, dann werde ich eben zahlen müssen, nicht wahr?“

„Du irrst dich!“ Nun ist auch Charlotte aufgestanden. „Ihr Gesicht ist jetzt ganz ungeschlossenes, ganz hochmütig und unnahbar.“

„Wieviel irre ich mich? Was willst du denn sonst tun?“

„Du vergißt, daß mein Vater Offizier und Beamter ist. Ich werde mich nicht erst der Gefahr aussetzen, von ihm vor die Tür gesetzt zu werden. Du wirst also meinen und des Kindes Unterhalt unter allen Umständen sicherstellen müssen.“

„Gut doch die kleine Charlotte an! denkt Meßdorf. Das hätte man ihr nicht zugetraut...“

„Ich werde die Pflicht, die mir das Gesetz auferlegt, erfüllen. Mehr, liebe Charlotte, kann ich im Augenblick nicht tun. Ich muß meine persönlichen Bedürfnisse sehr einschränken, und kann ja schließlich nicht meiner Frau zumuten, daß sie deinetwegen auf Dinge Verzicht leistet, die ihr rechtlich zustehen.“

„So? Das kannst du deiner Frau nicht zumuten? Aber mir und dem Kinde mutest du es zu? Nicht wahr? Ich kann hungern und das arme ungeborene Ding kann zur Welt kommen in irgendeinem Spital?“

„Du übertreibst wieder maßlos! Schließlich hast du doch gewußt, daß ich verheiratet bin und meine Verpflichtungen habe.“

„Leider habe ich nicht gewußt, daß du ein ganz gemeiner Salunko bist! Sonst hätte ich niemals auch nur an einem Tisch mit dir gesessen.“

„Jetzt wirst du beleidigend, Charlotte! Halte deine Zunge gefälligst im Zaum!“

„Ich verlange“, fährt sie unbeirrt fort, „daß du eine Summe, die deinen Verhältnissen entspricht, noch in diesem Monat sicherstellst... für mich und das Kind.“

„So?... Das verlangst du? Darf man erfahren, was du dir über die Summe für Vorstellungen gemacht hast?“

„Du hast mir einen Wagen schenken wollen, als wir uns eben kennenlernten hatten, einen Wagen, der mehr als zehntausend Mark gekostet hätte; du wolltest mir ein Haus kaufen, du hast mir Schindl angeboten für Tausende... ich habe das alles abgelehnt, weil ich nicht dein Geld wollte, sondern dich liebte. Jetzt fordere ich, daß du bei einem Notar für jedes Jahr bis zur Großjährigkeit des Kindes tausend Mark hinterlegst.“

„Das wären also bare einundzwanzigtausend Mark?“

„Ja. Nach all den Ausgaben, die du dir gemacht hast, seit wir uns kennen, nach all deinen Angeboten, die du mir gemacht hast, kann dich eine solche Summe wenig belastet.“

„Du bist... beinahe unbescheiden, Charlotte!“ spottet Meßdorf und droht mit dem Zeigefinger. Aber Charlotte geht auf seinen Ton nicht ein.

„Nur die Lumpen sind bescheiden!“ sagt sie hart. „Und ich kämpfe hier um das Recht meines Kindes. Für mich werde ich selbst zu sorgen wissen, aber ihm... dem Ungeborenen, soll es an nichts fehlen.“

„Und du bist wirklich der Meinung, ich züde nun das Scheidungs- und sage: Bitte, liebe Charlotte?“

„Ich nehme das zu deiner Ehre als sicher an.“

Soll ladete Meßdorf auf. Nein, was denkt sich das kleine Mädchen da eigentlich? Hält sie ihn für einen Narren, der Rechnungen einfach zum Fenster hinauswirft? Oder glaubt sie etwa, ihn einschrecken zu können? Da hat sie sich geirrt! Da kennt sie Meßdorf nicht, der den Kampf gewohnt ist. Aber das laute, harte Wort, das er schon auf der Zunge hat, kann er nicht mehr aussprechen. Denn plötzlich ist aus dem kleinen, blassen Mädchen eine streitbare Frau geworden.

Sie tritt dicht an ihn heran, packt ihn am Aufschlag seines Jacketts mit beiden Händen und zwingt ihn, zuzuhören, ob er mag oder nicht.

„Du wirst mich jetzt nicht mit dummen Redensarten absprechen, hörst du?“ Ihre Stimme ist hart und entschlossen. „Glaube ja nicht, daß du mich einfach beiseiteschieben kannst! Ich werde mich wehren, ich werde um mein Recht kämpfen... ich werde deine Schande in alle Welt schreien... hörst du? Alle sollen es wissen, alle! Deine reichen Bekanntschaften, deine Frau, alle...“

Mit harten Griffen schüttelt er sie von sich ab, daß sie gegen die Kante des Schreibtisches taumelt.

„Du bist wahnsinnig! Du weißt ja nicht, was du sprichst! Hast du überhaupt eine Ahnung, was das heute bedeutet: zwanzigtausend Mark? Das ist eine Summe, über die ich gar nicht verfüge. Du forderst also etwas, was ich nicht geben kann.“

„Das soll ich glauben?“

„Ist mir gleichgültig, ob du es tust oder nicht.“

„Gut. Du kannst dein Geld behalten. Dann heirate mich.“

„Das ist geschmacklos, Charlotte.“ Er schüttelt den Kopf, als bedauere er ihre Entgegnung. „Nein, das habe ich nicht von dir erwartet. Aber wir wollen der unangenehmen Situation ein Ende bereiten.“

Er rückt sein Scheidungs-

„Hier hast du einen Scheidungsbescheid über fünfhundert Mark. Wenn das Kind geboren ist, werden wir weitersehen. Vielleicht hat sich bis dahin manches geändert. Für dich sind fünfhundert Mark jedenfalls ein hübsches Stück Geld! Schließlich haben wir uns ja kaum drei Monate gekannt.“

Charlotte rührt keine Hand. Sie steht unbeweglich, blickt nur unterwürdig Meßdorf an, schließt dann die Augen und taumelt ein wenig. Aber als er zusprielen will, hat sie sich sofort gefast.

„Nicht anrühren... nicht anrühren! Verstanden?“ flüstert sie, und als er betreten zur Seite geht, sagt sie ganz leise aber unheimlich deutlich nur ein Wort: „Lump!“ Und dann noch einmal: „Lump!“

Im selben Augenblick ist sie zur Tür, hat sie aufgerissen und auf der Schwelle stehend schreit sie es dem erschrockenen Mädchen im Vorzimmer zu: „Ihr Doktor Meßdorf ist der gemeinste Lump, der mir je begegnet ist. Wissen Sie das noch nicht? Nun, Sie können mir's glauben! Ja... erzählen Sie's nur weiter... ich will es auch tun! Jeder soll's hören! Jeder soll's wissen, daß er ein Lump ist, ein gemeiner, niederträchtiger Lump!“

Das letzte Wort schreit sie mit aller Kraft hinaus... aber da ist's auch mit ihrer Beherrschung zu Ende. Ein Weintraumf errast sie, beginnt, sie erbarmungslos zu schütteln, daß Meßdorf in ratloser Wut genau so verlegen steht wie seine Sekretärin.

Wäre nicht der grauhaarige Herr, der seit einigen Augenblicken aufmerksam die Szene von der Korridortür her beobachtet, in hülsbereiter Geistesgegenwart zugegriffen, das erschöppte Mädchen wäre zusammengebrochen, ohne daß eine Hand sie gehalten hätte.

„Charlotte!“ ruft Meßdorf endlich, „Charlotte... was ist dir denn?“

Da richtet sie sich schon wieder auf.

„Nichts... Nichts... es ist vorbei... bitte, lassen Sie mich!“ wendet sie sich an den Fremden. Aber der schüttelt nur sanft aber bestimmt den Kopf.

„Ich werde Sie nach Hause bringen, meine Gnädigste!“

„Verzeihen Sie“, wirft Meßdorf ärgerlich dazwischen, „das ist wohl nicht Ihre Sache, sondern die meine!“

Aber der Fremde braucht gar nicht zu antworten, denn Charlotte macht der bösen Szene selber ein schnelles Ende.

„Ja... bitte, bringen Sie mich nach Hause, mein Herr!“ wendet sie sich an den Grauhaarigen. „Ich wäre Ihnen von ganzem Herzen dankbar... ich fürchte nämlich, daß ich unten...“

„Verstehe vollkommen!“ nickt der Herr. „Doktor Meßdorf hat ja auch nichts dagegen. Er wird die Güte haben, meine Rückkehr abzuwarten, nicht wahr?“

„Ich verstehe Sie immer weniger, mein Herr!“ antwortet Meßdorf erstaunt. „Sie treten ungebeten ein, mischen sich in Dinge, die Sie nichts angehen, und wollen auch noch über meine Zeit verfügen? Was gibt Ihnen überhaupt das Recht, hier einzutreten?“

„Darüber eben wollte ich mich mit Ihnen, Herr Doktor, unterhalten.“

„Sie werden ein leeres Zimmer finden, und das ist gut vergeschlossen gegen Zudringliche.“

„Schade, sehr schade! Außerdem sehr dumm... und außerordentlich gefährlich, Herr Doktor. Kennen Sie eigentlich die Stadt Budweis? Nun, ich sehe es Ihnen an, daß Sie auf mich warten werden! Bitte, gnädige Frau, mein Wagen steht vor der Tür!“

Ohne sich um Meßdorf zu kümmern, geleitet er Charlotte besorgt hinaus. Als sich die Sekretärin umdreht, ist Meßdorf hinter der gepolsterten Tür verschwunden.

Nun kennt sie sich nicht mehr aus.

Hinter der gepolsterten Tür geht Meßdorf auf und ab, ruhelos. Wer ist der Fremde? Hat er dieses verschlossene glatte Gesicht unter dem grauen Haar schon einmal gesehen? Er wühlt in seinen Erinnerungen... er zermartert sein Hirn... vergeblich! Nichts, nichts gibt ihm einen Anhaltspunkt, wer der Fremde sein könnte.

Man hätte die ganze Sache beiseiteschieben können als einen trübsüchtigen Versuch, ihn zu schrecken, ihn zu überrumpeln, wenn nicht dieses eine Wort gefallen wäre: Budweis.

Und damit beginnt die Vergangenheit gegen ihn aufzusteigen... ihm schmerzt der Schädel. Er reißt beide Flügel des hohen Fensters auf und lehnt sich weit hinaus.

Ruhig und gelassen donnern die großen Motoren einer Su 52, die da in Richtung Zentralflygplatz über den Dächern brummt.

Ja, fort müßte man! Hinein in eins dieser Flugzeuge... eine dringende Geschäftsreise... und dann nicht wieder zurückkehren! Dann hätte das alles ein Ende... auch die entsetzliche Qual der letzten Monate, dieser widerliche Kampf mit den Banken, die ihn auf die Knie zwingen wollen, die seine Mäntel von Tag zu Tag klarer durchschauen... Aber Gott sei Dank, noch ist Irene ahnungslos, noch weiß sein Schwiegervater nichts... und reißt alle Stricke, wird Irene immer an seiner Seite sein, und damit ist ihr mütterliches Erbe zu seiner Verfügung. Mit Irene kann er rechnen wie mit einem sicheren Bundesgenossen, denn sie liebt ihn. Nichts ist leichter zu regieren als eine verliebte Frau. Gottlob. Aber das bleibt „Budweis“.

Das ist eine Sache, an die er nicht gern denkt, ja, er hat sie im Lauf der letzten Jahre beinahe vergessen, und nun reißt sie dies eine Wort wieder aus der Verjüngtheit ans Tageslicht. Das muß das erste sein, herauszubekommen, was dieser Fremde davon weiß. Alles hängt davon ab, nichts kann man vorher überlegen.

## Lachen nach Noten

Anekdotten um berühmte Musiker  
Fugen

Zu Johann Sebastian Bach kam einst einer seiner Freunde und berichtete ihm, Marburg habe eine herunterziehende Kritik über seine neueste Fuge geschrieben. Ob Bach diese gelesen habe? — „Nein“, erwiderte Johann Sebastian, „aber ein Lob von Marburg hätte mich gewundert. Wie kann dieser Herr sich für meine Fugen begeistern, wenn seine eigenen ihm über alles gefallen?“

**Schwere Koff**

Als Mozarts „Don Giovanni“ in Wien aufgeführt wurde, fiel die Oper dank den Mächtigkeiten einiger Intriganten durch, obwohl sie bisher überall außerst starken Beifall errungen hatte. Kaiser Josef tröstete den niedergeschmetzten Komponisten und meinte: „Die Oper ist einfach göttlich, aber zu schwere Speise für die Zähne meiner Wiener.“ — Worauf Mozart resigniert erwiderte: „Na, da lassen wir Ihnen halt Zeit zum Kauen.“

**Die Einladung**

Paganini wurde einst von einer Dame der italienischen Gesellschaft zum Tee eingeladen. Die vor Kunstbegeisterung triefende Bitte um den Besuch wurde mit den viel-sagenden Worten geschlossen: „Aber, Meister, vergessen Sie nur nicht, Ihre Geige mitzubringen!“

„Herzlichsten Dank, gnädige Frau“, lächelte da Paganini, „es tut mir leid, aber meine Geige verträgt keinen Tee!“

**Der Dedel**

Reger war in einer Gesellschaft. Als Ueberraschung des Abends setzte man das Töchterchen des Hauses an das Klavier, um die Meinung des Meisters über das Können der Kleinen zu hören.

„Nicht wahr“, fragte die stolze Mama, „meine Niese kann mit dem Klavier machen, was sie will.“

„Kann sie es denn auch zumachen?“, fragte Reger leise.

Leise schnarrt das Telephon. Die Sekretärin sagt den Fremden an. Meßdorf will noch etwas erwidern, aber da sieht er auch schon, daß der Angemeldete bereits auf der Schwelle steht.

„Bitte, schieben Sie Ihre Sekretärin nach Hause. Unser Gespräch wird am besten ohne Zeugen geführt.“

„Im Vorzimmer kann man kein Wort hören.“

„Ich bestehe trotzdem darauf, Herr Doktor.“

Dem ruhigen höflichen Gleichmaß des Besuchers vermag Meßdorf nicht die gleiche Beherrschung entgegenzusetzen. Nervös und zerfahren blickt er eine Weile in seine Papiere.

„Wenn Sie nicht mögen? ... Es sollte mir eigentlich leid tun um Sie...“

Ärgerlich gibt Meßdorf Anweisung ins Vorzimmer, daß er niemand mehr benötige. Er wünsche, ungestört zu bleiben. Dann wendet er sich dem Besucher zu.

„Bitte, Platz zu nehmen! Wer sind Sie? Was führt Sie zu mir? Sie werden begreifen, daß Ihre Art des Auftretens nicht gerade dazu geeignet ist, Gefühle des Vertrauens zu erwecken!“

„Halten wir unsere Unterredung frei von allem Gefühl, Herr Doktor“, weist ihn der Fremde kühl zurück. „Ich habe selbst Kinder daheim... in Budweis, die ich liebe, und die Erzählung jener jungen Dame, die ich nach Hause begleitete... hat mich nicht davon überzeugen können, daß Ihre Gefühle wertvoll oder auch nur von gewisser Dauer sind.“

„Herr, ich begreife nicht, woher Sie die Unverschämtheit nehmen, sich in Dinge zu mischen, die Sie einen Dreck angehen! Wenn Sie nicht ein Graufopf wären, würde ich Sie zur Tür hinauswerfen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Schiffsbewegungen

Schulte u. Venns, Emden. America 2. von Emden nach Hamburg. Afrika 30. von Bremen nach Harok. Gohfried Bieren 1. von Emden nach Emden. Heinrich Schulte 25. von Emden nach Alexandria. Johann Meßels 20. von Harok nach Emden. Elise Schulte 1. von Guldsmidts nach Rotterdam. Aften 3. von Emden nach Alexandria. Europa 1. von Emden nach Hamburg. Konrad Schulte 1. von Rotterdam in Wilhelmshaven. Hermann Schulte 29. von Leningrad in Stolpmünde. Bernhard Schulte 30. von Rotterdam in Helgoland. Hans Schulte 30. von Rotterdam nach Helgoland. Patria 2. in Reningrad. Süd 1. von Swinemünde nach Emden.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aachen 2. an Lailachano. Regina 1. ab Victoria nach Durban. Auster 2. an Bremen. Creff 2. ab Antwerpen nach Port Said. Düsseldorf 2. an Talar. Elbe 3. an Bremerhaven. Nordderyn 2. ab Montevideo nach Boston. Rotterdam 2. ab Southampton nach Genoa. Schwabhorn 3. an Schanghai. Uta 2. Duesant pass. nach Crikobal. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altensels 2. in Malakaput. Braunsfels 2. von Rotterdam. Draußenfels 3. in Bremen. Rappels 2. Gibraltar pass. Lahnke 2. von Bilbao. Neuenfels 2. in Neuport. Rolandse 2. in Palojos. Tannensels 2. von Rotterdam. Wachfels 2. Perim pass. Neuenfels 2. in Bombay. Werdensels 2. Gibraltar pass.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Apollo 2. von Antwerpen nach Rotterdam. Martie 2. Brunshüttel pass. nach Kopenhagen. Delia 2. in Palojos. Ein 2. in Amsterdam. Irene 3. Soltau pass. nach Rotterdam. Jupiter 3. von Bremen nach Königsberg. Repler 3. Duesant pass. nach Bremen. Laiona 2. von Sladanger nach Antwerpen. Mercur 1. von Danzig nach Rotterdam. Nise 2. von Rio de Janeiro nach Söderham. Olbers 2. von Genua nach Antwerpen. Drex 2. von Emden nach Köln. Pallas 3. von Bremerhaven nach Gdingen. Par 2. von Hageund nach Bremen. Pluto 3. von Antwerpen nach Lifabon. Triton 2. in Herfordland. Victoria 3. in Bremen. Oscar Friedrich 2. von Danzig nach Rotterdam. Nydon 2. von Albed nach Danzig.

**Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen.** Adler 2. von Hull nach Bremen. Droffel 2. von Soltau nach Rotterdam. Erpel 3. in Tranjund. Janan 3. von Bremen nach London. Gante 3. in Antwerpen. Geier 3. von Bremen nach Hull. Greff 2. von Glasgow nach Hamburg. Hest 2. in Bordeaux. Möwe 3. von London nach Bremen. Opfima 3. in Ruma. Ploer 2. von Meißel nach Bremen. Rabe 2. in Königsberg. Schwan 3. von Soltau nach Hamburg. Taube 3. von Soltau nach Bremen. Zander 3. von Soltau nach Hamburg.

**Deutsche Levante-Linie GmbH, Adria 2.** von Rotterdam nach Dron. Adana 3. Gibraltar pass. Milos 2. von Burgas nach Piraeus. Anita 2. M. Ruf 2. in Rotterdam. Ther. 2. M. Ruf 2. von Trabzon nach Girelan. Sardinien 2. von Alexandrien nach Jmir. Iona Siemens 3. in Bremen. Sparta 2. in Halfa. Theodora 1. in Batras.

**Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen.** Nordenham 3. ab Bremerhaven nach Santa Maria. Oldenburg 2. St. Maria 4. in Rotterdam fällig.

**Unterweser Reederei AG., Bremen.** Felsenheim 30. ab Harok. Ginnheim 26. ab Buenos Aires. Schwannheim 30. an Hamburg. Gouzenheim 30. an Houston. Bodenheim 1. Frederixshavn pass. Kelfheim 3. an Rotterdam. Eldersheim 3. an Rotterdam. Hedderheim 30. 56 Grad Nord, 17 Grad West gem.

**Hamburg-Amerika Linie.** Deutschland 1. von Neuport nach Cherbourg. Hamburg 2. in Neuport. New York 2. von Cherbourg nach Neuport. Bodum 2. Westland Firih pass. nach Hamburg. Fortland 2. Duesant pass. nach Crikobal. Adalia 1. in Kingston. Apphila 2. in Antwerpen. Patricia 2. von Balboa nach Buenaventura. Pofelidon 2. Willingen pass. nach Punta Arenas. Halle 3. in Guez. Kurmar 2. Ynuden pass. nach Antwerpen. Gischur 3. Willingen pass. nach London. Scher 2. von Port Said nach Bremen. Ramies 2. in Schanghai.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Antonio Gelfino 2. in Bahia. General Artigas 2. von Lifabon nach Boulogne. General San Martin 3. Cap Finisterre pass. Madrid 3. von Montevideo nach Santos. Monte Olivia 3. von Hamburg nach Brasilien. Monte Pascoal 3. St. Vincent pass. Monte Roja 2. in Florianopolis. Monte Sarmiento 3. St. Vincent pass. Bahia Laura 3. Madeira pass. Campinas 2. St. Vincent pass. Coroba 2. Madeira pass. Curitiba 3. Kap Finisterre pass. Joao Pessoa 2. in Pernambuco. La Plata 2. Doner pass. Marcelo 2. von Tenerife nach Rotterdam. Montevideo 2. Fernando Noronha pass. Porto Alegre 2. in Antwerpen. Rio de Janeiro 2. von Santos nach Madeira. Santos 1. von Peljos nach Antwerpen. Sao Paulo 2. Duesant pass. Teneire 2. in Rotterdam. Tjuca 3. St. Vincent pass.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wadai 2. ab Las Palmas. Wafese 1. ab Las Palmas. Watoma 1. ab Matadi. Wipert 1. ab Montroia. Wameru 30. ab Lobito. Adolph Boermann 3. an Hamburg. Wafuma 1. ab Suez. Masuf 30. ab Walfischb. Ulangbara 26. an Kapstadt. Waromo 25. ab Las Palmas. Urundi 26. ab Walfischb.

**S. C. Horn, Hamburg.** Claus Horn 2. von Hamburg nach Koffa. Freda Horn 2. von Antwerpen nach Ciudad Trujillo. Agoren pass. S. C. Horn 2. von Antwerpen nach Dover. Henry Horn 1. von Curacao nach Ciudad Trujillo. Ingrid Horn 2. von Blandingen nach Hamburg.

**Adenburger-Portugiesische Dampfschiff-Rederei, Hamburg.** Ceuta 2. von Casablanca nach Las Palmas. Eva 2. von Danzig nach Lifabon. Rahat 2. von Antwerpen nach Bremen. Teneire 2. in Danzig. Baos 2. in Palojos. Lisboa 2. in Lifabon. Ilse U. M. Ruf 2. in Peljos. Casablanca 2. Duesant pass. Oldenburg 2. Finisterre pass.

**Ridmers-Linie, Hamburg.** R. C. Ridmers 1. ab Hamburg nach Port Said. Bertram Ridmers 1. ab Hongkong nach Schanghai. Mont Ridmers 20 11. ab Yokohama nach Singtau. Sophie Ridmers 1. ab Slettin nach Hamburg. Hans Ridmers 1. ab Port Said nach Dron. Claus Ridmers 26. 11. ab Riffe nach Singapore.

**Rob. M. Sloman Jr., Hamburg.** Altante 30. an Genoa. Barcelona 2. Soltau pass. von Gdingen nach Hamburg. Capri 30. an Hamburg. Castellon 1. an Bilbao. Catania 2. an Marjeffe. Genoa 30. an Malaga. Ziper 1. an Beni Saf. Livorno 30. von Bija nach London. Malaga 2. an Palermo. Messina 30. Kap Finisterre pass. von Hamburg nach Catania. Palermo 1. von Malaga nach Vigo. Proche 2. an Emden. Savona 1. von Neapel nach Catania. Sizilien 1. an Triest. Spezia 2. an Hamburg. Trapani 2. an Palma de Mallorca.

**Cuxhavener Fischdampfbewegungen vom 2./3. Dezember.** Von See z. Hd. Richard C. Krogmann, Kommen. — Nach See z. Hd. Kapitän B. Grundmann, Hebelberg, Trol.

**Seeschiffmarkt Cuxhaven vom 3. Dezember**

Die Gesamtmenge der Anlandungen in der Woche vom 28. November bis 3. Dezember 1938 betrug von 63 Fahrzeugen 2547 771,5 Kilogramm. Bierschen Nordseedampfer brachten 682 163,5 Kilogramm Seefische (darunter 89 700 Kilogramm Serringe), fünf Islanddampfer 471 310,5 Kilogramm, zehn Barentseidampfer 1 150 893,5 Kilogramm, ein Barentseidampfer 1 67 315,5 Kilogramm, ein Lofotendampfer 79 099,5 Kilogramm und 22 Seefischdampfer 17 079 Kilogramm Seefische. 190 Küllenfischfahrzeuge landeten 18 084 Kilogramm gefasste Krabben, welche im freibändigen Verkehr umgesetzt wurden.

Von den Nordseedampfern wurden im allgemeinen nur kleine Mengen an gebracht, bestehend aus Serringen, Selachs, Wittling und 5. Sorte Schellfisch. Die Erträge von Island bestanden vorwiegend aus Kotbarsch und Seelachs, Kabitau und Schellfisch wurden nur in geringen Mengen gelandet. Aus der Barentseidampfer fuhren die Dampfer mit großen Schellfisch- und Kabitau-reisen zurück. Die Anlandungen machten ungefähr 45 Prozent des Gesamt-fanges aus. Ein Dampfer von der Norwegischen Küste landete zur Haupt-sache Kotbarsch, während ein Dampfer von der Barentseidampfer vornehmlich Kabitau anbrachte. Die Fischlaster waren durch ungünstige Witterung in der Frachtfähigkeit stark behindert, so daß diese keine großen Fangergebnisse zu verzeichnen hatten.

Die Nachfrage nach frischen Seefischen war auch in dieser Woche noch sehr lebhaft. Leider waren die Anlandungen der einzelnen Fischarten sehr einseitig. Während Kabitau und Schellfisch genügend vorhanden waren, reich-ten die gelandeten Mengen an Kotbarsch und Seelachs bei weitem nicht aus, den Bedarf zu decken. Nur der kleinfallende Barentseidampfer war wieder schwer abzusetzen. Die unverkauften Mengen wurden an einzelnen Tagen er-malig wieder dem WSW zur Verfügung gestellt. Die Preise für Kaitfisch, Leng und Lumb gingen Mitte der Woche zurück. Die Fische wurden aber Erdo der Woche wieder rechtlos zu Höchstpreisen verteilt. Serringe waren weiterhin sehr gefragt. Die wenigen Mengen wurden rechtlos zum Höchstpreis verteilt. Krabben und Struifut wurden infolge geringer Zu-fuhren hoch bemerkt.

Auf Fangreise befinden sich 28 Nordseedampfer, 17 Islanddampfer und 35 Barentseidampfer. Für die kommende Woche werden etwa 20 Nordseedampfer erwartet, 9 Barentseidampfer und ein Islanddampfer sind bereits gemeldet.

**Seeschiffmarkt Wejermünde/Bremerhaven vom 3. Dezember**

In der Seeschiffversteigerung wurden in Pfennigen je 500 Gramm folgende Grobhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Barentseidampfer (480 000 Kg.); Kabitau 1. 2 u. 3, 6, Schellfisch 1. 2 u. 3, 10, Goldbarsch 7-8, Krabbenfleisch 20. 2. Island: 1. Dampfer (67 500 Kg.); Kabitau 1. 2 u. 3, 6, Wittling 10-12, Seelachs 1 u. 2, 6, Lengfisch 15,5-17, Goldbarsch 7-8.

## Leere Nord und Land

Leer, den 5. Dezember 1933.

### Gestern und heute

otz. Nach den Wettervorhersagen führender westeuropäischer Meteorologen soll mit einem sehr kalten und schneereichen Jahresabschluss zu rechnen sein. Die erste Hälfte des Dezember soll noch mildes Wetter bringen, wenn sich auch stärkere Stürme entwickeln dürften. Im letzten Dezemberdrittel sollen dann aber schwere Schneefälle zu erwarten sein, die im Januar und Februar ein besonders großes Ausmaß annehmen würden. Jedenfalls sei mit einem schneereichen Winter 1933/34 zu rechnen. Man stützt sich bei diesen Voransagen auch auf die Tatsache, daß fast immer auf einen späten Winteranfang ein sehr harter Winter gefolgt ist. Für verschiedene Länder Europas war der Spätherbst 1933 der mildeste seit hundert Jahren. Wenn die Wettermacher Recht behalten, dann erleben wir ja eine „weiße Weihnacht“ und wenn schon, dann hoffentlich auch mit etwas Frost, damit der Schnee fest ist. Vorläufig sieht es — ganz programmgemäß — noch gar nicht nach Schnee aus; im Gegenteil „faustdicken“ Nebel hatten wir gestern abend, so dichten Nebel, daß man auf der Landstraße draußen, selbst mit Hilfe starker Autoscheinwerfer, den dritten Baum an der Seite einfach nicht sehen konnte. Da „rauste“ man denn im Kraftwagen im möderischen Dreißigkilometertempo mit kleinen Lämpchen durch die „Lüfte Welt“. Es gibt Leute, die sagen, Ostfriesland sei ihnen zu eben, man könne viel zu weit sehen draußen. Nun, gestern abend hätten sie das gewiß nicht behaupten können, wenigstens das nicht mit dem Zuweitsehen!

Zu sehen gibt es jetzt in den Schaufenstern viel Begehrteswertes, allerlei Praktisches und Schönes zum Weihnachtsfest und es darf festgestellt werden, daß die Auswahl in allen Dingen groß ist. Am Sonntag herrschte denn in den Straßen der Stadt auch in der Hauptausgehzeit ein lebhafter Verkehr, vor allen Auslagen drängten sich die „Schleute“ jung und alt. Mehr noch zu sehen als gestern gibt es demnächst, wenn die Weihnachtsfestbeleuchtung der Stadt in vollem Lichterglanz erstrahlt.

War es gestern das nahe Weihnachtsfest, um das sich viele Gespräche bewegten, so war es am Wochenende der „Tag der nationalen Solidarität“, der dem Leben und Treiben auf der Straße sein Gepräge verlieh. Mit Freunden darf festgestellt werden, daß die Bitte um das Mehrgeben nicht ungehört verhallt ist; es ist in der Tat ein ansehnlich höherer Gesamtpendenertrag erreicht worden als im Vorjahre.

### Alle Sudetendeutschen stimmten hier mit „ja“.

otz. Gestern fand auch hier im Rathaus die Ergänzungswahl der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reich statt. Elf hiesige Wahlberechtigte traten an und vier Wähler mit Stimmzettel. Alle fünfzehn Wähler gaben ihre Stimmen mit „Ja“ ab.

### Kreis Leer hat 15 000 NSD-Mitglieder.

Übermals sind wir in der Lage zu berichten, daß auch der Kreis Leer des Gau Weeser-Ems erneut 2852 NSD-Mitglieder werden konnte. Damit hat der Kreis den beachtlichen Stand von 15 000 NSD-Mitgliedern erreicht. Zugänge sind noch zu erwarten.

### Neue Diensträume des Wehrmeldeamts

Die Diensträume des Wehrmeldeamts Leer befinden sich ab Mittwoch, dem 7. Dezember, im neuen Dienstgebäude in der Straße der SA (neben dem Landratsamt). Der Fernsprechanschluß ist 2268.

otz. Betriebsunfall. Beim Einsehen eines schweren gußeisernen Fensters bei der Tramerischen Maschinenfabrik ereignete sich ein Unfall. Dem bei Lippje Boelmann beschäftigte Zimmermann Korte-Michendorf fiel dieses Fenster, das schon verglast war, auf den Kopf. Es hatte sich aus der Verteilung gelöst. Die schweren Schnittwunden, die Korte davontrug, machten seine Ueberführung in ein hiesiges Krankenhaus notwendig.

### „Tag der Nationalen Solidarität“:

## In Stadt und Land gaben alle mehr!

otz. Am „Tag der nationalen Solidarität“ wurden in unseren Ortsgruppen folgende Beträge gesammelt: Bademoor 63.72 (1937/38: 39.—), Borkum 394.21 (423.82), Brinkum 19.34 (14.22), Bühren 72.78 (47.30), Bunde 548.58 (391.77), Burlage 35.62 (39.30), Collinghorst 44.49 (42.34), Detern 119.54 (99.62), Dittum 62.24 (61.92), Dittumer-Verlaat 197.89 (117.21), Fißlum 60.76 (50.90), Fißlum 106.60 (51.35), Flachsmeer 89.43 (78.65), Heisfelde 111.38 (86.98), Hejel 77.09 (61.10), Hullen 91.80 (74.65), Holtmoor 70.10 (47.65), Holtmoor 154.30 (100.60), Holtmoor 67.68 (36.16), Jhrhove 163.— (104.—), Jhren-Großwohle 82.96 (69.38), Jemgum 487.18 (393.53), Kirchborgum 51.76 (39.30), Lammertsfehn 17.20 (14.69), Leerort 17.23 (16.76), Loga 321.48 (175.72), Logabümm 39.88 (39.18), Neermoor 165.77 (122.50), Neumoor 14.73 (11.28), Nordgeorgsfehn 40.15 (31.35), Nortmoor 81.07 (66.66), Nittermoor 30.— (23.74), Oberlebingermarsch 67.28 (57.60), Odberum 230.60 (123.17), Ommansfehn 63.10 (59.36), Osthandersfehn 100.— (86.38), Peltum 104.50 (44.32), Pothsauen 52.69 (26.25), Remels 147.77 (118.08), Rhadeholte 56.83 (27.78), Stapelmoor 97.34 (66.14), Steensfelde 77.37 (45.67), Stieleskampersfehn 108.10 (31.34), Südgeorgsfehn 44.18 (41.50), Veerhusen 82.35 (61.—), Völlen 144.84

### Sudetendeutsche bitten um Aufnahme

Im Rahmen der Hitlerfreiplatzpende wird der Gau Weeser-Ems auf Anordnung der Reichsleitung der NSDAP sofort 500 Kameraden aus dem Sudetenland aufnehmen. Die unbedingte Opferbereitschaft der Bevölkerung unseres Nordseegaus hatte zur Folge, daß die NSD-Dienststellen seinerzeit den zahlreichen Gesuchen um Ueberweisung sudetendeutscher Flüchtlinge gar nicht folgen konnten. Auch anlässlich der Sonderaktion Oesterreich konnten Tausende von Ostmännern im Gau Weeser-Ems untergebracht werden.

Um so sicherer wird nun die Unterbringung der erholungsbedürftigen Kameraden aus dem jüngsten Gau Großdeutschlands sein. Jeder Volksgenosse muß den guten Ruf, den unser Gau als Gastgau im Sudetenland besitzt, wahren, indem er auch diese Aktion nach Kräften unterstützt und damit seiner herzlichen Verbundenheit Ausdruck gibt, die jeder Deutsche für seine Brüder empfindet, denen jahrelang die Erhaltung ihres Deutschtums nur unter schwersten Opfern an Gesundheit und Eigentum möglich war. Anmeldungen nehmen alle NSD-Dienststellen in den Ortsgruppen und Kreisen entgegen.

### Wieder ein Kraftwagen-Zusammenstoß bei „Wilhelmslust“

otz. Wieder einmal stießen an der Ede „Wilhelmslust“ zwei Kraftwagen zusammen. Wieder hat ein Kraftwagenfahrer, der von der Ledabrücke kam, das Vorfahrtsrecht eines von Loga kommenden Wagens nicht beachtet. Beide Wagen wollten nach Leer. Der von Loga kommende Wagen wurde gegen das dort stehende Ortschild und dann in die Ecke eines Vorgartens gedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der angefahrene Wagen wies aber starke Beschädigungen auf. Unfälle an dieser Straßenecke brachten u. E. nicht zu passieren, wenn jeder Fahrer sich genau an die Verkehrsvoorschriften hielt. Eine erhöhte Aufmerksamkeit ist allerdings an dieser Stelle erforderlich, da dort ein reger Verkehr herrscht.

Neue Uhrmachermeister. Vor der Meisterprüfungskommission des Uhrmacherhandwerks (Vorsitzender Obermeister Albertus Bront-Bunde) bestanden die Uhrmacher Wilhelm Brandes-Oberfum und Ewald Meenten-Page die Meisterprüfung.

otz. Der Sanitätssturm der SA-Standarte 3 bietet in seinem Dienst allen Männern, die Neigung zur Mitarbeit an der Gesundheitsführung im dritten Reich haben, Gelegenheit zur Mitarbeit und zur Bereicherung ihrer Kenntnisse. Anmeldungen zum SA-Sanitätsdienst nimmt Sanitäts-Sturmführer Thaden, Hindenburgstraße, entgegen.

otz. Eine Tagung der Feuerwehrführer unseres Kreises fand am Sonntagabend unter der Leitung von Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Fißlum im Central-Hotel statt. Ein Bericht über die Tagung, die sich besonders mit wichtigen Brandschutzfragen befaßte, wird noch veröffentlicht werden.

### Was wir wissen müssen:

## Abzeichen und Dienstgrade der Kriegsmarine

otz. Aus Gesprächen auf der Straße, in Geschäften und Gaststätten kann man häufig entnehmen, daß sich die Bevölkerung über die Dienstgrade und Abzeichen der Kriegsmarine nicht so recht im Klaren ist. Mit nachfolgenden Ausführungen sei versucht, allen Unwissenden aber Interessierten, Wissenwertes hierüber zu vermitteln.

### Die Abzeichen der Mannschaften

Die Soldaten für den Flottendienst der Kriegsmarine sind freiwillige mit viereinhalbjähriger Dienstzeit. Mit dem Eintritt erhält der Rekrut die Bezeichnung „Matrose“, ohne Rücksicht auf seine spätere Laufbahn. Er trägt während der Rekrutenausbildung kein Abzeichen. Nach der Grundausbildung wird der Rekrut, nach erfolgreicher Teilnahme an einem beruflich bestimmten Lehrgang, in eine Fachlaufbahn übernommen und erhält damit gleichzeitig die Berechtigung zum Tragen des Laufbahnabzeichens, z. B.: Zahn-



Gedenkprägung zur Schaffung Großdeutschlands

Aus Anlaß der Befreiung der Ostmark und des Sudetenlandes hat das Wiener Hauptmünzamt eine Gedenkmedaille ausgeprägt, in der diese welthistorischen Ereignisse sinnbildlichen Ausdruck finden. Die Prägung, im Entwurfe ein Werk des bekannten ostmärkischen Künstlers, abt. Bildhauer Janisch-Conzee, zeigt auf der Vorderseite ein selten lebensnahes Bildnis des Schöpfers und Kanzlers Großdeutschlands mit der Umschrift: „Der Eine und Führer aller Deutschen“; auf der Rückseite ist in künstlerisch vollendeter Reliefgestaltung das Wahrzeichen des alten Deutschen Reiches, der Reichsapfel, dargestellt; die Umschrift dieser Seite, welche auch die beiden historischen Daten trägt, lautet: „Das Großdeutsche Reich ist erstanden.“ Die Ausgabe dieses herrlichen Gedenkstüekes, das eine lebendige und bleibende Erinnerung an die erhebenden Tage der Schaffung Großdeutschlands bewahrt, erfolgt in alter Münzmarktgröße in Silber; es ist bei den meisten Banken und Sparkassen sowie auch unmittelbar von der Vertriebsstelle, dem Bankhaus Joh. Wigtig und Co. in München, Herzog-Wilhelm-Straße 11 zu beziehen.

otz. Wieder drei Logger eingelaufen. In den Fischereihafen sind eingelaufen die Dampfligger „Sophie“, Kapitän Erleing, mit 467 Kantjes, Leda“, Kapitän D. Meyer, mit 189 Kantjes und „Caroline“, Kapitän Buse, mit 390 1/2 Kantjes. Nach der Statistik der Deutschen Heringshandelsgeellschaft, Bremen, wurden in der Woche vom 25. November bis 1. Dezember durch 21 Schiffe 8 878 Kantjes Heringe angebracht. In der gleichen Woche des Vorjahres landeten 42 Schiffe 28 146 Kantjes Heringe. Die Totalausfuhr der deutschen Heringsfischerei betrug am 1. Dezember 620 358 1/2 Kantjes in 921 Reisen, bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen. Bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres wurden in 1229 Reisen, bei einer Flottenstärke von 173 Schiffen, 906 183 Kantjes Heringe angebracht.

otz. Arbeitsgemeinschaft der Schiedsrichter. Die Fußballschiedsrichter der Sportvereine aus Leer-Loga-Heisfelde haben beschlossen, in jedem Monat einmal zusammenzukommen, um gemeinsam die Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft zutreffende Fragen, die sich immer wieder aus den jeweiligen Spielen ergeben, zu besprechen. An dieser Arbeitsgemeinschaft können auch die Unparteiischen aus den anderen Vereinen der SA-Staffel teilnehmen. Bei der Freitag stattgefundenen Besprechung wurde auch der Besuch größerer Fußballkämpfe beschlossen; zu diesem Zweck werden die Schiedsrichter in Zukunft einen Teil ihrer „Einkünfte“ aus Spielen, die sie zu leiten haben, abführen.

rad (Heizer), zwei getrennte Signalflaggen (Signalgaff), Nestulapstab (Sanitätsgaff), Merkurstab (Verwaltungsgaff), Steuerrad mit drei Speichen (Kraftfahrer) und andere mehr. Weist der Soldat in der rein seemannischen Laufbahn, so erhält er keine Fachausbildung und trägt einen fünfzackigen Stern. Alle diese Abzeichen sind aus gelber Seidenwiderer und werden auf dem linken Oberarm getragen. Nach einjähriger guter Führung wird der Soldat zum Gefreiten befördert und erhält dann als Dienstgradabzeichen einen glatten, mattgoldenen Winkel, der unter dem Laufbahnabzeichen getragen wird. Alle Gefreiten führen vor ihrem Dienstgrad noch die Laufbahnbezeichnung, z. B.: Signalgafreiter, Sanitätsgefrierer usw., aber der Heizer wird Maschinengefrierer.

Ist das zweite Dienstjahr bei weiterer guter Führung und Bewährung vorüber, so erfolgt die Beförderung zum Obergefreiten und nach dem dritten Dienstjahr unter den gleichen Bedingungen die Beförderung zum Hauptgefreiten mit der jeweiligen Laufbahnbezeichnung vor dem Dienstgrad. Die Winkel werden dann jeweils um einen vermehrt, so daß der Hauptgefrieite drei glatte Winkel trägt.

Zum Abschluß der Mannschaftensdienstgrade seien noch zwei aufgeführt, die bald aus der Marine gänzlich verschwinden werden. Es sind dieses die Dienstgrade der Obergefreiten alter Art und der Stabsgefreiten. Soldaten, die vor 1933 in die Marine eingestellt und gleich auf 12 Jahre verpflichtet wurden, konnten zu diesen Dienstgraden befördert werden, wenn sie eine Mindestdienstzeit von sechs Jahren hinter sich hatten, oder nicht schon früher zum Unteroffizieramtswärter gestiftet waren. Als Abzeichen werden ein bzw. zwei gestohfene Winkel mit einem vierzackigen Stern darin getragen und darüber das Abzeichen der Laufbahn.

### Unteroffiziere ohne Portepee

Während der Dienstzeit werden geeignete Soldaten zum Unteroffizier-Amtswärter gestiftet, sie werden „Kapitulant“.

Als Amtswärter kommen sie auf die Marineschule und erhalten je nach der Laufbahn einen mehrmonatigen Lehrgang und bei Bestehen der Prüfung die Beförderung zum Maaten. Das Abzeichen der Maate ist der Anker mit darin liegendem Laufbahnabzeichen. Auf den Kragepatten des Ueberziehers wird je eine mathematische Linie getragen und auf der Paradejacke um beide Unterarme eine breite Goldborte. Der Obermaat trägt unter dem Anker noch einen kleinen Winkel und auf den Patten des Ueberziehers je

(161.80), Waringssfehn 185.— (131.80), Weener 478.20 (373.27), Weenermoor 105.50 (52.91), Westhanderfehn 324.58 (249.16), Wymeer 79.31 (65.64).

In den Stadtdienstgruppen wurde wie folgt gesammelt: Leer-Leda 884.30, Leer-Am Dod 1457.57, Leer-Hardenwylenburg 364.50, zusammen 2706.37 Reichsmark.

Im Vorjahre ergab die Sammlung in der Stadt 2289.98 Reichsmark. In unserm Kreise wurden insgesamt jetzt 9179.96 Reichsmark gegen insgesamt 7114.78 Reichsmark im Vorjahre aufgebracht. Das ist ein gutes Ergebnis.

Ein übervolles Haus gab es am Sonntagabend zum zweiten NSD-Militärkonzert der 8. Schiffstamm-Abteilung im „Stvol“. Die Marinemusikkapelle unter der Leitung von Musikoberfeldwebel Ehrig erteilte begeisterten Beifall für ihre Darbietungen und sie mußten sich mehrfach zu Zugaben verstehen. Ein geselliges Beisammensein mit Tanz gab dem Abend und der Woche einen frohen Ausklang.

Der Zweck des Konzerts, Mittel für das Winterhilfswert zu beschaffen, dürfte, das darf man angesichts des Massenbesuches wohl annehmen, erreicht worden sein.

zwei Egen. Die Anker sind aus gelbem Metall geschlagen.

Die kaufmännische Bezeichnung dieser Dienstgrade ist wie die der Mannschaften, z. B. wird aus dem Signalfreier der Signalmann, aus dem Sanitätsfreier der Sanitätsmaat usw.; aber aus dem Matrosengefreiten wird der Bootsmannmaat. Die Beförderung zum Obermaat erfolgt unter normalen Verhältnissen nach zweijähriger Dienstzeit als Maat.

### Unteroffiziere ohne Portepee

Zu ihnen gehören die Dienstgrade der Feldwebel, Stabsfeldwebel (F), Oberfeldwebel und Stabsfeldwebel.

Feldwebel kann jeder Unteroffizier werden, der eine Mindestdienstzeit von zwei Jahren als Maat hat und die sonstigen Voraussetzungen erfüllt. Die Beförderung zum Oberfeldwebel kann schon früher erfolgen. Stabsfeldwebel (S) wird der Feldwebel, der eine Gesamtdienstzeit von 13 Jahren hinter sich hat; desgleichen kann ein Oberfeldwebel mit der gleichen Anzahl von Dienstjahren Stabsfeldwebel werden (hierbei fällt die Bezeichnung (F) weg).

Die Uniform der Portepee-Unteroffiziere ähnelt in mancher Beziehung der der Offiziere. Von allen diesen Dienstgraden werden Schulterklappen getragen, die mit einer etwa 1 cm breiten Goldborte eingefasst sind und in der Mitte das Laufbahnabzeichen der Maate in verkleinertem Maße tragen. Befindet sich ein Stern darunter, dann handelt es sich um einen Feldwebel, zwei Sterne nebeneinander bezeichnen den Stabsfeldwebel (S), liegt ober- und unterhalb des Laufbahnabzeichens je ein Stern, dann ist die Dienstgradbezeichnung Oberfeldwebel; werden die Dienstgradsternen wie beim Stabsfeldwebel (S) getragen und über dem Laufbahnabzeichen noch ein einzelner, dann ist die Bezeichnung des Trägers: Stabsfeldwebel. Bei der seit dem 1. Oktober neu eingeführten Bezeichnung „Hauptfeldwebel“ handelt es sich lediglich um eine Dienststellenbezeichnung für den sogenannten „Spieß“, oder den früheren „Stabsmäßigen“. Er kann Oberfeldwebel, oder auch Stabsfeldwebel sein.

Wie bei allen bisher aufgeführten Dienstgraden haben auch die Portepeeunteroffiziere eine kaufmännische Bezeichnung, die vor ihrem Dienstgrad steht. Die Bezeichnung Feldwebel bzw. Oberfeldwebel ist nur richtig bei Angehörigen der Schreiber-, Verwalter-, Sanitäts- und Musikmeisterlaufbahn, während für Soldaten der Signal-, Funk- und Zimmermeisterlaufbahn die Anrede Meister oder Obermeister ist, z. B. Oberzimmermeister, Funkmeister oder Signalmeister. Der Bootsmann und der Oberbootsmann gehen aus der fernmännlichen und der Maschinist und Obermaschinist aus der Maschinenlaufbahn hervor. Bei Beförderung zum Stabsfeldwebel (S) und Stabsfeldwebel tritt vor den bisherigen Dienstgrad das Wort „Stabs“, so entsteht z. B. der Stabsbootsmann, Stabsmechaniker, Stabsmaschinist usw.

### Offiziere.

Die Vorstufe zum Offizier bilden die Kadetten, Fähnriche und Oberfähnriche. Während die Kadetten in Mannschaftsdiensgraden stehen, gehören Fähnriche zu den Unteroffizieren ohne Portepee und Oberfähnriche zu den Unteroffizieren mit Portepee. Die Uniform der Fähnriche und Oberfähnriche gleicht der der Portepeeunteroffiziere mit ganz kleinen Abweichungen beim Oberfähnrich. Auf den Schultern tragen beide Dienstgrade Schnüre ohne, bzw. mit zwei Dienstgradsternen und das Laufbahnabzeichen, das auch auf den Unterärmeln des Jacketts getragen wird.

Alle Offiziere tragen auf ihrer Uniform Rock und Mantel (Schulterstücke, und zwar sind sie beim Leutnant, Oberleutnant und Kapitänleutnant aus vier nebeneinanderliegenden Plattschnüren, bei den Stabsoffizieren (Korvettenkapitän, Fregattenkapitän und Kapitän zur See) aus drei Schnüren geflochten, desgleichen bei den Admirälen, aber bei diesen mit Gold durchwirkt.

## Sicherstellung des Ingenieurnachwuchses

Bisher konnte vielen jungen und befähigten Kräften der Industrie und des Handwerks keine Möglichkeit gegeben werden, sich dem Ingenieurbereich zuzuwenden, weil die Geldmittel für das Studium fehlten. Die gewaltigen Zukunftsaufgaben der deutschen Wirtschaft drängen aber nach der sofortigen Sicherstellung des Ingenieurnachwuchses.

Aus dieser Erkenntnis hat die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, zusammen mit den Ingenieuren der Praxis, den Schulen und der Arbeitsgemeinschaft deutscher Ingenieurschulen einen neuen Weg zur Hinführung von Nachwuchskräften an die technischen Lehranstalten gefunden. Zunächst soll der Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule“ das für den Besuch einer Ingenieurschule verlangte Wissen vermitteln. Für den Besuch einer Ingenieurschule werden dann den Besten je nach Bedürftigkeit Studienbeihilfen gewährt.

Für die augenblickliche Maßnahme ist eine Altersgrenze gesetzt, und zwar sollen diejenigen, die Ingenieur werden wollen, sich durch das Fernstudium hierauf vorbereiten, nicht älter als 24 Jahre, aber auch nicht jünger als 16 Jahre sein.

Um auf die vielen Fragen, die hiermit im Zusammenhang stehen, Auskunft zu erteilen und eine richtige Beratung zu ermöglichen, führen die Kreisberufswalter am kommenden Dienstag, dem 6. Dezember 1933, in der Zeit von 17—19 Uhr besondere Beratungsstunden durch, und zwar in Aurich, Kreisverwaltung der D.M.F., Ostertorplatz 1; Emden, Parteihaus, Neuer Markt, Zimmer 10; Leer, Kreisverwaltung der D.M.F., Reife; Norden, Parteihaus, Markt 10, Zimmer 8.

Wir empfehlen allen, die den Wunsch haben, den Ingenieurbereich zu ergreifen, diese Beratungsstunden zu besuchen.

Der jeweils niedrigste Dienstgrad einer Rangklasse (Leutnant, Korvettenkapitän und Konteradmiral) trägt das Schulterstück ohne Dienstgradstern, der nächstfolgende einen und der letzte zwei. Der General-Admiral trägt noch einen dritten Stern. Auf dem Jackett tragen Offiziere keine Schulterstücke, sondern nur Armelstreifen, die je nach dem Dienstgrad sich zahlenmäßig unterscheiden. Ein Leutnant trägt einen mittelbreiten (1,3 cm breit) Kermelstreifen und ein Oberleutnant zwei, ein Kapitänleutnant zwischen diesen beiden noch einen schmalen (0,7 cm breit). Stabsoffiziere tragen nur mittelbreite Streifen, und zwar der Korvettenkapitän drei, der Fregattenkapitän und Kapitän zur See je vier. Die Verteilung der „Mittelbreiten“ bei den Admirälen beginnt mit einem und steigt bis zu vier, darunter liegt ein „Breiter“ (5,3 cm breit).

Die Dienstgradabzeichen tragen die Offiziere in den Schulterstücken und über den Kermelstreifen. Von dieser Bestimmung weicht der Seeoffizier insofern ab, daß er diese Abzeichen nur über den Kermelstreifen trägt. Die Anrede der Offiziere ist ihrem Dienstgrad entsprechend ohne Unterschied der Laufbahnzugehörigkeit, nur die „Medizinalmänner“ machen eine Ausnahme. So entspricht zum Beispiel ein „Leutnant der Medizin“ einem Assistenzarzt, ein Oberleutnant einem Ober-Assistenzarzt.

Zu den Offiziers-Dienstgraden zählen seit einiger Zeit auch die Musik-, Obermusik- und Stabsmusikmeister. Sie stehen im Range eines Leutnants, Oberleutnants und Kapitänleutnants. Ihre Abzeichen unterscheiden sich nur wenig von denen der regulären Offiziere. Die Kermelstreifen sind schmaler und laufen zu einer Schlaufe aus. Die Schulterstücke sind von Teil mit blauer Seide durchwirkt. Als Dienstgradabzeichen wird die Lyra getragen.

Es sind hier bei weitem nicht alle Laufbahnen und deren Abzeichen beschrieben worden, denn das würde zu weit führen, da es in der Kriegsmarine ja „nur“ 16 verschiedene Laufbahnen gibt. Bei weiteren Befehlen würde aber schließlich doch der letzte Rest von Klarheit beibringen und es soll ja gerade das Gegenteil erreicht werden, damit die Bevölkerung unseres Marinestandorts wenigstens weiß, wen sie vor sich hat, wenn sie mit oder von „einem von der Marine“ spricht.

Stabsfeldwebel (S) W. Koepke.

### Berlammung der Kaninchenzüchter

Am Sonnabend hielten die Kaninchenzüchter eine Versammlung bei Huneke am Pferdemarkt ab, die in der Hauptsache noch einmal der so erfolgreich verlaufenen großen Landeskleintierchau galt. Der Vorsitz, der als Ausstellungsleiter sich mit betätigt hatte, dankte den Züchtern für ihre Mitarbeit und den bewiesenen Gemeinschaftsgeist. Es sei schon eine Aufgabe gewesen, die Ausstellung vorzubereiten, doch nicht minder schwierig war der Abbau der Schau

und der Heimverwand der Ausstellungstiere. Besonders anerkennenswerte Einsatzbereitschaft bewiesen die Züchter H. Schmidt und M. Steffen, die sich um die Ausstellungsorganisation und um die Wartung der Tiere große Verdienste erworben haben. Die beiden Vereinsjournale wurden mit einem zweiten und einem ersten Preis ausgezeichnet; sie sind zur Reichskleintierchau zugelassen. Aus Leer und Umgebung fahren zahlreiche Züchter zu dieser Reichskleintierchau nach Leipzig. Die Fahrt kostet von hier aus (einschließlich Eintrittskarten) 10,50 Reichsmark. Bis zum Mittwoch werden Anmeldungen zur Teilnahme noch entgegen genommen. Die Reichsfachgruppe gibt für die besten Stallanlagen Prämien, die im Januar vergeben werden.

**Die Kohlfahrtenzeit beginnt.** Die vereinigten Kohlenhändler des Kreises Leer und ihre Berufskameraden von Papenburg und Achendorf unternahmen am Sonnabend-Abend eine Kohlfahrt nach Schäfers Gehöft in Steensfeldeklöster. In der nächsten Zeit werden wir häufiger von Kohlfahrten hören, die in den letzten Jahren wieder mehr und mehr Aufklang fanden.

**Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abteilungen.** Kameraden aller Scharfschützen-Abteilungen, die sich noch nicht gemeldet haben, werden um umgehende Anzeigebestellung an Schütz. Major a. D. Hannover, Regimentsortplatz 1, gebeten. Nachrichten über Treffen und Ehrenmal sollen zugesandt werden.

### Von der Kriegsmarine

Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Panzerflotte an Bord lief am 2. Dezember aus der Ostsee zurückkehrend in Wilhelmshaven ein. — Fischereischuttsboot „Eibe“ traf am 1. Dezember in Schiedam (Holland) ein und wird heute, am 5. Dezember, wieder auslaufen. — Linienschiff „Schlesien“ traf am 2. dieses Monats in Port of Spain ein. — Poststation für das Schiffschiff „Gneisenau“ ist bis auf weiteres Kiel-Wit, für den Zerstörer „Richard Beisler“ ab 5. Dezember bis auf weiteres Swinemünde, für die 5. Torpedobootsflottille mit den Booten „Greif“, „Röde“ und „Albatros“ bis auf weiteres Swinemünde.

**33-Jahrbuch 1933 erschienen.** Auch in diesem Jahr ist das in handlichen Taschenformate gefaltene Jahrbuch der HJ textlich und bildlich hervorragend ausgestattet. In übersichtlicher Form unterrichtet es über alles, was mit der Organisation der HJ, der Partei und des Dritten Reiches zusammenhängt. Das Kalendarium bringt die wichtigsten sachlichen und persönlichen Daten der nationalsozialistischen Bewegung und besondere Ereignisse der älteren sowie vor allem der zeitgenössischen Geschichte. Aussprüche, des Führers, des Reichsjugendführers, deutscher Dichter und bedeutender Männer der Vergangenheit und Gegenwart bereichern das Jahrbuch.

## Ausklang der Gaukulturwoche in unserm Heimatkreise

### Filmkunde in der Kreisstadt

Zum Abschluß der Gaukulturwoche fand am Sonntagvormittag in den Central-Bildschirmen eine Filmkunde, veranstaltet von der Kreisleitung statt, der man einen weit besseren Besuch hätte wünschen können. Man muß allerdings berücksichtigen, daß in den letzten Wochen, vor allem in der Gaukulturwoche selbst, die Stadtbevölkerung besonders stark durch mancherlei Veranstaltungen beansprucht war und so darf man als Ursache des nicht ausreichenden Besuches der Filmkunde nicht etwa eine allgemeine Veranstaltungs-müdigkeit ansehen. Wer erschienen war, hat es gewiß nicht bereut, denn es war ein gutes Programm zusammengestellt worden, das neben einer Wochenschau und einem wirklich gut photographierten Kulturfilm vom deutschen Wald — man kann auch sagen einer Lehrfilm vom Holz und von der Holzbewertung in ihrer Mannigfaltigkeit — als Hauptstück den niederländischen Film „Tote Wasser“ enthielt.

Dieser Filmwert ist nicht etwa, wie man zunächst annehmen könnte, ein rein von der technischen Seite gesehener Bildbericht über der gewaltigen Arbeit der Eindeichung der Zuidersee, sondern zugleich auch eine Schilderung des tragischen Schicksals der Volendamers Fischer, die durch den Deichbau vom offenen Meere abgeschnitten wurden und fortan an „toten Wasser“ leben mußten, bis mit den Jahren die Erodenung ihnen das Wasser nahm und die Fischgründe in Weidgründe verwandelte. So verbindet sich die Schilderung der technischen Großtat mit einer Handlung, die dem Film einen besonderen Wert verleiht. Doch auch nicht die Handlung allein wieder macht den künstlerischen Wert dieses Filmwertes aus — es wird zu allen Zeiten Menschen geben, deren Schicksal eine Wendung zum Tragischen dadurch nimmt, daß sie ihren irdischen Lebensraum einengen oder hergeben müssen, damit das Volk besser lebe, mehr Raum gewinne — sondern nicht zuletzt die hervorragende Kamerararbeit und die vortreffliche Darstellungslust der Volendamers Fischer, die ihr eigenes herbes Schicksal in diesen Bildern mit gestalten helfen. Man sieht Szenen, die aus Bildern alter niederländischer Meister ausgehauen sein könnten, andere, die unter österreichischer Maler-Hand aus Aurich, der ja fast nur in Volendam arbeitete, gemalt haben könnte. Zerkletterte, sturmgegerbte Fischergestirte der Alten, die mit müden Augen bekümmert in die Zukunft schauen, ergeben ihr Reichchen tauchen und doch vermissen, eigenartig an ihrem Fischerhandwerk festhalten, obwohl sie von fast jeder Fahrt mit leeren Körben heimkehren müssen, da es keine Fische im „toten Wasser“ mehr gibt. Man sieht Typen junger Fischer in der alten malerischen Tracht, mit Holzschuhen, ins Genie zurückgeschobener Mütze und verwegener darunter hervorlugendem Haarschopf — Fischerleute, wie wir sie auch bei uns kennen und doch wieder typisch holländisch in Mienen, Haltung und Gebärden. Eine zuweilen geradezu meisterhafte Darstellung eines sterbenden Stüdes Volkstum ist hier gelungen. Besonders gut sind die Szenen im Dorf, wo gefeiert, wo auch über das Schicksal der Fischer debattiert wird — und, wo einer der

alten Fahrtenmänner seinen Entschluß verkündet, den Deich sprengen zu wollen. Er verflucht, die Tat auszuführen, findet jedoch den Tod dabei, obwohl er sich im letzten Augenblick besann und den bereit liegenden Sprengstoff ins Wasser warf. Ueber ihn und seinen vergeblichen Kampf geht die Zeit hinweg und das große Werk der Menschen. Er fiel in einem vergeblichen Kampf, den er jedoch in heldischer Haltung bestand, er fiel so wie der junge Fischer, der allen Warnungen zum Trotz immer wieder hinausfuhr, der noch einen Kutter erstand, als andere schon das Fahren aufgegeben hatten, denn er hatte geschworen „Ad wor' teen Bur“ — und dann holte ihn in einer Nacht der Sturm, ihn und sein Fahrzeug. Und der andere junge Fahrtenmann, den sie zunächst verlorst hatten, weil er die neue Zeit erkannte und ihr nicht aus dem Wege ging, sich nicht gegen sie stemmte, sondern zuvackte und arbeitete, anstatt um sich zu härmern, er blieb Steger, wenigstens auch nicht aus eigener Kraft, sondern weil das Schicksal es so wollte.

Das „tote Wasser“ wick dem fruchtbaren Neuland und symbolisch ist das Schlußbild, das weidende Rinder an einem auf dem Lande liegenden vermorstenen Brud eines Fischlutters zeigt. — Wir Ostfriesen haben seit je den jahrhundertalten Plan der Weidereien, die Zuidersee trocken zu legen, mit reger Anteilnahme verfolgt. Wir kennen die hohe Kunst der Holländer, Deiche zu bauen, das Wasser zu beherrschen und so wissen wir besonders das gigantische Werk der Zuidersee-Abdämmung zu würdigen und nicht zuletzt könnten wir auch in unserer Heimat auf Fischerfamilien hinweisen, die durch die Landgewinnungsarbeiten ihre Fischgründe verlieren.

Der Film war als Hauptstück für die Schlußveranstaltung zur Gaukulturwoche gut gewählt; er weist uns auf Aufgaben hin, die wir in unserem Lande noch zu erfüllen haben und die auch erfüllt werden. In diesem Sinne deutete auch Ortsgruppenleiter Legenhäuser vor der Vorführung in einer kurzen Ansprache das Werk.

### Vortragsabende in Stadt und Land

#### „Größe und Verfall niederdeutscher Baukultur“

Dr. Alwin Schomaker, Beetha, ein hervorragender Kenner des niederdeutschen Dorfes und Bauerntums, der niederdeutschen Baukultur — er ist selbst Bauernsohn und hat sich sein Sonderwissen in jahrelangem Studium in Niederachsen und Friesland in fleißiger Arbeit errungen — ist seit Beginn dieses Monats in unserm Heimatkreise als Vortragender tätig und zwar hat er bereits in Stadt und Land über sein Thema „Größe und Verfall niederdeutscher Baukultur“ Vorträge gehalten, die allen seinen Zuhörern zu denken gegeben haben und sie anregten, selbst Beobachtungen über erfreuliche und unerfreuliche Erscheinungen auf dem so bedeutsamen Gebiete der Baugesaltung in unserer Heimat zu machen.

Die Arbeit Schomakers war gewiß nicht die unbedeutendste im Rahmen der Gaukulturwoche bei uns und wenn sie jetzt in der neuen Woche ihre Fortsetzung findet — es sind noch Vor-

träge in mehreren Dörfern angekündigt und auch für morgen ein Vortrag vor den Schülern der Moler- und Bauhandwerkerfachschule in der Kreisstadt — so ist seiner wertvollen Arbeit nur der beste Erfolg zu wünschen.

Schomaker kommt es bei seiner Vortragstätigkeit auch dem Lande in der Hauptsache darauf an, den Sinn für Baukultur wieder zu wecken und dann, zusammen mit denjenigen, die bereit dazu sind, die weitere Arbeit zum Neuaufbau zu beginnen. Wie er sich diese Neuaufbauarbeit denkt und welche Wege er dazu vorschlägt, schildert er in seinen Vorträgen und es soll ihm hier nicht durch Einzelheiten etwas vorweg genommen werden.

Eingegangen sei hier, obwohl inamischen einige Tage verstrichen sind, auf seinen Vortrag, den er kürzlich in der Kreisstadt vor einem leider nur sehr kleinen Zuhörerkreis im Rahmen des Kulturprogramm hielt. Manchem von uns war nicht ganz neu, was der Vortragende in sein anregendes Ausführungen hervorhob, denn wer mit offenen Augen durch unsere Heimat wandert und sich angewöhnt hat, nicht nur flüchtig zu sehen, sondern zu schauen und zu beobachten — wie es jeder Wanderer tun muß, will er Gewinn haben — mußte schon selbst darauf stehen, daß mit der Baugesaltung bei uns vielerorts nicht mehr alles in der Ordnung ist. Schomaker hat für seinen Vortrag eine überaus große Anzahl hervorragender gelungener Lichtbilder gesammelt, die uns für das weitere Beobachten auf den rechten Weg führen und uns die Augen für so manche Einzelheiten öffnen, die sonst beim Betrachten der Bauten vielleicht nur dem Fachmann sichtbar würden, die andererseits demjenigen, der selbst Beobachtungen in der von dem Vortragenden verfolgten Richtung angestellt hat, nur bestätigen, daß ihn sein Gefühl, sein Baugesühl, nicht betrogen hat, wenn er dieses und jenes nicht schön, nicht harmonisch, ja einfach unpassend und erhandelt fand. — Es ist wirklich gut, daß unsere jungen Bauhandwerker diesen Vortrag hier morgen hören, diese Bilder sehen werden, denn sie geht es in besonderem Maße an, was Schomaker zu sagen hat. Oft ist der Vortragende bittere, ja harte Kritik an den Stadtleuten, deren Haltung und deren Einfluß auf das Landvolk er manche der Baufrühen zurechtweist. Wenngleich es uns Städtern ungerecht klingen mag, daß er häufig Städtertum und Liberalismus überleitet, so müssen wir doch anerkennen, daß hier ein Sproß aus altem Bauerngeschlecht um wertvolle Güter kämpft und wir müssen ihm — lieber — nur zu oft Recht geben, wenn er das Wort „Verstädterung“ abfällig kritischer anwendet. Geht nur einmal hinaus auf unsere Dörfer und ihr werdet sehen, daß Schomaker als Sachkenner das sagt, was wir in eigenen Arbeiten in unserer Zeitung früher schon sagten über die nicht in das Dorfbild passenden städtischen „Bissen“, über die verfallenen Bauernhäuser mit Türmchen und Veranden, über die furchtbaren Wellblechgaragen, über amerikanisch anmutende Schuppen, über Mollerellen mit Flachdächern, über Bauten in orientalischem Stil in ostfriesischen Landorten — schaut nun euch und ihr werdet allein im Kreise Leer schon mehr an Unmöglichkeiten und Kulturlosigkeit in der Baugesaltung zu sehen bekommen, als euch lieb ist. So sind die Vorträge Schomakers, der, obgleich er prachtvolle Aufnahmen von uralten Niederachsenhäusern zeigt, die harmonische Gestalt aufweisen, echte Bauern- und

03. **Fißlum.** Nagel verschluckt. Einige Menschen haben die Unfälle an sich, spitze Gegenstände in den Mund zu stecken. Wie oft ist dadurch schon ein größeres Unglück entstanden. Recht glimpflich kam ein junger Mann aus unserem Dorfe davon, der einen mehrzölligen Nagel in den Mund gesteckt und verschluckt hatte. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo man versuchte, den Fremdkörper auf natürlichem Wege zu entfernen. Der Versuch gelang.

03. **Logobirum.** Kameradschaftsabend der Feuerlöschpolizei. Am Sonntagabend veranstaltete die Feuerlöschpolizei Logobirum bei Haselmann einen Kameradschaftsabend, der dadurch eine besondere Note erhielt, daß der neue Führer der Wehr, Behrens, in sein Amt eingesetzt wurde. Seit langen Jahren trat die Feuerlöschpolizei Logobirum zum ersten Male wieder mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Der Besuch war verhältnismäßig gut. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, die Behrens hielt, ergriff Hauptbrandmeister Eidmann das Wort. Er wies auf die großen Pflichten des Feuerwehrmannes hin. Besonders der Führer der Wehr müsse ständig allen ein Vorbild sein. Dann werde er auch selbst Freude an seiner Arbeit haben. Nach dieser Ansprache setzte Hauptbrandmeister Eidmann den neuen Führer der Wehr in sein Amt ein. Zur Verschönerung des Kameradschaftsabend trug der Männergesangsverein Logobirum wesentlich bei. Er erntete für seine Darbietungen verdienten Beifall. Wahre Lachsalben löste die Aufführung eines kleinen Lustspiels aus. Zwischen den einzelnen Darbietungen wurde eifrig getanzt, so daß man annehmen darf, daß jeder auf seine Kosten gekommen ist.

03. **Neuburg.** Von einem hohen Gerüst gestürzt. Ein hiesiger Arbeiter stürzte von einem fünfzehn Meter hohen Gerüst und zog sich bei dem Fall innere Verletzungen zu. Er wurde einem Leerer Krankenhaus zugeführt.

03. **Obersum.** Schlepper gesunken. Am Sonntag stieß in der Einfahrt zur Seeschleuse hier der Schleppdampfer „Obersum“ aus Westraudersehn mit einem WAG-Kahn zusammen und sank. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig retten. Der Dampfer wird so rasch wie möglich gehoben werden, da er ein Schiffshindernis bildet.

03. **Obersum.** Wohlgeklungenes Dorfgemeinschaftsabend. Am Sonntagabend fand im Jacobschen Saale zum Abschluß der Gau-Kulturwoche ein stark besuchter Dorfgemeinschaftsabend statt. Die Begrüßungsansprache hielt Parteigenosse S. Wallenstein. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Lieder und nach einigen Musikstücken wurde das plattdeutsche Theaterstück „Spektakel in Reithörn“ aufgeführt. Die Mitspielenden hatten ihre Rollen fleißig einstudiert und sie ernteten reichen Beifall. Nach der Aufführung blieb man noch einige Zeit in frohem Kreise beisammen und es wurde unermüdetlich getanzt. Bei aller Fröhlichkeit wurde aber auch das Winterhilfswerk nicht vergessen. Als die Sammelbüchse die Runde machte, wurde reichlich gegeben. Noch lange wird man an den wohlgeklungenen Abend zurückdenken.

03. **Obersum.** Der Tag der nationalen Solidarität brachte hier den Betrag von 230,60 Reichsmark, also fast den doppelten Ertrag des Sammeljahres.

03. **Selverde.** Unser Dorferhält einen Sportplatz. Seit langem bestand in unserm Dorfe der Plan, einen Sportplatz zu bauen, doch immer wieder stellten sich der Verwirklichung dieses Planes Schwierigkeiten in den Weg. Jetzt sind diese Schwierigkeiten behoben worden und das Vorhaben wird in nächster Zeit durchgeführt werden können. Man hofft, daß schon im kommenden Sommer unserer Jugend ein guter Sportplatz hier zur Verfügung stehen wird.

Landhandwerkerkultur, klassische Formen in der ländlichen Baukunst, bisher verkannt und nicht beachtet, durchaus nicht wild, daß man nun ideenlos das Alte nachahmt, sondern daß in voller Würdigung und Beachtung des schönen, vollendeten Alten das Neue gestaltet werden muß mit neuen Werkstoffen unserer Zeit, uns Mahnung, den weiteren Verfall aufzuhalten und uns zu neuer Größe in der niederdeutschen Baukultur durchzurufen. Von der Gesundung der Baukultur aber hängt es mit ab, ob das Streben nach der Erneuerung der Baukultur überhaupt von Erfolg gekrönt sein kann. Bauernvölker kann nicht in Stadthäusern, die man auf den Hof neben die Wirtschaftsgebäude als Fremdkörper setzt, noch echter Bauernart bodenverwurzelt leben. Der Bauer in der Villa ist kein Bauer im tiefsten Sinne des Wortes mehr. Nicht trampschaftliches Suchen, nicht gewolltes Menschsein aber ist anzustreben, sondern die Befähigung auf das zweckmäßig-schöne Alte — alles Schöne am Bauernhaus ist nicht nur das Schmuckbedürfnis, sondern vor allem aus Zweckmäßigkeitsgründen einst entstanden — tut not.

### Theater in Weener und Jhrhove

Gastspiele des Kurmärkischen Landestheaters.

03. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte für zwei Orte in unserm Kreise, für die Reiderlandstadt Weener und für Jhrhove im Oberledingerlande das Kurmärkische Landestheater zu Gastspielabenden verpflichtet, die, was den Anspruch anbelangt, leider nicht ganz den erwarteten Erfolg hatten. — In Weener hatten sich nur sehr wenige Besucher eingefunden und wenn auch in Jhrhove der Theatersaal besser — fast gut — besetzt war, so muß doch festgestellt werden, daß es bei derart unzureichendem Besuch kaum, oder doch nur unter erheblichen Opfern in Form nennenswerter Zuschüsse, möglich sein wird, die kulturelle Betreuung vor allem des Reiderlandes nach dem vorgezeichneten Plan weiter durchzuführen. Zwar darf das Grenzland stets besonderer Unterstützung gewiß sein, doch muß es selbst auch den Willen mitzubringen beweisen. Das war zunächst einmal zu sagen.

Zu den Aufführungen selbst darf festgestellt werden, daß die Gänge sich sehr geschickt in die einfachen Bühnenumstände in den genannten Orten hinein fanden und mit ihrem klugen Spiel Beifall fanden. Besonders in Jhrhove war die Aufführung in dieser Hinsicht ein guter Erfolg. Aufgeführt wurde die inhaltlich anspruchslose, aber pointenreiche Volkstümliche „Kleiner Mann — ganz groß“ (Späßen in Gottes Hand) von Edgar Kahn und Ludwig Bendler. Der „Kleine Mann“ (Wolfgang Erich Farge) ist ein junger Bauernsohn, der nicht nur jung und unbegütert, sondern dazu noch jung verheiratet ist und sich mit seiner Frau kümmerlich durchschlägt. Er ist, wie er laut, Kackmann für Geld.

# Olub dem Reiderland

Weener, den 5. Dezember 1938.

## Führertagung des reiderländer Jungvolks

03. Am Sonntagabend und Sonntag fand in Weener eine große Führertagung der reiderländer Jungstämme statt. Der Führer der Jungstämme, Oberführerführer Mit Nitz, begrüßte am Sonntagabend nachmittags die trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich erschienenen Führerschaft und leitete dann die Tagung mit der Flaggenhissung ein. Darauf marschierte die Führerschaft zum Parteihaus, wo sie von dem stellvertretenden Jungbannführer, Oberjungstammführer Hero Feenders, begrüßt wurde. Zur größten Ueberraschung aller Teilnehmer konnte Oberjungstammführer Hero Feenders Kreisleiter Schumann begrüßen, der durch eine Ansprache der Führerschaft richtunggebende Hinweise für die Arbeit gab. Er betonte, daß die Führerschaft zuerst sich selbst zu schulen habe, um dann, wenn sie in ihrer Arbeit gestärkt und gefestigt ist, durch ihr Wirken und durch ihre Arbeit an der Gemeinschaft die Jungen führen und überzeugen zu können. Oberjungstammführer Feenders dankte dem Kreisleiter für seine Ausführungen. Kurz gab er dann seine Wege zur Erreichung der gemeinsamen Arbeit mit Elternhaus und Schule bekannt.

Nach einer Lieberstunde fand der erste Teil der Tagung mit der Flaggenparade sein Ende. Hiernach nahmen die Teilnehmer geschlossen an einem Heimabend des

## Olub dem Oberledingerland

03. **Collinghorst.** Schwere Verkehrsunfall. Am Sonntagabend gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Landstraße nach Marienheil ein schwerer Unfall. Ein Viehweiler aus Amborf, der mit seinem Wagen von Marienheil kam, wollte in der Nähe des Greterweges vor einem von Collinghorst kommenden Fahrzeug ausweichen. Er fuhr hierbei mit seinem Auto gegen einen Baum, so daß der Wagen zertrümmert wurde. Der Lenker erlitt schwere Kopfverletzungen.

03. **Glandsdorf.** Sängerkreis. Am Sonntag feierte der gemischte Chor Glandsdorf sein fünfzehnjähriges Bestehen. Der Diekmannsaal in Collinghorst konnte die Gäste kaum fassen. Die Musik wurde von der Musikkapelle der S. Schiffstamm-Abteilung gestellt. Der Chorleiter hielt eine kurze Ansprache, in der er den Werdegang des Vereins, der schwierige Zeiten zu überwinden hatte, schilderte. Dann wechselten Musik- und Liedvorträge miteinander ab. Eine Theateraufführung wurde mit Beifall aufgenommen.

**Hander Moor.** Auf Helgoland verunglückt. Auf tragische Weise kam der in der Jürgenawiese wohnende Schiffer Otmann Bolland zu Tode. Bolland war auf Helgoland beschäftigt und versorgte dort als Schiffstoch seine Arbeitskameraden. Er war am Abend mit seinem Bruder an Land gegangen, um Proviant zu holen. Bei der Rückkehr an Bord des Wohnschiffes glitt er auf dem Laufsteig aus, schlug bei dem Fall anstehend mit dem Kopf gegen ein Schiffsstück und fiel ins Wasser. Trotz sofortiger Hilfe konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche wurde in die Heimat übergeführt.

03. **Böllen.** Alte Münzen kamen zum Vorschein. Mit gutem Erfolg konnte im Bereich unserer Ortsgruppe die Sammlung am Tage der nationalen Solidarität durchgeführt werden. Neben 144.— RM., für die hiesige Gemeinde eine recht ansehnliche Summe, brachte die Sammlung weiter 210.— RM. Altflbergeld.

„nöt“ und Kenner von sogenannten „Binnen-Briefen“ (... wenn Sie nicht binnen drei Tagen ...). Seine hübsche junge Frau (Ruth Schmittinger) ist tapfer, aber oft traurig und so kommt denn der kleine Mann auf die abenteuerliche Idee, sich selbst einen Brief aus Amerika zu schreiben, in dem eine große Erbschaft angekündigt wird. Er will ja nur seiner Frau eine kleine Freude machen — niemand soll etwas erfahren, bis sie selbst eines Tages erfahren muß, daß alles ein kleiner Notschwindel ihres Mannes war. Nun, es geht, wie es in einer Komödie ja garnicht anders sein kann, nicht alles nach Wunsch; die Sache mit der Erbschaft wird bekannt, man glaubt sie und nun gibt es Verwicklungen, einen Schein-auffieg, taufend Schwierigkeiten, wie sie eben zu einer tollen Sache gehören. Mit Hilfe des zweiten Ehepaars, der lieben Verwandten des kleinen Mannes, des guten Onkels Ottomar (Kurt Lehner) und der Tante Fanny (Ursula von Gaarden) werden die Schwierigkeiten zunächst noch vergrößert, doch dann hilft der gute Onkel und alles wird gut. Ein betrügerischer Direktor kommt „ins Loch“, die Gläubiger bekommen ihr Geld und der kleine Mann wird ein großer Direktor. Wie gesagt, sehr anspruchsvoll ist der Inhalt des Stückes nicht, doch ist das Spiel lebendig und flott, bei aller Ausgelassenheit auch nicht allzu possenhaft und man darf sagen, daß es hier gefallen hat und, um mit dem Onkel aus Berlin zu reden: „Det is von Bedeutung!“ Jedenfalls wurde kräftig und herzlich gelacht und das ist bei einem lustigen „Abz.“-Theaterabend schließlich die Hauptsache.

Heinrich Herlyn.

## Leerer Filmbühnen

„Der schwarze Korjar“

03. Im Tivoli- und im Palais-Theater wird hier der nach dem Roman von Emilio Salgari gestaltete große Abenteuerfilm „Der schwarze Korjar“ gezeigt. Dieses italienische Filmdrama atmet echten Abenteuergeist, es packt uns durch die Lebendigkeit der Darstellung, durch die wilden Kampfszenen, die fremde Landschaft, den Hauch einer vergangenen Zeit, der uns aus vielen guten Bildern anweht. Es ist eine italienische Künstlergemeinschaft, die den Film schuf, das Geschehen mit Leben erfüllte, doch ist die deutsche Fassung hervorragend gelungen. Aber nicht nur ein reiner Abenteuerfilm ist diese Schilderung der Kämpfe des schwarzen Korjars, sondern er stellt auch eine Verherrlichung männlicher Tugenden, Tapferkeit, Unbeugsamkeit und Einsatzbereitschaft für eine Idee dar und gewinnt dadurch besonderen Wert.

Heinrich Herlyn.

Landjahrs teil. Nach einigen wohlgeklungenen Lieberstunden führte die Mädel ein Stegreifspiel mit großem Geschick auf. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen fand der Heimabend sein Ende und die Jungen suchten ihre von der Bevölkerung bereitgestellten Privatquartiere auf.

Am Sonntagmorgen fand die Tagung früh ihren Fortgang. Frisch gingen die Führer wieder an ihre Arbeit. Unter der Leitung des Oberführerführers Mit Nitz marschierten sie mit Gesang durch die Stadt zur Turnhalle. Der ganze Vormittag wurde mit Sport ausgefüllt. Bei der Fortsetzung der Tagung im Parteihaus konnte Oberjungstammführer Feenders den Abschnittsleiter der NS-Lehrerbundes begrüßen, der in einer kurzen Ansprache sich über die Zusammenarbeit der Schule mit dem Deutschen Jungvolk äußerte.

Nachdem noch einige verwaltungsmäßige Aufgaben durchgeführt worden waren, wurden noch einige wichtige Termine beauftragt.

Die Reichsjugendführung führt einen Luftgewehr-Schießwettbewerb durch, bei dem die beste Schießmannschaft und der beste Einzelschütze des Reiches ausfindig gemacht werden sollen. Jedes Fühllein stellt eine Mannschaft von einem Führer und neun Mann. Die Kämpfe müssen bis zum 1. März durchgeführt sein.

Die Fußballreihenpiele müssen in vierzehn Tagen abgeschlossen sein. Für folgende Mannschaften sind deshalb folgende Endtermine angegeben: Bunde-Jungm am Sonntag, dem 11. Dezember, in Weener, Jungm-Dixmervorlaet am Mittwoch, dem 14. Dezember, in Jemung; Bunde-Dixmervorlaet am Sonntag, dem 17. Dezember, in Dixmervorlaet, Weener-Wymer am Sonntag, dem 11. Dezember, in Wymer und Holtshusen-Wymer am Mittwoch, dem 7. dieses Monats in Wymer.

Außer dem Schießwettbewerb der Reichsjugendführung führt auch der Stamm für sich noch einen Wettkampf durch, der die Jungstammmeister hervorbringen soll.

Nach der Schlussansprache des Oberjungstammführers Feenders wurde die Führertagung mit der Flaggenheiligung beendet. Nach der Fertigstellung der Grenzlandjugendherberge werden Tagungen und Führerdienste in erweitertem Rahmen durchgeführt werden.

03. **Bingum.** Auf dem Schießstand herrschte am Sonntagnachmittag wieder ein reger Betrieb. Viele alte Soldaten der Kriegerkameradschaft Bingum und Umgebung hatten sich zur Schießübung eingefunden. Wieder konnte dieses Schießen durch eine gute Leistung gefördert werden. Kamerad Bazo Leemhuis, Holtgaste, konnte die Bedingungen für die bronzene Schießnadel erfüllen und sich somit in die Reihe der Schießnadelträger stellen.

03. **Bunde.** Die Liedertafel Bunde feierte am Sonntagabend ihr Winterfest, das mit einer Ansprache des Lieberwäters J. Smid eröffnet wurde. Der Chor, der in letzter Zeit wieder zahlenmäßig stärker geworden ist, bewies seine Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet der Chorgesangs. Besonders gefielen die Lieder, die vom Trio der Marinemusikkapelle begleitet wurden und für deren Satz zum Teil der Chorleiter Carl Wolter verantwortlich zeichnete. Die Sopranistin Gerda Wassing-Leer sang mehrere Lieder und entsetzte reichen Beifall. Die Liedertafel Bunde, die sich bei allen Gelegenheiten ungemäßig in den Dienst der Allgemeinheit stellt, kann auf ein wohlgeklungenes Fest zurückblicken.

03. **Jemung.** Tag der nationalen Solidarität. Mit großem Eifer wurde am Sonntagabend die Sammlung zur Tag der nationalen Solidarität auch hier durchgeführt. Am Spätnachmittag erschien der Kreisleiter, um sich zusammen mit dem Kreisorganisationsleiter an der Sammlung zu beteiligen. Mit Freude und Gemutigung können wir den Tag der nationalen Solidarität als einen großen Erfolg verzeichnen. 1937 hatte sich der Ertrag gegenüber 1936 mehr als verdoppelt; der Sonntagabend aber brachte uns einen noch weit höheren Ertrag ein. Den größten Betrag brachte uns unser Kreisleiter.

03. **Jemung.** Dorfgemeinschaftsabend. Der Sonntagabend fand im Zeichen eines Dorfgemeinschaftsabend. Leider war der Besuch nicht so gut, wie man es wohl hätte erwarten können. Eröffnet wurde der Abend mit einem Lieberertrag des W.M. Dann nahm der Sachbearbeiter für das Dorfbuch, Schemater-Verkauf, das Wort. Seine Darlegungen über „Größe und Verfall niederdeutscher Bauernkultur“, erläutert durch gut Lichtbilder, fanden reges Interesse.

## Pogantbüroy und Umoantbüroy

03. **Sprechtage für Brandshau.** In den einzelnen Ortschaften unseres Kreises werden fortan von den hauptamtlichen Brandshauern besondere Sprechtage abgehalten werden. Die Pflichtigen tun in ihrem eigenen Interesse gut daran, wenn sie diese Sprechtage in Anspruch nehmen.

03. **Wirtelurfe.** Nachdem es gelungen ist, die Mindestzahl der Teilnehmer zusammen zu kriegen, wurden in unserer Stadt und in der Ortschaft Kluse je ein Ausbildungskursus für Wirte und deren Angehörige eröffnet. Den Unterricht erteilt Baufachlehrer Harmarwald.

03. **Dienstjubiläum.** Der Milchfuhrmann Joh. Brake konnte dieser Tage auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Milchfuhrmann bei der hiesigen Molkerei zurückblicken.

03. **Personale.** Verwaltungsaufführer Wilhelm Schirmer bei den Strafgefangenenlagern Papenburg ist zum Verwaltungsfachsekretär ernannt worden.

03. **Karnevalistischer Abend.** Im Rahmen der Gaukulturwoche fand am Sonntagabend bei Hilling am Untenende die erste große Karnevalveranstaltung statt, die zugleich den Auftakt zu den Veranstaltungen aus Anlaß des Karnevals bildete. Der Abend war überaus gut besucht und verlief in allen Teilen harmonisch.

03. **Morgenfeier.** Die Ortsgruppe Untenende veranstaltete am Sonntagmorgen bei Hilling eine eindrucksvolle Morgenfeier als würdigen Abschluß der Gaukulturwoche in unserer Reihe.

## Bauplanung und Baustoffbeschaffung im Emsland

Die für das kommende Baujahr vorgesehenen umfangreichen Bauvorhaben machen es erforderlich, bereits jetzt Maßnahmen einzuleiten, um die im abgelaufenen Baujahr vorübergehend aufgetretenen Spannungen bei der Versorgung mit Baustoffen, insbesondere Zement, auszugleichen. Darüber hinaus ist es notwendig, unverzüglich die Voraussetzungen für eine ungehinderte Fortführung der Bauarbeiten während der Wintermonate zu schaffen und damit zu verhindern, daß sich durch eine zeitliche Zusammenballung staatspolitisch-wichtiger Bauvorhaben zu Beginn des nächsten Frühjahrs unter Umständen Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung ergeben.

Es ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sich der Zementmarkt im kommenden Frühjahr wieder sehr erheblich verfestigt, wie man sachmännisch sagt. Diese kurze Zeitspanne soll dazu benutzt werden, bereits begonnene Bauten beschleunigt fertigzustellen, neue dringende Bauvorhaben sofort zu beginnen und ebenfalls beschleunigt fertigzustellen und, wo irgend möglich, eine vertretbare Bevorratung an Zement durchzuführen.

Für die oben genannten Bauvorhaben können auf Anträge, die beim Landrat zu stellen sind, Dringlichkeitsbescheinigungen ausgestellt werden.

Es kommen nicht nur wie bisher Landarbeiterwohnungen und Kleinwohnungen für die Belieferung mit Zement in Frage, sondern auch sonstige Klein- und Mittelwohnungen, Schulen, Industriebauten und kommunale Bauvorhaben aller Art.

Die Bevorratung an Zement soll für wichtige Bauten durchgeführt werden, die erst im nächsten Frühjahr begonnen werden können. Für die Lagerung müssen trodene und geeignete Lagerräume zur Verfügung stehen. Unternehmer, Zementwarenfabrikanten, Industrieunternehmen, kommunale Stellen haben ihren Bedarf umgehend, letzter Termin beim Landrat ist der 7. Dezember, anzumelden. Nachträglich eingehende Meldungen können, wie wir erfahren, nicht mehr berücksichtigt werden.

**Deutscher Mann,  
diene Volk und Führer in der SA!**

### Letzte Schiffsbundlungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.  
Angekommene Schiffe: 3. Dezember: Maria, Schlich; Gerda, Mellenburg; Johanne, Möhlmann; Johanne, Friedrich; Bruno, Feldkamp; Lucie, Möhlmann; Entrepriese, Schmitz; Hedwig, Mertens; Nordstern, Orthmann; Elisabeth, Lübben; Malle, Wiemers; Anna Peters, Müller; 4. Dezember: Freiheit, Meyer; Hanna, Noormann; Adler, Meyer; D. Sophie, Freling; D. Leba, Meyer; D. Caroline, Bufe; Anna, Janßen; abgefahrene Schiffe: Hedwig, Mertens; Marie, Schlich; Johanne, Hoefs; Cornelia, de Roof; Europa, Wels; Cornelia 1, Bojen; Käthe, Brint.

Barometerstand am 5. 12., morgens 8 Uhr . . . . . 760,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6,0°  
Niedrigster . . . . . C + 1,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 3,3  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

## Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer „Am Dorf“.  
Morgen, Dienstag, abends 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wwe. von Mart. Erscheinen sämtlicher Bg. und Bg. wird zur Pflicht gemacht.  
Die Zellen- und Wollleierführung fällt heute aus.  
DfB, Kreisfachgruppe Hausgehilfinnen.  
Heute abend im Haus „Hindenburg“, Hindenburgstraße, Gemeindefestsabend der Hausgehilfinnen.  
DfJ, Jungkamm I, Leer.  
Die Teilnehmer des Jungkammes I treten am Dienstag, dem 6. Dezember, um 16.40 Uhr, am Baderteich an. 0.20 Bg. sind mitzubringen.  
BfM, Gruppe 2/381, Mädchenkamm I (S. H.) und 2 (S. Weelborg).  
Heute, Montag, treten sämtliche Mädel der beiden Schichten um 8 1/2 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht beim neuen Heim an. Nähen und Häkelnadel für die BfM-Gandarbeiten mitbringen! Eigene Weihnachtshandarbeiten können auch mitgebracht werden.  
BfM, Jhrhove, (Schicht Käthe Speckmann).  
Heute 20 Uhr Schule. Beitrag mitbringen.  
Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heisfelde.  
Dienstag, 8 1/2 Uhr, abend in der Schule.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2803.  
D. N. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland Heinrich Berlin verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.

### Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage der Moskerei e. G. m. u. H., Jhrhove werde ich am  
**Donnerstag, dem 8. ds. Mts.,**  
nachmittags 3 Uhr,  
an Ort und Stelle  
**ca. 3000 Stück  
Hohlhalbziegel**  
öffentlich meistbietend auf Zahlungseinstellung verkaufen.  
Besichtigung vorher gestattet.  
Jhrhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Fast neues  
**Grammophon**  
zu verkaufen  
an Lindemann, Heisfelderfeld,  
Kolonistenweg 23.

**DKW-Reichsklasse**  
24 000 km gefahren, gut erhalten, zu verkaufen.  
S. Züchner, Weener  
Fernruf 236.

Feischmilche  
**Stammfärse**  
bester Abstammung  
mit Kuhkalb zu verkaufen  
W. Meyer, Klein-Hesfel  
1 Jahr Zugochse abzugeben. D. O.

**Milchziege**  
zu verkaufen  
O. Buß, Veenhusen.

**1,6 Junghennen**  
w. Leghorn, Mai-Brut 38, abzugeben.  
Loga, Friedhofstraße 49 r.

### Zu kaufen gesucht

**Schiffertloabier**  
anzukaufen gesucht.  
Angeb. mit Beschreibung u. Preis unter L 985 an die OTZ, Leer.

Auswärtige Firma sucht zu kaufen:  
**Enten, Gänse u. Truthähne.**  
Angebote und Preisangabe sind zu richten an  
Landwirt K. Brouwer,  
Kiechborgum über Leer.

### Zu vermieten

Schöne 5 räumige  
**Unterkunft**  
mit Veranda und Garten, zum 15. Januar 1939 zu vermieten.  
Mietpreis RM. 75.-  
Angeb. unt. L. 984 an die OTZ, Leer

### Anzeigen

in der OTZ. haben stets großen Erfolg!

### Zu mieten gesucht

**3-5-räumige Wohnung**  
zum 1. Januar oder später gesucht, möglichst mit kl. Garten und Stallung.  
Offerten unter L 983 an die OTZ, Leer.

### Stellen-Angebote

**Bewerbungen  
keine Originale  
beifügen**

Zwei tüchtige erfahrene  
**Hausgehilfinnen**  
bei gutem Lohn zum 15. 12. 38 oder 1. 1. 39 gesucht.  
Gaulshausburg der NSDAP.  
Botholzberg, Oldenburg i. D.

Gesucht zum 15. Dezbr. junges  
**Mädchen**  
für den Haushalt  
Georgshaus  
Oldenburg, Georgstraße 36.

### Vermischtes

**Fahrrad** auf dem Friedhof stehen gelassen.  
Abzuholen bei Friedhofsgärtner Stöhr, Leer, Heisfelderstraße.

Empfehle prima  
lebendfrische  
**Kochschellfische** 1/2 kg 25 u. 30 Pfg.,  
feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. Rotzungen, ff. Räucherwaren.  
W. Stumpf, Wörde, Fernruf 2316.

Frisch eingetroffen  
die besten fetten  
**Heringe**  
mildgegl. engl.  
ferner große Leerer Vollheringe,  
Einlegheringe, 25 u. 35 Stk. 1.-  
Ad. C. Dntes, Leer.

### Schlachten!

**Pfeffer, Piment**  
sowie sämtliche  
andere Gewürze  
in alter, bester Qualität.  
S. Brufer, Loga.

Empfehle in blauer  
Ware 1-2 kg Schw.  
**Kochschellfisch** 1/2 kg 25 Pfg.,  
Rotzungen 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg.,  
Goldbarschfilet, fr. ger. Fottbäcklinge,  
Schellfische, Makrelen,  
Goldbarsch, Kieler Sprotten, Aal,  
Heringe und Fleischsalat, Hering  
in Mayonnaise.  
Fr. Gräfe, Rathausstr. Fernruf 2334

Die bislang von der Firma H. Stapelfeld, Westrauderfehn, betriebene Schuhwarenabteilung habe ich mit dem heutigen Tage übernommen und eröffne in Westrauderfehn, Untenende (neben der Firma H. Stapelfeld) ein

**Schuhwaren - Geschäft**  
Ich bitte, das obiger Firma bislang gegebene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.  
**Heinrich Stapelfeld**  
Westrauderfehn-Untenende  
(neben der Firma H. Stapelfeld).  
Westrauderfehn, den 5. Dezember 1938.

**Handtaschen**  
Enno Hinrichs, Leer

**Steppdecken + Daunendecken**  
Uberschlaglaken und Kissen in Leinen, Halb-  
leinen und Linon, in großer Auswahl preiswert  
Onno J. Simman, Lüne

Schöne  
**preiswerte Geschenke**  
für den Weihnachtseinkauf  
in Manufaktur-, Kurz- und Spielwaren, Glas,  
Porzellan, Aluminium, Zink und Emaille empfiehlt  
**Albert de Riese / Filsum**

**Wander u. Basttaschen**  
Helene Nehus, Leer

Köstlicher Schwarzbier eine Woche kosten,  
heißt bei Köstlicher Schwarzbier bleiben!

**Meine Weihnachtsausstellung**  
ist eröffnet! Große Auswahl, niedrige Preise  
**Hermann Peper,**  
**Stapel-Oltmannsfehn**  
**Wer kauft, schafft Arbeit!**

**Bestellungen  
auf Weißbier**  
aus der Brauerei Joh. Brumund  
nehmen entgegen: Friz Gerdes,  
Selverde, Wegmann, Remels,  
Lüning, Jüberde, Rosendahl,  
Nordgeorgesehn, Joh. Pleis,  
Filsam, Uffen, Deternerlebe,  
H. Janßen, Kl.-Remels.

Heute und morgen  
**billige Geefische**  
Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg.,  
Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet  
50 Pfg., Rotzungen 30 Pfg.,  
Ab 3 Uhr la Fettsäcklinge, Schell-  
fische, Goldbarsch, Speckaal usw.  
am Bahnhof  
**Fisch-Klot** Telefon 2418

**Vergrößerungen**  
frühzeitig bestellen bei  
**Fokuhi**  
Leer

**Branntwein, Lit. RM. 2.-**  
sowie Rum, Arrak, Liköre,  
Weine, Genever, Kruiden usw.  
**Wilh. Oltmanns, Hesel**

**Zigarren und Zigarillos (Sumatra und Brasil)**  
in bekannt erstkl. Qualität aus dem Tabakwaren-Fachgeschäft  
**Ernst Schmidt, Leer,**  
Adolf - Hitler - Straße Nr. 11  
am Kriegerdenkmal, Anruf 2564

Pralinen in Geschenkpackungen nur aus den Spezial-Geschäften  
**J. Smit und Oelrichs**  
Ecke Bahnhofstr. Leer Brunnenstraße 34  
Adolf - Hitler - Str.

**Deutsche Christen Leer**  
Am Dienstag, dem 6. Dezember, 8 1/2 Uhr,  
spricht im großen Tivoli-Saal  
**Pastor Lic. Loh-Borchum**  
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen  
Eintritt frei!

### Familiennachrichten

Statt Karten. Verlobte:  
**Hildegard Amman**  
**Freerich Groeneveld**  
Collinghorst Dezember 1938 Westrauderfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Dini van Rüschen**  
**Ernst Baumann**  
November 1938 Südgeorgesehn Bühren

Am 2. d. Mts. starb unser Mitglied  
**Pg. Evert Feldkamp**  
Er gehörte der Bewegung seit 1931 an.  
Wir gedenken seiner in Ehren.  
**NSDAP., Ortsgruppe Ihrhove**